Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Str. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrichstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Str. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23358), „Steintor", Barfuschstraße 17, Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11 (Fernruf 3228). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Bei Ausfall jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversi.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung und Wissen / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Der junge Mensch / Mitteldeutsche Reisezeitung / Heimatecke / Landwirtschaft und Gartenbau / Bauen und Wohnen / Modebeilage / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertage) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 RM. einschl. 18 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. einschließl. 38 Pf. Postzeitungsgebühr. Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Angelegenheit) 14 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklametell) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Preislisten. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24860. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 107 — Mittwoch, den 9. Mai 1934 — 46. Jahrgang

Englische Warnung an Frankreich

Berufung auf Art. 430 des Friedensvertrages nicht mehr zulässig — Ein Vorstoß von Knox beim Völkerbund

Sanktionen ausgeschlossen

Die englisch-italienische Front gegen Frankreich

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 9. Mai.

In Londoner diplomatischen Kreisen wird gegenwärtig lebhaft die Frage erörtert, welche Haltung Frankreich auf der kommenden Genfer Konferenz einnehmen werde. Man rechnet damit, daß Frankreich einen besonders scharfen Angriff und einen öffentlichen Protest gegen die deutsche Rüstung richten wird. Wie weit Frankreich diesem Protest irgendwelche konkreten Handlungen wird folgen lassen, bleibt abzuwarten. Aber bereits heute morgen richtet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", dessen sehr enge Beziehungen zum Foreign Office bekannt sind und der in diesem Falle als inoffizielles Sprachrohr der Downing Street angesehen werden muß, eine ernste Warnung an die Adresse Frankreichs.

Das Blatt schreibt zwar, es sei höchst unwahrscheinlich, daß Frankreich eine Untersuchung auf Grund des Artikels 430 des Friedensvertrages beantragen werde. Trotz dieser „Unwahrscheinlichkeit" bemüht sich dann doch der diplomatische Korrespondent, Frankreich auf die mannigfachen Schwierigkeiten eines solchen Antrages hinzuweisen. So schreibt das Blatt, daß Frankreich dadurch in eine höchst schwierige Situation gerate. Deutschland werde die Berufung des Artikels 430 damit beantworten, daß Frankreich selbst den Friedensvertrag durch seine Weigerung, abzurüsten, verletzt habe. (Artikel 430 handelt von den Sanktionen.)

Von besonderem Interesse und großer praktischer Bedeutung ist aber ein anderes völkerrechtliches Argument, das der „Daily Telegraph" gegen Frankreich anführt. Frankreich habe in der bekannten Birmachtserklärung vom 11. Dezember 1932 Deutschlands Gleichberechtigung anerkannt. Englische Völkerrechtsautoritäten seien auf Grund der Erklärung der Ansicht, daß Frankreich dadurch das Recht verwirkt habe, von diesem Datum an sich einfach auf die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages zu berufen. Auch hätten die englische und die italienische Regierung keinen Zweifel darüber gelassen, daß die ganze Frage der deutschen Wiederaufrüstung längst aus der rein juristischen Sphäre herausgekommen und in die der Tätigkeit und praktischen Tunlichkeit übergegangen sei.

Mit aller Deutlichkeit weist der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" darauf hin, daß jede Aufrichtung von Zwangsmaßnahmen und Sanktionen gegen Deutschland durch Frankreich der einmütigen Zustimmung des Völkerbundsrates bedürfe. Es sei so gut wie sicher, daß sich auch Polen und Belgien auf die Seite Englands und Italiens schlagen würden, höchstens die Tschechoslowakei werde zu einem gemeinsamen Vorgehen mit Frankreich bereit sein. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" rechnet daher damit, daß sich Frankreich in Genf darauf beschränken werde, neue Sicherungen für die Entmilitarisierung der Rheinlande zu verlangen.

Henderson in Paris

Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 9. Mai.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, trifft heute abend in Paris ein. Er wird hier in zweitägigen Verhandlungen nicht nur mit dem Außenminister Barthou in Fühlung treten, sondern auch mit dem griechischen Gesandten Politis, dem japanischen Botschafter Sato, dem russischen Geschäftsträger Rosenberg und dem tschechischen Gesandten Osusky. Nach den hier aus London eintreffenden Meldungen habe sich die englische Regierung nach langen Diskussionen, die wieder einen Meinungsstreit zwischen MacDonald und Sir John Simon hätten zutage treten lassen, für die Politik des Abwartens und der Isolierung entschlossen. England werde daher weder neue Abrüstungsvorschläge machen, noch auch seine Garantieangebote näher präzisieren. England findet sich sozusagen mit der Mißerfolg der Abrüstungskonferenz ab. Nach Mitteilungen, die Pertinax heute im „Echo de Paris" macht, scheint diese Haltung Englands durch nichts, noch verschärfte französische Sicherheitsforderungen bestimmt worden zu sein. Frankreich hat nach Pertinax so weit gegangen, formelle Bündnisverpflichtungen zu fordern und darüber hinaus sich auch volle Freiheit für seine Rüstungen hinsichtlich des Effektivbestandes wie auch des Materials vorzubehalten.

Frankreichs Saarpläne

Nach den Mitteilungen der Pariser Presse wird die französische Regierung in Genf auf Grund des Knoxschen Schreibens fordern, daß eine mehrköpfige Untersuchungskommission des Völkerbundes nach dem Saargebiet entsandt werde, um sich an Ort und Stelle über die Lage zu unterrichten. Weiter will Frankreich verlangen, daß der Völkerbundsrat spätestens auf der Septembertagung die nötigen Sicherheitsmaßnahmen für den Schutz der Volksabstimmung endgültig regele.

Knox schreibt an den Völkerbund

Angebliche Saarputschpläne, für die ihm die Beweise fehlen

dnb. **Genf**, 9. Mai.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat am Montag den Mitgliedern des Völkerbundes zum Zwecke der Information folgenden Brief des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, zum 30. April 1934 zugeleitet, in dem der Präsident sich gegen die seinerzeit von uns mitgeteilte Entschließung der Vereinigung der staatlichen Polizeibeamten von Saarbrücken wendet, die sich gegen die Einstellung ungeeigneter Elemente aus Emigrantenkreisen richtet, und im Anschluß daran auch von im Saargebiet angeblich umlaufenden Putschgerüchten spricht. Der Zweck des Briefes ist offenbar, die Polizei im Saargebiet, die nur ihre Pflicht getan hat, beim Völkerbundsrat zu verdächtigen und Stimmung für die von Herrn Knox betriebene Heranziehung ausländischer Polizeikräfte zu machen.

In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Jetzt indessen hat sich innerhalb des Körpers der Polizei ganz kürzlich ein Vorfall abgespielt, der der Regierungskommission die ernsteste Sorge bereitet. Es handelt sich um eine gemeinsame Kundgebung, die am 29. April 1934 im Laufe der Generalversammlung der Vereinigung der Polizeibeamten von Saarbrücken stattgefunden hat. Der Vorsitzende dieser Vereinigung, selbst Sicherheitsbeamter, konnte ohne Widerspruch der 60 Polizeibeamten, die anwesend waren, eine Entschließung von ausgesprochen politischem Charakter abfassen lassen, die er am nächsten Morgen der Regierungskommission übermittelt hat.

In dieser Entschließung wendet sich die Vereinigung der staatlichen Polizeibeamten von Saarbrücken, ohne übrigens besondere Gründe anzuführen, gegen die kürzlich erfolgte Einstellung von Polizeibeamten deutscher Nationalität und wendet sich zugleich gegen die etwaige Herbeirufung ausländischer Hilfskräfte, um die Aufrechterhaltung der Ruhe und öffentlichen Sicherheit im Saargebiet zu garantieren. Die Regierungskommission, da sie nicht dulden kann, daß Polizeibeamte sich zu solchen Verschlingen gegen das Militär hinreißen lassen, hat die notwendigen Strafmaßnahmen, teils disziplinarer, teils verwaltungsmäßiger Art ergriffen.

Dieser bezeichnende Zwischenfall kann die Bedenken nur verstärken, welche die Regierungskommission schon mehrmals ausgedrückt hat. Seine möglichen Folgen scheinen um so mehr einer aufmerksamen Beachtung durch den Völkerbundsrat wert zu sein, als seit einiger Zeit im Saargebiet Gerüchte umlaufen, die von der Möglichkeit eines Handstreiches gegen das gegenwärtige Saarregime sprechen. Diese Gerüchte weisen auf extreme Elemente hin und stammen einmal von dieser politischen Richtung, einmal von jener.

Die Regierungskommission, die, ohne bisher allzuviel Gewicht auf diese Gerüchte zu legen, sich darauf beschränkt hat, ihren Ursprung festzustellen — mit den ungeeigneten Mitteln, über die sie verfügt —, sieht sich veranlaßt, ihnen eine größere Beachtung zu schenken.

Es wird dem Rat nicht entgehen, daß alle Putschpläne, wenn sie tatsächlich existieren, sich nur im größten Geheimnis ausarbeiten lassen, umgeben von unzähligen Vorsichtsmaßnahmen. Die Regierungskommission hat allerdings keinen sicheren Beweis, daß diese Pläne wirklich existieren. Wie dem aber auch sei und wenn derartige Pläne jemals gefaßt sein sollten, ist sie der Ueberzeugung, daß es eines der wirksamsten Mittel ist, um ihre Verwirklichung zu verhindern oder diese Gerüchte zum Schweigen zu bringen, die eine schon erregte öffentliche Meinung noch weiter erregen, den Völkerbund öffentlich darüber zu unterrichten, den die Saarregierung im Saargebiet vertritt."

*

Der Präsident der Regierungskommission für das Saargebiet zeigt immer offener und unverhüllter, daß er einseitig und parteiisch eingestellt ist. Am 29. April dieses Jahres hatte die Vereinigung der Polizeibeamten von Saarbrücken sich gegen die Einstellung von Emigranten in die Polizeitruppe gewandt. Wir haben uns hier eingehend mit diesem Fall beschäftigt und vor allem darauf hingewiesen, daß es sich bei diesen Emigranten, die die Saarregierung sich in ihre Polizeitruppe holte, um verbrecherische Elemente handelt, gegen die Haftbefehle der deutschen Staatsanwaltschaft vorliegen. Die Polizeibeamten hatten also nichts weiter getan, als sich für das öffentliche Ansehen und die öffentliche Geltung ihres Standes eingesetzt. Sie hatten von einem Recht Gebrauch gemacht, daß jede Berufsvertretung für sich in Anspruch nehmen darf.

Diese Angelegenheit glaubte Herr Knox in einem besonderen Schreiben dem Generalsekretär des Völkerbundes mitteilen zu müssen. Es ist aber sehr bezeichnend, daß der Präsident der Regierungskommission in seinem Brief den wahren Hergang der Dinge verschleiert. Er erklärt, die Entschließung der Polizeibeamten habe sich gegen die „Einstellung von Polizeibeamten deutscher Nationalität" gerichtet, und geht nicht mit einem Wort darauf ein, um was für Elemente es sich bei diesen „Beamten deutscher Nationalität" gehandelt hat. Allein diese Tatsache ist es jedoch, die das Vorgehen der Polizeibeamtenvereinigung von Saarbrücken verständlich macht. Herr Knox hält es für notwendig, den Völkerbundsrat über diesen Vorgang zu unterrichten — denn irgendeine Verpflichtung, diesen Brief zu schreiben, bestand nicht — und unterrichtet ihn dann falsch.

Weiter wird in dem Brief sehr viel von Gerüchten gesprochen, nach denen die Regierungskommission angeblich durch einen Putsch beseitigt werden soll. Auch hierbei verschweigt Herr Knox geflissentlich, daß die maßgebenden deutschen und saarländischen Politiker, nicht zuletzt die berufenen Sprecher

Frick über die Reichsreform

Ansprache bei der Uebernahme des preußischen Innenministeriums

dnb. **Berlin**, 8. Mai.

Nachdem am Montagnachmittag der preußische Ministerpräsident Göring sich in seiner Eigenschaft als preußischer Minister des Innern von seinen Mitarbeitern im preußischen Innenministerium verabschiedet hatte, übernahm der neue preußische Innenminister, Reichsminister Dr. Frick, am Dienstagmittag 12 Uhr sein neues Amt.

Staatssekretär Grauert begrüßte den neuen Innenminister an der Spitze der im Festsaal des Ministeriums versammelten Beamten, Angestellten und Arbeiter.

Reichsminister Dr. Frick dankte dem Staatssekretär für die Worte der Begrüßung. Er sei auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten Göring vom Reichskanzler mit der Führung des preußischen Innenministeriums beauftragt worden.

Durch diese Personalunion in der Führung der beiden Innenministerien, des Reichs und Preußens, sei ein wichtiger Schritt auf dem Gebiete der Reichsreform getan worden. Die Zeiten, in denen sich Preußen und das Reich offen befehdeten und ihre Angelegenheiten sogar bis zum Staatsgerichtshof vorgetragen hätten, seien endgültig vorbei.

Aber alles Neue sei nicht möglich gewesen ohne den schweren Kampf der letzten 15 Jahre. Minister Frick erklärte, daß durch die Personalunion die Selbständigkeit des preußischen Ministeriums des Innern zunächst erhalten bleibe. Aber durch die reibungslose Zusammenarbeit werde die einheitliche Gestaltung und der Zusammenhang in der Innenpolitik des Reiches aufs beste gesichert. — Anerkennende Worte widmete der Minister der alten preußischen Beamtentradition, die nicht verloren gehen dürfe, sondern die gewissermaßen Gemeingut des ganzen Deutschen Reiches werden müßte. Er wolle selbstverständlich keine Verpreußung des Reiches, sondern er wolle nur das Beste aus den Organisationen der Länder-Verwaltungen für das Reich herausnehmen. Preußen sei nun einmal mit seinem zweidrittel Anteil am Reich für die Durchführung der Reichsreform von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Dr. Frick machte dann interessante Ausführungen über

die kommenden Aufgaben.

Die Aufgabe des ersten Jahres sei es gewesen, die politischen Gegner niederzuwerfen und so die ungestörte Arbeit der nationalsozialistischen Regierung zu sichern. Die Durchführung dieser Aufgabe sei hervorragend gelungen und hieran komme dem bisherigen preußischen Innenminister und Ministerpräsidenten Göring das größte Verdienst zu.

Die Aufgabe des zweiten Jahres sei: das Reich neu auszubauen, organisch zu gliedern und es so fest zu verankern, daß es, unabhängig von Einzelpersönlichkeiten, Jahrhunderte überdauere.

Er erwarte deshalb, daß jeder einzelne freudig und selbstlos auf dem Posten, auf den er gestellt sei, an dieser großen Aufgabe mitarbeite. Wer von seinen Mitarbeitern seine Pflicht voll erfülle, brauche auch bei der Weiterentwicklung der Reichsreform wegen seines persönlichen Fortkommens sich keine Sorgen zu machen.

Handhabung der Pressepolitik

Anweisung des Reichsministers Dr. Goebbels

dnb. **Berlin**, 9. Mai.

Das Schriftleitergesetz vom 1. Januar 1934 ist von der Reichsregierung zu dem Zweck erlassen worden, um den deutschen Schriftleiter in seiner schöpferischen Arbeit für den nationalsozialistischen Aufbau unter eigener Verantwortung möglichst frei und selbständig arbeiten zu lassen. Nachdem nunmehr eine gewisse Uebergangszeit zur Einspielung dieses Gesetzes vergangen ist, hat Reichsminister Dr. Goebbels, als der verantwortliche Minister für die Gestaltung der Presse, an die Reichs- und Länderregierungen sowie im Benehmen mit dem Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, an die Parteistellen eine Anweisung über die Handhabung der Pressepolitik unter folgenden Gesichtspunkten erlassen.

1. Wenn nicht gewichtige Gründe eine andere Regelung erfordern, ist die Berichterstattung über öffentliche Veranstaltungen den Zeitungen selbst zu überlassen. In der Regel soll davon abgesehen werden, die Veröffentlichung von Reden im amtlichen Text vorzuschreiben. Soll aus besonderen Gründen ein amtlicher Text herausgegeben werden, so soll dieser möglichst kurz abgefaßt sein. Vor allen Dingen soll davon abgesehen werden, die Berichterstattung über amtliche oder parteiamtliche Pressestellen vorweg zu nehmen. Der Anschluß redaktioneller und freier journalistischer Mitarbeiter von der Berichterstattung, insbesondere auch von Provinz-, Kreis- und Ortsveranstaltungen, soll unterbleiben.

2. Soweit es die Staatserfordernisse gestatten, soll von einer Nachrichten- und Berichterstattungssperre abgesehen werden, wobei zu prüfen ist, ob und inwieweit bereits verfügte Sperren aufgehoben werden können. Die Verhängung einer Berichtsperre über den Stand bestimmter öffentlicher Fragen, Vorgänge, Vorkommnisse, Anweisungen usw. soll als Ausnahme, nicht aber als Regel betrachtet werden.

3. Für die redaktionelle Arbeit der deutschen Zeitungen soll künftig als Richtlinie gelten, daß auch innerhalb der Grenzen, die sich aus dem Schriftleitergesetz ergeben, ein möglichst weiter Spielraum zu lassen ist. Der freien Kommentierung nach eigenen Gesichtspunkten ist der Vorzug zu geben. Es soll daher auch möglichst für alle Fragen die eigene Stellungnahme freigegeben werden, wobei erneut darauf hingewiesen wird, daß Auflagen nur von behördlichen Stellen erfolgen können.

Durch die vorstehende Behandlung von Fragen, die die Presse angehen, soll erreicht werden, daß durch die Presse die nationalsozialistische Welt-, Staats- und Kulturauffassung im Volke vertieft wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0001

cher der Deutschen Front, schon wiederholt öffentlich jeden Gedanken an einen Gewaltakt oder die ideelle und materielle Unterstützung eines Gewaltaktes nachdrücklich zurückgewiesen haben. Außerdem muß Herr Knox selbst zugeben: „Die Regierungskommission hat bis jetzt keinen sicheren Beweis, daß diese Pläne wirklich existieren". Das muß er zugeben, obwohl sein Bericht erkennen läßt, daß die Regierung alle nur erdenklichen Anstrengungen gemacht hat, um den Putschgerüchten auf den Grund zu kommen. Was sollen also diese ewigen Mitteilungen? Versucht Herr Knox etwa auf diese Weise erneut für seinen Lieblingsgedanken, eine ausländische Polizeitruppe in das Saargebiet zu holen, Unterstützung zu finden? Ein aufmerksamer Leser wird allerdings gerade durch den Brief an den Völkerbundsrat den Eindruck erhalten, daß zu einem solchen Schritt nicht die geringste Notwendigkeit vorliegt. Zudem hat die Welt sich allmählich davon überzeugt, daß gerade eine derartige Maßnahme das Mißtrauen des Saarvolkes gegen die Regierungskommission auf die Spitze treiben und die von Herrn Knox beklagte, aber keineswegs bewiesene „Unruhe" unter der Bevölkerung dann sicher schaffen würde.

Die merkwürdige Art der Berichterstattung an das Völkerbundssekretariat, in der Präsident Knox sich gefällt, ist jedenfalls ein ganz klarer und eindeutiger Beweis für seine wahre Einstellung und für die Auffassung, die dieser hohe Völkerbundsbeamte von seiner beschworenen Verpflichtung zur Ueberparteilichkeit besitzt.

Aufruf an die Saarländer

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonnabend, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren ihres jetzigen Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welcher Tageszeit die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Staatssekretär-Wechsel

im Preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Im Zuge der Maßnahmen zur räumlichen Zusammenlegung des Wirtschaftsressorts Preußens und des Reichs ist der Staatssekretär im Preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Geheimer Regierungsrat Dr. Claussen, einstweilen in den Ruhestand versetzt worden. Es ist beabsichtigt, seine vielseitigen Erfahrungen in anderer Weise dem Dienst der Allgemeinheit weiterhin nutzbar zu machen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Preußischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit ist der Staatssekretär Posse im Reichswirtschaftsministerium beauftragt worden.

Dienstfrei in der Hitler-Jugend zugunsten der Kirche

Die Hitler-Jugend im Oberbann Siegerland hat mit der örtlichen evangelischen Kirche ein Abkommen geschlossen, das ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Hitler-Jugend und Kirche zu schaffen geeignet ist. Die evangelischen Kirchengemeinden richten an zwei Wochentagen Veranstaltungen ein, zu denen die gesamte evangelische Jugend eingeladen wird. Diese beiden Tage werden für die evangelischen Jungen und Mädchen in der Hitler-Jugend dienstfrei gehalten. Der erste und dritte Sonntag eines jeden Monats stehen ebenfalls den Kirchengemeinden für ihre religiöse Arbeit an der Jugend frei. Das evangelische Jugendwerk hat nach dem Vertrage seine 10 bis 18jährigen Mitglieder im Bereich des Oberbannes aus der Mitgliedschaft entlassen und ihnen den Eintritt in die Hitler-Jugend empfohlen.

Die Presse im neuen Staat

Reichspressetagung der NSDAP

dnb. **Berlin**, 8. Mai.

Im Hotel Kaiserhof zu Berlin begann am Dienstag früh die erste große Reichspressetagung der NSDAP, zu der über 400 nationalsozialistische Journalisten aus allen Teilen des Reiches erschienen waren.

Reichspressechef Dr. Dietrich eröffnete die Tagung mit begrüßenden Worten für die Ehrengäste und einem Gedenken an die 56 Opfer der Arbeit, die 45 SA-Kameraden, die sich unter diesen Opfern der Arbeit befinden und in der Grube Bingingen ihr Leben auf dem Schlachtfeld der Arbeit gelassen haben. Er ging dann über zu grundsätzlichen Ausführungen und sagte u. a.:

Die nationalsozialistische Presse sei von jeher der Repräsentant der Einheit der Partei nach außen gewesen. Sie sei das Ausdrucksmittel des Führers und unterstehe ihm direkt; nach der verlegerischen Seite durch Reichsleiter Amann, nach der redaktionellen journalistischen Seite durch den Reichspressechef der Partei.

Dr. Dietrich sprach dann im einzelnen über die organisatorische Gliederung der Presse im Rahmen der Partei und behandelte ausführlich die praktischen Möglichkeiten einer Aussprachung und Verlebendigung der Presse. Er knüpfte an die Aufforderung an, die Reichsminister Dr. Goebbels an die Presse gerichtet hat, mehr Mut zur Kritik zu zeigen, indem er unter starker Betonung erklärte: „Wenn jemand ein Recht hat zur Kritik, dann sind es wir, dann ist es die nationalsozialistische Presse! Gerade die nationalsozialistische Presse, die ihre politische Charakterhaltung in jahrelangem Ringen auf schwerstem Posten unter Beweis gestellt habe, während die übrige Presse sich erst noch bewähren müsse, begriffe es, daß Reichsminister Dr. Goebbels eine Empfehlung an die Dienststellen herausgegeben habe, die im Interesse einer lebendigeren und individuellere Gestaltung der Zeitungen mehr Bereitwilligkeit zu zeigen, sich auf journalistische Notwendigkeiten einzustellen. Nur unter der Voraussetzung der Möglichkeit unbehinderten und ungehemmten Schaffens könne der nationalsozialistische Journalist mit Erfolg an seine Aufgabe herangehen, die Uniformität und Gleichförmigkeit zu beseitigen, die man an der deutschen Presse — ob zu Recht oder zu Unrecht, heute kritisiere.

Die nationalsozialistische Presse erhebe mit Recht den Führungsanspruch; sie habe mit der Partei gekämpft, geopfert und gesiegt, ihrem Rechte zur Führung entsprechend werde sie aber auch bei der Neugestaltung des deutschen Pressewesens führend vorangehen.

Die Rede des Reichspressechefs der NSDAP klang aus in einem zukunftsfreudigen Bekenntnis zur deutschen Presse. Dabei wandte er sich in bemerkenswert scharfen Ausführungen gegen den billigen Zweckpessimismus, der sich heute vielfach gegen das deutsche Pressewesen und seine Zukunft breitmache. Die Nationalsozialisten seien nicht der Meinung, daß die heutige Presse in dem Augenblick aufhöre, ihre Daseinsberechtigung zu haben, in dem die Herrschaft des Liberalismus gebrochen sei und der Nationalsozialismus in der deutschen Presse herrsche. Es sei ein gewaltiger Irrtum zu glauben, daß die Bedeutung der Zeitung in Deutschland abnehmen werde. Auch der Rundfunk könne das für jeden Kulturstaat vorhandene und bleibende Bedürfnis nach dem geschriebenen Wort niemals verdrängen oder beeinträchtigen.

Wenn die unvermeidlichen Uebergangserscheinungen zweier so grundverschiedener weltanschaulicher Epochen auch auf dem Gebiete der Presse überwunden seien, werde der zielbewußte Aufbau des Nationalsozialismus die deutsche Presse größer und stärker machen als sie jemals zuvor gewesen sei. Dafür seien alle Voraussetzungen gegeben. Anregungen und auch Kritik nehme die deutsche Presse jederzeit gern entgegen, aber sie erwarte das gleiche, was man auch von ihr verlange: nicht negative, sondern positive Kritik und die aufbauende Mitarbeit aller, die das Recht zur Kritik an der deutschen Presse für sich in Anspruch nehmen.

Mittags erschien auch Reichsminister Dr. Goebbels, um vor der nationalsozialistischen Presse grundsätzliche Ausführungen über das Verhältnis von Staat und nationalsozialistischer Presse zu machen und gleichzeitig einen Erlaß bekanntzugeben, der eine gewisse Auflockerung der Presse, besonders in bezug auf die Berichterstattung, bringen soll. Reichsminister Dr. Goebbels wies zunächst auf seine Rede hin, die er kürzlich im Preußenhause vor den deutschen Journalisten gehalten hat und die einiges Aufsehen erregt habe. Er habe mit dieser Rede eine gewisse Kritik herausfordern wollen und diese Kritik gefordert, indem er der Presse zugerufen habe: „Mehr Mut!" Unmöglich sei aber eine Kritik um der Kritik willen. Ein Mensch, der es als seinen Beruf auffasse, andere zu kritisieren, ohne selbst Positives aufzuweisen, übe einen Beruf aus, von dem man nur wenig Achtung haben könne. Kritik müsse sich immer mit positiver Leistung verbinden. Dr. Goebbels wies dann darauf hin, daß er der Kritik seiner Ausführungen freien Lauf gelassen habe, wenn sie von jemandem geschrieben sei, der es ehrlich meine und ehrlich um die Probleme ringe, die es heute zu lösen gelte. Er habe auch andere Meinungen als seine gehört und sei gegen die Männer nicht eingeschritten, die diese Meinung vertreten hätten. Wenn aber Menschen, die bisher grundsätzlich gegen den Nationalsozialismus eingestellt gewesen seien, jetzt in plumper Vertraulichkeit die ihnen gegebene Freiheit dazu mißbrauchten, Mißtrauen zwischen Volk und Führung zu säen, dann könne man dem natürlich nicht untätig zusehen.

Dr. Goebbels verkündete dann seinen Entschluß, eine gewisse weitere Auflockerung der deutschen Presse zu ermöglichen. Er habe seinen neuen Erlaß mit Absicht vor der nationalsozialistischen Presse verkündet. Er begrüße es sehr, wenn die bürgerliche Presse mit der nationalsozialistischen Presse um die Lösung der Aufgaben der Zeit ringe und kämpfe. Reichsminister Goebbels verlas dann seinen Erlaß. Den Höhepunkt erreichte die Reichspressetagung der NSDAP am Dienstagabend mit dem Erscheinen des Führers, der in 1½stündigen Ausführungen zu den Männern der nationalsozialistischen Presse sprach. Der Führer gab im Verlaufe seiner Worte der nationalsozialistischen Presse praktische Anregungen auf fast allen Gebieten ihrer Arbeit. Seine für die nationalsozialistische Presse außerordentlich bedeutsamen und wertvollen Darlegungen waren für alle Anwesenden ein unvergeßliches Erlebnis. Die Männer der nationalsozialistischen Presse bereiteten dem Führer am Schlusse seiner Ausführungen eine begeisterte Kundgebung. Der Reichspressechef der NSDAP brachte den Dank der Versammelten zum Ausdruck mit dem Gelöbnis, daß die nationalsozialistische Presse im Geist und im Sinne des Führers wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft schaffen und arbeiten werde.

Spenden für die NS-Volkswohlfahrt

vdz. **Berlin**, 9. Mai.

Der preußische Finanzminister hat, wie das vdz.-Büro meldet, zugleich im Namen des Ministerpräsidenten und sämtlicher Staatsminister den nachgeordneten Behörden der Staatsverwaltung sowie den Gemeinden und den der Staatsaufsicht unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechtes das Ersuchen übermittelt, gegenüber den Beamten, Angestellten und Arbeitern zum Ausdruck zu bringen, daß auch noch Abschnitte des Winterhilfswerkes weiterhin Opfer gebracht werden sollten. Es bestehe die Notwendigkeit fort, für die zwar im Schwinden begriffene, aber immer noch große Zahl notleidender Volksgenossen ein Opfer zu bringen; regelmäßige monatliche Spenden für die NS-Volkswohlfahrt bedeuteten einen geeigneten Weg für ein solches Opfer.

Jägerehrung Görings

Am Sonnabend empfing Ministerpräsident Göring den Generalsekretär des Internationalen Jagdrates Graf d'Aix-Paris und den Vizepräsidenten des Jagdrates, Herzog von Ratibor, die im Namen der im Internationalen Jagdrat zusammengefaßten Jäger aller Länder der Welt mit einer besonderen Ehrenurkunde einen Ehrenwimpel als Zeichen der Dankbarkeit für seine hahnbrechende Arbeit auf dem Gebiet des Jagdwesens überreichten.

Appell zum Großkampf gegen die Reaktion

Halle, 9. Mai.

Der Reichspropagandaleiter Pg. Dr. Goebbels hat im Auftrage des Führers die Groß-Versammlungs- und Propagandawelle gegen die Reaktion eingeleitet. Unter dem Sammelbegriff „Reaktion" finden wir all die Besserwisser, die immer nur etwas an der Arbeit der anderen zu nörgeln haben, wie sie selbst zu faul oder zu unfähig zu eigener Arbeit sind. Wir finden hier all die, die als unverbesserliche Egoisten die verschiedensten Gründe angeben, obwohl der eigentliche Grund der ist, daß sie fühlen, daß der Egoismus stirbt in diesem Staat, damit der Gemeinschaftsgeist leben kann! Wir finden sie hier alle, seien es die Herren Monarchisten, die Vertreter des Standesdünkels oder die Konfessionsbeyher, seien es die, die als unverbesserliche Liberalisten in dem deutschen Arbeiter immer noch nicht den gleichberechtigten Volksgenossen sehen wollen, oder seien es die, welche in unversöhnlichem Haß den Kampf gegen uns alte Kämpfer der NSDAP weiter führen.

Wir wissen, daß, wenn wir diesen Propagandakampf in aller Schärfe und Konsequenz durchführen, wir hiermit die schärfste Waffe gegen die Reaktion überhaupt benutzen. Die Reaktion ist nur solange gefährlich, wie wir ihr nicht die Maske ins Gesicht gezerrt haben. Steht sie erst nackt und bloß in ihrer ganzen Gemeinheit und Erbärmlichkeit vor dem deutschen Volke, so wird es keinen deutschen Arbeiter des Kopfes oder der Faust geben, der sich auch nur einen Moment weiter für die Ziele dieser gewissenlosen Subjekte mißbrauchen läßt. Sie werden wieder aufheulen: „Beunruhigung der Bevölkerung!" wenn wir die Dinge beim Namen nennen, weil sich diese Elemente und Staatsfeinde in Unruhigt fühlen. Aber es wird ihnen nichts helfen, denn wir wissen, daß nur sie beunruhigt sind, daß aber das deutsche Volk durch unsere bewußte und offene Absehr, durch unseren scharfen, unverbrüchlichen Kampf gegen diese Reaktion sich noch fester und vertrauensvoller hinter den Führer und diesen Staat stellen wird. Und darum werden wir uns durch nichts und durch niemand beeinflussen lassen, sondern den Befehl des Führers auch in diesem Falle mit vollster Hingabe und strengster Disziplin durchführen.

Die Großkampfwelle beginnt im Gau Halle-Merseburg am Sonntag, 13. Mai, durch eine Propagandistenz-Tagung in Halle und wird fortgesetzt durch die ersten Versammlungen, die am Montag, 14. Mai, auf Grund der Propagandisten-Tagung durch Ortsmeisener der Versammlungen einleiten. Aber nur nur in den Versammlungen, sondern auch in der Kleinarbeit des täglichen Lebens soll dieser Kampf agredigt und durchgeführt werden. Jeder einzelne Parteigenosse, jeder einzelne Volksgenosse führt diesen Kampf mit, weil es sein Kampf ist. Wir sind uns des Ernstes und der Wichtigkeit der uns gestellten Aufgabe bewußt. Wir werden sie lösen mit dem Ziele, nicht eher zu ruhen, ehe nicht auch der letzte Reaktionär entweder bekehrt oder vernichtet ist.

Tießler, Gaupropagandaleiter.

Alle Räder drehen sich!

Wie sprach der Führer: „Wenn sich aber vierzig Millionen erwachsener Menschen einem einzigen Willen verschreiben und einen Entschluß zur Tat werden lassen, dann kann aus dieser unermeßlichen Kraft nichts anderes als der Erfolg kommen."

Fühlen wir jetzt nicht als stärkste Triebkraft unseres Volkes den Glauben an unseren Führer, an sein grandioses Werk und an unsere Einzelziele? Und gehen wir nicht aus diesem Grunde alle einmütig mit höchster seelischer Spannkraft an die Arbeit!

Allen Deutschen wird und muß das Arbeitsglück sich offenbaren!

Alle Räder drehen sich!

Und nun ein Rad des großen Wirtschaftsmechanismus, die dritte nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungs-Lotterie! Sie hat es sich nun zu hehren Aufgabe gesetzt, für die Arbeitsbeschaffung im ganzen Volke zu werben und neue Mittel hierzu zu beschaffen. Sie gibt, wie früher, Lose zu einer Mark heraus, aber sie bietet diesmal Mal eine weitaus größere Gewinnaussicht. Im wahren nationalsozialistischen Empfinden nennt sich unser Arbeitsbeschaffungs-Lotterie von einem übermäßig hohen Hauptgewinn abgesehen, nur halbe viele mittlere und kleine Gewinne zu bieten.

Körneressen, Faulenzen und Gemeindewaibel

Erinnerungen von Max Halbe

Meine Freund Emil Strauß, der Dichter, tauchte im Herbst 1894 unversehens am Bodensee wieder auf. Er kam geradewegs aus Brasilien zurück, wohin es ihn vor einem paar Jahren getrieben hatte. Er war vorher hitziger Vegetarier gewesen, obwohl dies eigentlich ein Widerspruch in sich ist. Denn es heißt ja, daß die reine Pflanzenkost die Leidenschaften und die Begierden, also eben die innere Hitze, dämpft und niederhält und alles in uns zu einer schönen Harmonie verklärt. Wenigstens behaupten es die Vegetarier selbst. Ich habe aber bei manchen dieser eher das Gegenteil beobachtet, denn sie nehmen es im Punkte Fanatismus, den man ja auch eine Leidenschaft — und noch dazu eine der gefährlichsten — nennen muß, mit jedem spanischen Großinquisitor oder russischen Terroristen auf. Auch Emil Strauß kannte damals in dieser Hinsicht noch keine Gnade. Seine Freunde behaupten von ihm, er sei vor mit einem Sack Aepfel nach Brasilien hinübergefahren. Diese seien aber nur als Sonntagsessen bestimmt gewesen. Im übrigen habe er sich auf Körnerkost beschränkt. Ich weiß nicht, was daran war, möchte aber glauben, daß der Scherz sich nicht sehr von der Wahrheit entfernt hat.

Als ich ihn jetzt wiederlah, schien doch eine merkliche innere Wandlung in ihm vorgegangen zu sein. Brasilien und das Tropenerlebnis hatten ihn gereift und duldsamer gemacht. Wir besuchten uns ein paarmal über den See hinweg, er mich in Kreuzlingen, ich ihn in Meersburg, wo er sich mit seiner aus Brasilien mitgebrachten Habe niedergelassen hatte. In dem alten, noch heute vielfach ummauerten Städtchen möchte bekanntlich ein vorzüglicher roter Wein, eben der Meersburger, um den sich eine Reise dorthin schon lohnt. Ich konnte es mir nicht versagen, ihn mit seinen Aepfeln und seinen Körnern und natürlich auch mit dem Meersburger zu necken, da ich ihn ja nicht nur als Vegetarier, sondern auch als Temperenzler oder gar Abstinenzler in Erinnerung hatte. Früher hätte er das mit der ihm eigenen leidenschaftlichen Intellektualität abgewehrt: Jetzt nahm er es ganz gelassen hin, lachte mit uns anderen mit und — o Wunder! — ließ sich ein Schöppchen vom Meersburger, zuerst probeweise, bald wie von selbst einlaufen. So geht es, wenn man sich in Brasilien oder anderswo in der Welt gehörig den Wind um die Nase wehen läßt. Aus einem eisernen Vegetarier und Abstinenzler kann dann schließlich ein Mensch werden, der mit nachsichtigem Lächeln auf das Tun der Andersgläubigen herabsieht und sogar manchmal dabei mitmacht.

*

Die Monde zogen hin. Am sommerlichen Gestade reiften Birnen und Aepfel, die in der Blüte gewesen waren, als wir kamen. Besucher aus Zürich, aus München, aus Berlin, sogar aus der Heimat erschienen und verschwanden. Ich hatte Sammlung und Einsamkeit erträumt und befand mich am Ende wie in einem Taubenschlag. In einem Berliner Theater spielten sie damals „Zwei glückliche Tage". Es war ein Lustspiel mit einem Ehepaar, das plötzlich seinen Traum von einem eigenen Landhaus erfüllt sieht. Die Pointe lief darauf hinaus, daß der eine von den beiden glücklichen Tagen der des Einzuges, der andere der des Auszugs war. Oefter und öfter wollte es mir vorkommen, als ob es uns mit unserem Haus in Kreuzlingen ähnlich erginge. Alle Welt schien zu glauben, daß ich nur dazu da sei, Zureisende am Dampfschiff in Konstanz abzuholen und ihnen die Sehenswürdigkeiten von Stadt und Umgebung zu zeigen. Denn wozu setzt man sich wohl in sein Bild am Bodensee, als um dort seine Freunde aus Hamburg und Berlin, aus Grimmitschau und Schwientochlowitz zu empfangen?

Hat ein Dichter überhaupt etwas zu tun? Fliegt ihm nicht alles von selber zu? Ist nicht sein ganzes Tun im Grunde Müßiggang? Er selbst der geborene Faulenzer? Sicher ist die Zahl derer, die so denken, nicht gering, wenigstens nach meinen Erfahrungen zu schließen. Auch mein Freund und Nachbar, der Schloßherr vom Gesberg, jener alte Perser, vielmehr Schweizer, der siebenundzwanzig Jahre zwischen dem Elbrus und dem Hindukusch „auf dem Kamel geritten war", schien ähnlich zu denken. Jeden Vormittag, den Gott gab, wenn ich mich gerade an den Schreibtisch gesetzt hatte, sah ich ihn die wenigen Schritte von seinem Schlößli heraufschlürfen, um sich bis zum Mittagessen häuslich bei mir niederzulassen. Kein Wunder! Er langweilte sich, brauchte Unterhaltung, und wo konnte er die besser finden, als bei mir, der ich seiner Meinung nach ebensowenig zu tun hatte wie er? Es half auch nichts, wenn ich mich einmal entschuldigen oder verleugnen ließ. Er konnte warten, nahm seinen gewohnten Sitz in der Veranda ein und ließ sich seinen Schoppen Most oder Schiller zuschmecken, den ihm meine Frau aus dem Keller holte. Es war notabene sein eigenes Gewächs, das ich für gute Schweizer Franken von ihm bezogen hatte und das er mir austrinken half. Ich bin jedoch weit entfernt, dies als einen Akt des Eigennutzes seitens des würdigen Kamelreiters anzusehen. Es war vielmehr eine Selbstverständlichkeit, daß er am Vormittag meinen Wein trank, wie ich am Nachmittag beim Gegenbesuch den seinigen, nur daß es eben beide Male der gleiche war. Konnte die Wohlfahrt — eigentlich die Arbeit — bei einem solchen Schlaraffenleben gedeihen?

*

Ein kleines Satyrspiel sollte das Kreuzlinger Idyll auf ergötzliche Weise abschließen. Schon bald nach meinem Einzug in Kreuzlingen hatte ich der hohen Obrigkeit, mit dem Gemeinde-Ammann, in eine Meinungsverschiedenheit wegen meiner Ausweispapiere geraten. Er verlangte, daß ich einen Heimatschein beibringen sollte. Ich erklärte, ich hätte in meinem Leben keinen Heimatschein zu Gesicht bekommen. Ich sei geborener Preuße, und in Preußen gäbe es keinen Heimatschein. Er widerlegte den behaupteten Preußen, daß einem Niederlassungsvertrag mit der Schweiz geschlossen, worin ausdrücklich vereinbart sei, daß Preußen, die ihren Wohnsitz in der Schweiz nähmen, einen Heimatschein vorzulegen hätten. Also müsse es dergleichen doch bei uns geben. Ich bestritt dies entschieden, mir konnten uns nicht einigen, jeder beharrte auf seinem Standpunkt. Er bestand auf seinem Schein, ich auf dem Gegenteil. Im Laufe des Sommers waren mehrfach Mahnungen gekommen, die ich ebensooft ablehnend beantwortete. Die Auseinandersetzung, anfangs mehr spielerisch geführt, begann schroffere Formen anzunehmen. Aus einer scherzhaften Florettpartie wurde so etwas wie ein Gang auf schwere Säbel. In solchem Fall hat immer die Oberkeit die besseren Waffen. Das hatte ich nicht bedacht, wollte es vielleicht nicht einmal bedenken. (Wahrscheinlich lag mir schon damals nicht mehr viel an einem längeren Bleiben in der Schweiz.) Der Gemeinde-Ammann wollte keinen Spaß mehr verstehen und drohte mit drastischen Maßregeln. Nun wollte ich es erst recht darauf ankommen lassen.

Darüber war es Winter geworden, und ich fand vor dem Umzug nach Berlin. Längere Zeit war alles still gewesen, ich hielt die Sache für erledigt. Aber ich hatte mich, was die Beharrlichkeit schweizerischer Ammänner anging, getäuscht. Hatte ich meinen Kopf, so hatte er ebenso den seinen. Und zu dem seinigen gehörte auch noch ein Arm, der weiter reichte als meiner. Dies war der Gemeindewaibel, das ausführende Organ der hohen Kreuzlinger Obrigkeit, gleichsam ihre bewaffnete Macht, denn an seiner linken Seite baumelte ein mordsmäßiger Säbel in seiner Scheide, in der Hand aber schwenkte er ein amtliches Dokument, gestempelt und gesiegelt, wie eine Kriegserklärung. Diese martialische Erscheinung erblickte ich schon von weitem im Anflug zu unserem Gesberg, gerade in dem Augenblick, als ich mich anschickte, zur Abfahrt bereitstehenden Wagen wegen unseren letzten Stubl luden. Näher und näher kam er, der Gemeindewaibel, und als er dann schnaufend vor mir stand, überreichte er mir feierlich das versiegelte Dokument, mit der anderen Hand militärisch salutierend. Ich öffnete und las, ohne zu zittern. Es war meine Ausweisung aus Kreuzlingen, aus dem Kanton Thurgau und aus der Schweiz überhaupt. Dem ich hatte meinen Hermatischein nicht beigebracht. Wir schüttelten uns kräftig die Hand, der Gemeindewaibel und ich, wie es unter Parlamentären zweier feindlicher Heere unter Brauch, und ich glaube, ich drückte noch einen Franken in seine Hand, den er lautlos verschwinden ließ.

Noch an demselben Tage verließen wir Kreuzlingen, den Kanton Thurgau und die Schweiz überhaupt. Es war der 14. März 1895. Ich habe das Datum dieser denkwürdigen Schlacht am Gesberg niemals vergessen. Sie endigte mit einem strategischen Rückzug, und die feindliche Uebermacht siegte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0002

Deutschland trauert um die Toten von Buggingen

Telegramme aus dem ganzen Reich bezeugen die Teilnahme, die ganz Deutschland an dem schweren Unglück nimmt, bei dem 86 deutsche Arbeiter an der Front der Arbeit gefallen sind.

Vor dem Werk, das unmittelbar bei dem Dorfe Buggingen liegt, sammelten sich gestern früh die zum Werk gehörigen Werksangehörigen. Zu ihnen sprach der Leiter der Arbeitsfront Südwest, Plattner, der betonte, daß nicht nur der Krieg draußen Menschenopfer gefordert habe, sondern daß auch die Arbeit Opfer fordere. Die Deutsche Arbeitsfront werde für die Hinterbliebenen sorgen und er bitte die Werksangehörigen, trotz des schweren Schicksalsschlages zusammenzuhalten, denn gerade in der Not des Unglücks müsse sich die Volksgemeinschaft zeigen. Die lebenden Werksangehörigen dürften ebenso wie die Hinterbliebenen keine Sorgen zu haben, denn trotz Stillegung des Werkes werden die Lohnzahlungen erfolgen. Die Deutsche Arbeitsfront werde die nötigen Maßnahmen zur Betreuung der Hinterbliebenen treffen.

Ernst und da hörte man noch eines der Mitglieder der Rettungsmannschaft über die Rettungsarbeiten erzählen. Immer wieder sei versucht worden, zu den abgeschnittenen Kameraden zu gelangen, aber die Hitze sei zu groß und die Rauchentwicklung einfach nicht auszuhalten gewesen.

Werks- und Familienangehörige der Verunglückten vor dem Schachteingang

Von den 86 Bergleuten, die ums Leben gekommen sind, kommen 26 aus Buggingen, davon aus dem Haus allein vier Familienväter. Müllheim hat acht Todesopfer, Heitersheim zwölf, Kropach sechs, Seefelden sieben. Die weiteren Todesopfer stammen aus Laufen, Dattingen, Wolfenweiler, Bremgarten, Wyhlingen, Grießheim usw.

Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, haben die zuständigen Sozialversicherungsträger zur Linderung der ersten Not an die Hinterbliebenen der in diesem tödlich verunglückten Bergleute bereits Vorschuß auf das Sterbegeld den durchschnittlichen Betrag von 120 RM ausgezahlt. Ebenso wird schon am 9. Mai ein angemessener Vorschuß auf die Hinterbliebenenrente geleistet werden. Die beschleunigte Feststellung der Renten aus der Unfallversicherung ist eingeleitet.

Die verunglückten 86 Bergleute haben 65 Witwen und 167 Kinder unter 15 Jahren hinterlassen.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichsstatthalter in Baden folgendes Telegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht von der Grubenkatastrophe im Kalibergwerk Buggingen drücke ich Sie, den Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung in so bedauerlicher Weise ums Leben gekommenen Bergleute die Versicherung meiner tiefempfundenen Anteilnahme zu übermitteln.

gez. von Hindenburg, Reichspräsident."

Der Reichskanzler zum Grubenunglück

Reichskanzler Adolf Hitler hat an die Verwaltung des Kaliberwerkes Buggingen folgendes Telegramm gerichtet: „Die Nachricht von dem schweren Unglück, das durch den Brand im Kaliwerk Buggingen verursacht ist und so vielen braven Bergleuten das Leben gekostet hat, hat mich tief ergriffen. Ich bitte, allen von dem Unglück betroffenen Familien meine herzliche Anteilnahme auszusprechen."

Halbmast auf allen Dienststellen der PO

Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PO, Dr. Robert Ley, erläßt an alle Dienststellen der politischen Organisation der NSDAP folgende Anordnung: „Anläßlich des furchtbaren Unglücks auf der Grube des Kaliberwerks in Buggingen erzeigt die PO ihre innere Verbundenheit mit den uns durch den Tod entrissenen Volksgenossen durch Setzen der Fahnen aller Dienststellen der PO auf Halbmast vom 9. bis 16. Mai 1934 einschließlich. Alle politischen Leiter tragen für diese Zeit zur Uniform Trauerflor."

Dr. Ley an die Betriebsgemeinschaft in Buggingen

An die Betriebsgemeinschaft des Kaliberwerkes Buggingen in Baden richtete der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, folgendes Telegramm: „Ich bin erschüttert von dem furchtbaren Unglück, durch das Arbeitskameraden der lebendigen Volksgemeinschaft entrissen wurden, um in die Gemeinschaft der Helden unserer Nation einzugehen. Ich fühle mich eins in der Trauer mit den Hinterbliebenen meiner Arbeitskameraden. gez. Dr. Robert Ley."

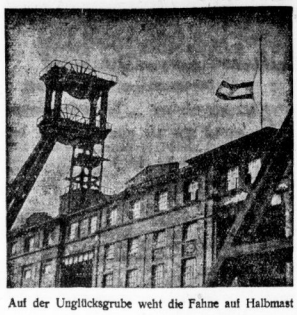
An den Gauleiter des Gaues Baden, Robert Wagner, Karlsruhe, sandte Dr. Ley folgendes Telegramm: „Erschüttert von dem folgenschweren Unglück, dem 86 schaffende Volksgenossen Ihres Gaues auf der Grube Buggingen zum Opfer fielen, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der in Ausübung ihrer Pflicht ums Leben gekommenen Volksgenossen mein tiefgefühltes Beileid zu übermitteln. gez. Dr. Robert Ley."

*

Beileidstelegramme sind weiterhin eingegangen von Ministerpräsident Göring, von den Reichsministern Dr. Goebbels, Seldte und Dr. Schmitt, vom Reichsstand der deutschen Industrie, der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau u. a.

SA-Gruppe Südwest spendet 20 000 Mark

Gruppenführer Ludin, der Führer der SA-Gruppe Südwest, gibt bekannt: „In tiefer Trauer über den Arbeitstod ihrer Bugginger Arbeitskameraden versucht die SA-Gruppe Südwest, zugleich im Namen und im Geiste des Stabschefs Röhm, durch eine Spende von 20 000 RM für die Hinterbliebenen der SA-Männer ihre Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen. Ich beauftrage den Führer der SA-Brigade 54, Oberführer Wagner, mit der Bildung eines Komitees, das die Verteilung des Geldes im Sinne sozialistischen SA-Geistes vornimmt."



Auf der Unglücksgrube weht die Fahne auf Halbmast

Mitteldeutscher Braunkohlenbergbau flaggt Halbmast

Die schwere Katastrophe auf dem Kaliwerk Buggingen hat auch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, der mit dem Kalibergbau durch örtliche Lage und durch Kohlenlieferungen eng verbunden ist, tiefste Anteilnahme geweckt. Wie wir gestern schon in einem Teil der Auflage meldeten, hat der Deutsche Braunkohlenindustrieverein seine Vereinswerke angewiesen, der inneren Anteilnahme durch Flaggen auf Halbmast Ausdruck zu verleihen.

Schweizer Sammlung für die Hinterbliebenen

Die „Baseler Nachrichten" veröffentlichen einen Aufruf zu einer Sammlung zur Unterstützung der Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute von Buggingen. In dem Aufruf wird auf die enge Volksverbundenheit der Schweiz mit dem benachbarten Baden hingewiesen, die dazu zwinge, den schwergeprüften Mitmenschen beizustehen.

Trauerfeier in Winterbach

Die Beisetzung der Opfer des Schulhaus-Einsturzes

Unter stärkster Beteiligung der Behörden und der Bevölkerung wurden am Dienstagnachmittag die Toten des Schulhaus-Einsturzes in Winterbach (Württemberg) zu Grabe getragen. Die Feier in der Kirche nahm einen tiefergreifenden Verlauf. Es sprachen nach Trauergesängen Pfarrer Streitberger und Prälat Gauß-Heilbronn im Namen des Landesbischofes. Der Trauerzug zum Friedhof war von ungeheurem Ausmaß. Voran marschierten das Hitlerjungvolk und die Schüler. In der Mitte der acht Särge wurde der Sarg des toten Lehrers Kohnle getragen. Am Grabe nahm Ministerpräsident und Kultusminister Mergenthaler das Wort zu einem Nachruf für die Opfer des Unglücks und sprach der Gemeinde wie den Angehörigen die herzlichste Anteilnahme aus. Er teilte dann mit, daß der württembergische Staat durch Errichtung eines neuen Schulhauses das Unglück zum Segen kommender Geschlechter wenden wolle. Er legte im Auftrage der württembergischen Staatsregierung einen Kranz nieder. Hierauf sprach der stellvertretende Gauleiter Schmidt im Auftrage des Reichsstatthalters, ferner Oberbürgermeister Strölin-Stuttgart. Mit der Trauermusik „Himmel an, nur Himmel an" fand die erschütternde Feier ihr Ende.

Hindenburg-Preis für den Flieger Peter Riedel

Der Hindenburg-Preis zur Förderung des Segelfluges ist für das Jahr 1933 auf einstimmigen Beschluß des Preisgerichtes dem Diplomingenieur Peter Riedel-Darmstadt in Anerkennung seiner sportlich und wissenschaftlich gleich hoch zu bewertenden Leistung zugesprochen worden.

Peter Riedel hat sich auch in diesem Jahre insbesondere durch hervorragende Flüge auf der Südamerika-Expedition des Deutschen Luftsportverbandes ausgezeichnet. Der glückliche Gewinner ist am Dienstag aus Südamerika nach der Heimat zurückgekehrt und wurde im Auftrage des Reichsluftfahrtministers Göring beim Verlassen des Dampfers in Cuxhaven von der hohen ihm zuteilgewordenen Anerkennung benachrichtigt.

Raubüberfall auf Filialleiter

Blutüberströmt aufgefunden

Besucher des Berliner Lichtspieltheaters Capitol hörten am Dienstag abend Hilferufe, die aus der Filiale des Zigarrengeschäftes der Firma Boeneke, Budapester Straße 9a, kamen. Die Besucher setzten die Polizei des zuständigen Reviers in Kenntnis, und die Beamten drangen in das Zigarrengeschäft ein. Sie fanden dort im Büro den Filialleiter Ernst Roloff blutüberströmt vor. Er hatte schwere Schläge mit einem harten Gegenstand über den Kopf erhalten und war bewußtlos. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er in sehr bedenklichem Zustande darniederliegt. In den Räumen herrschte eine ziemliche Verwüstung. Was geraubt worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Liebestragödie in Gotha

Liebespaar freiwillig aus dem Leben geschieden

Am Dienstagmorgen wurden in einer Wohnung der Enkestraße in Gotha der 24jährige Tischler Paul K. und die 16jährige Haustochter Martha W. tot aufgefunden. Nach dem polizeilichen Befund hat K. die W. mit einem Revolver in die linke Schläfe geschossen, was ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Täter brachte sich darauf selbst einen tödlichen Kopfschuß bei. Das Motiv zur Tat ist offenbar Liebeskummer.

„Kraßsin" unterwegs nach der Wrangel-Insel

Der große Sowjet-Eisbrecher „Krassin" ist in Vancouver eingetroffen. Er befindet sich auf dem Wege nach der Wrangel-Insel und dem arktischen Meer, um die Mitglieder der wissenschaftlichen Expedition des Professors Schmidt aufzunehmen. Diese sind bekanntlich inzwischen von Flugzeugen abgeholt worden. Der Eisbrecher soll dann entlang der sibirischen Nordküste nach Leningrad weiterfahren. Falls er dort wohlbehalten eintrifft, dürfte er das erste Schiff sein, das die Erde auf der arktischen Route umfahren hat.

Schneefall im Allgäu

Die Gewitter, die im Allgäu niedergegangen sind, haben eine starke Abkühlung gebracht. In den Bergen fiel bis zur Waldgrenze Neuschnee. Am Dienstag setzte auch im Tal starkes Schneetreiben ein, das bis in den Nachmittag hinein anhielt.

Samuel Insull im Gefängnis

Der Großbetrüger Samuel Insull ist am Dienstag dem Bundesgericht in Chikago vorgeführt worden. Er wird der betrügerischen Benutzung der Post und der Verletzung des Bankrottgesetzes beschuldigt. Da er die verlangte Bürgschaft in Höhe von 200 000 Dollar nicht stellen konnte, wurde er nicht wieder auf freien Fuß gesetzt, sondern in das Gefängnis übergeführt.

Im Zentrum des dicht bevölkerten Newyorker Stadtteils Brooklyn überfielen fünf Räuber mit Maschinenpistolen den Geschäftsraum der Prudential-Savingsbank. Sie trieben die Angestellten und Kunden in die Enge und raubten eine große Summe, die auf 30 000 bis 50 000 Dollars geschätzt wird. Die Verbrecher konnten im Kraftwagen entkommen.

Hauptschriftleiter Konrad Bobi; verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehrich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüttling; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtleitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Hangbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stier; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — (Z.-N. 4.1934: 48 827). — Berliner Schriftleitung: Eckart Peterich, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Spreite. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Kaffee IDEE
ärztlich empfohlen

Zum Muttertag eine schöne Gummischürze oder Wachstuchdecke von Gummi-Bieder

Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Pflanzenwelt Mitteldeutschlands

Wer arbeitet mit?

Unter dem Einfluß der völkischen Selbstbesinnung auf Blut und Boden sowie der Rückkehr einer naturverbundenen Wissenschaft zur Praxis ist auch die Universität Halle darangegangen, eine engere Verflechtung mit dem mitteldeutschen Umland und mit der Praxis des täglichen Lebens herzustellen.

Es hat sich nunmehr unter Führung des Direktors des Botanischen Instituts der Universität Halle (Prof. Dr. Troll) in Zusammenarbeit der Dozenten und Studenten dieses Instituts mit der Botanischen Vereinigung Mitteldeutschland eine Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Pflanzenwelt Mitteldeutschlands gebildet.

Es in weiten Kreisen neuerwachte Verständnis für die Heimat soll sich in ernster wissenschaftlicher Zusammenarbeit verwirklichen und damit eine bewährte Tradition wieder aufgenommen werden. Die Werke eines Valerius Cordus, C. und A. Sprengel, Willo Armitz, A. Garcke, August Schulz und Oberdorfer beweisen, daß die Flora von Mitteldeutschland eine der reichsten und interessantesten Deutschlands ist. Die fortschreitende Zivilisation hat einen großen Teil dieser Kostbarkeiten bereits vernichtet, und bei mangelnder Naturnähe hat sich die wissenschaftliche Biologie in den letzten Jahrzehnten um die Erforschung dieser letzten Reste kaum bemüht.

Aufgabe der neuen Arbeitsgemeinschaft ist es, anhand mit neuen umfassenden Fragestellungen und Zielen ursprünglicher Vegetation zu erfassen und dadurch die wissenschaftliche Grundlage für die allgemeinverständliche Erhaltung dieser Gebiete zu schaffen.

Die eingehende Kenntnis der natürlichen Vegetation liefert die beste Grundlage zu einem fruchtbaren Zusammenhalten und einer maßvollen, einsichtigen Ordnung und hat damit für die Land- und Forstwirtschaft eine nicht zu unterschätzende wegweisende Bedeutung. Die erste Arbeit wird eine gründliche pflanzensoziologische Aufnahme mit dem Ziel einer vegetationskundlichen Kartierung Mitteldeutschlands sein, wie diese in anderen Ländern (Skandinavien, Finnland, Schweiz) schon lange in großzügiger Weise in Angriff genommen wurde. Daran anschließend wären die Beziehungen dieser Pflanzenvereine zur Umwelt, zu Klima, Boden und Florengeschichte noch weitgehend zu klären.

Nur eine große Zahl von ernstlich interessierten Mitarbeitern wird diese Arbeit leisten können. In diesem großen Rahmen ist jede gewissenhafte Kleinarbeit (z. B. lokalkleristische Notizen, Beschreibung und Beobachtung besonderer Pflanzengesellschaften, besonders in ihrer Abkettlage, Studien an Hand von Urkunden, Flur-Orts- und Waldnamen, über Veränderungen der Vegetation in geschichtlicher Zeit, Studien der Adventivfloren, Neubesiedlung in Industriegebieten usw.) wertvoll.

Die Arbeitsgemeinschaft wendet sich hiermit an alle pflanzengeographisch und floristisch erniedrigt Interessierten mit der Bitte um ihre Mitarbeit. Die Arbeitsgemeinschaft wird durch Vorträge und durch Kurse im Gelände für ergänzende Schulung Sorge tragen. Der erste Einführungskurs in die Arbeitsmethoden der Vegetationsforschung findet am 13. Mai bei Könnern (Saale) statt. Meldungen an das Botanische Institut, Halle, Am Kirchtor 1, das weitere Auskunft erteilt.

* **Von der Martin-Luther-Universität.** Der Lehrer für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung an der hiesigen Universität, Privatdozent Dr. sc. nat. Wilhelm Rudorf, ist zum ordentlichen Professor für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung und gleichzeitig zum Direktor des dazugehörigen Institutes in Leipzig berufen worden. Prof. Dr. Rudorf ist während seiner hallischen Lehrtätigkeit von 1929 bis 1933 beurlaubt gewesen und lehrte während dieser Zeit an der Universität La Plata in Argentinien, wo er ebenfalls Leiter des Institutes für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung gewesen ist.

* **Ergebnis des Massenschaufnielwettbewerbs des Reichskulturamtes der NSG „Kraft durch Freude".** Das Reichs-Presse- und Propaganda-Amt der NSG „Kraft durch Freude" teilt mit: Das Preisgericht des Wettbewerbs der Deutschen Arbeitsfront um ein Massenschauspiel hat seine Prüfung beendet. Es hat — da unter den den Anforderungen und der Bestimmung entsprechenden Werken keines alle übrigen soweit übertraf, daß die Zuteilung eines ersten Preises gerechtfertigt erschien — die ausgesetzte Preissumme von 5000 RM nach drei Gruppen verteilt. Es waren 480 Arbeiten eingegangen, von denen 20 mit einem Preis bedacht wurden. Zunächst entfielen fünf Preise zu 600 RM auf: Willi Stolze-Berlin, Walter Bischer-Velbert/Rheinland, Walter Dach-Berlin-Neukölln und Wilm Geyer-Lübeck. Der fünfte dieser Preise kommt einem bisher unbekannten Einsender zu, der eine Arbeit mit dem Kennwort „Schritt auf der Erde" anonym eingesandt hat. Fünf Preise von je 200 RM entfielen auf: Paul Altenberg-Berlin-Friedenau, Franz Seitz-Dachau, Hans Malberg-Weimar, F. A. Rose-Mülheim/Ruhr und Gustav Goes-Potsdam. Zehn weitere Preise von je 100 RM erhielten: Fritz Geldmacher-Mettmann/Rheinl., Dr. phil. Heinz Pfeifer-Bonn/Rh., Arnold Bartel-Berlin-Mariendorf, Karl Schlosser-Frankfurt a. M., Elisabeth Fischbach-Stuttgart, Georg Wehnert-Oberneisen/Taunus, Erich Arlt-Guben/Niederlausitz, Paula Kohl-Maria Veen bei Coesfeld i. W., Karl Emil Schmidt-Frankfurt a. M. und Dr. Konrad M. Krug, Witten/Ruhr. Bei der Feststellung dieser 20 Preisträger war die Auffassung der Preisrichter maßgebend, daß mit der Zuteilung eines Preises weniger eine „Prämierung" erfolgen sollte, als eine Kennzeichnung der in erster Linie fördernswerten Talente unter den Einsendern. Ueber die Preisverteilung hinaus soll nach dem Vorschlag der Jury eine weitere Auswertung des gesamten eingegangenen Materials durch die Schrifttumsabteilung des Reichskulturamtes der NSG „Kraft durch Freude" erfolgen.

* **„Uta von Naumburg"** (Uraufführung in Gera). Im Rahmen der Geraer Kulturwoche fand die Uraufführung des Erstlingswerkes des jungen Münchner Dichters Felix Dühmen „Uta von Naumburg" im Geraer Stadttheater statt. Der junge Dichter ließ seine Phantasie von den Plastiken der Stifterfiguren des Naumburger Domes, vor allem des Pfalzgrafen Ekkehart mit seiner Gemahlin Uta, entzünden. An dem äußeren Vorgang, daß der Schöpfer der Stifterplastiken in Liebe zu der schönen Uta entbrennt und darum von ihr als einer Hexe verzaubert gilt, daß der Glaubenseiferer Pater Silvester daraufhin den Scheiterhaufen um sie errichten will, und daß nach einem vergeblichen Mordanschlag des Markgrafen Ekkehart gegen den Pater dieser auf seine Bekehrungsversuche verzichtet und in den Orden der Schweiger zu Cluny geht, wird der Entscheidungskampf zweier Weltanschauungen in dem Ringen der lebensbetonenden Heidenmenschen und lebensentsagenden Christen im damaligen Grenzland des Westens gezeigt. Weniger in den einmaligen Vorgängen innerhalb des pfalzgräflichen Hauses, als einer Projizierung auf den weltbistorischen Hintergrund zeigt sich die Bedeutung des Werkes, das sich, trotz mancher Schwächen, über den Durchschnitt weit emporhebt. — Das Werk fand in der Inszenierung Otto Burgers mit Else Petersen als Vertreterin der Titelrolle eine ausgezeichnete Wiedergabe und starken Beifall.

* **Eine Gräberstadt bei Rom entdeckt.** Unser römischer h-Korrespondent schreibt uns: In der Nähe von Velletri fanden in diesen Tagen Landarbeiter zufällig einige Bronzegegenstände, die sehr alt zu sein schienen. Herbeigerufene Gelehrte ließen Ausgrabungen vornehmen, in deren Verlauf Lanzen aus Bronze und Eisen, Dolche, Schwerter, Fibeln, eine Axt, zahlreiche Bronzeplättchen, aus denen scheinbar ein Panzer zusammengesetzt war, und zahlreiche Tonscherben gefunden wurden. In einem andern Grab fand man einen Ring, einen Armreifen, eine eiserne Lanze und ebenfalls Tonscherben. Die Gräberanlage stammt wahrscheinlich aus dem 5. vorchristlichen Jahrhundert und scheint eine Gräberstadt einer lateinischen Liga von dreißig Albanerstädten gewesen zu sein, von der Plinius berichtet.

Die Aufgabe der Menschen in ihrem irdischen Dasein ist, sich höher zu bilden. Das können sie natürlich nicht in einem Schlaraffendasein, sondern nur in Not, Kampf und Versuchung.

Paul Ernst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0003

Packendes Urwald-Erlebnis von Ernst F. Löhndorff

Copyright 1932 by Greiblein & Co., Leipzig

12. Fortsetzung.

Eine Partie Poker

Im Fortgehen ruft Urubu mir zu: „Noch ein Schlückchen?" Langsam schlendre ich hinter ihm her, lehne die Ellenbogen auf die Bar und beobachtete, wie er eine Flasche schales Bier ins Glas leert. „Senhor Urubu?"

Er wendet mir voll sein erstauntes Gesicht zu, schaut mich an und harrt weiterer Fragen. Senhor Urubu, wie kommt es, daß es hier im Herzen der Caripunhas ein, ein ..." ich suche die Worte – „eine Trink- und Weiberhölle gibt? Das ist das größte Wunder, das ich im Sertao je erlebte!"

Er lächelte geschmeichelt: „Es hat Mühe und Geld gekostet, alles hierher zu schaffen, Senhor. Sorge und viele Milreis, aber ich scheue keine Kosten, um meinen Freunden, den Herren Seringueiros, das Leben angenehm zu machen! Und sie danken mir's. Sämtliche Gummisucher des Coronel Numez trinken ihren Schnaps im Grand Hotel Dom Pedro!"

„Gibt es denn wirklich eine Plantage hier in der Nähe?"

Urubu knackt mit den Fingern. „Ei, Senhor, Coronel Numez beschäftigt zwanzig Seringueiros auf seiner Kautschukplanzung Und manchmal ebenso viele freie Gummisucher, die er ausrüstet und dafür den Ertrag ihrer gefährlichen Kanureisen einstreckt. Häufig bringen sie auch Indianer für den Coronel!" Er bricht ab, sieht mein Staunen und erklärt weiter: „Drei Kilometer stromab liegt der Plog. Und es gibt einen Vorverkauf, der den größten Teil des Jahres mit dem Madeira in Verbindung steht. Der Coronel besitzt ein kleines Dampfboot!"

Ich schaue ihm tief in die kalten Augen. „Urubu, wie lange lebt eine Senhorita bei Ihnen?"

Er glitzert mit den rot umränderten Pupillen, sein Kropf spannt sich straff, als er entgegnet: „Ah, Senhor, das Klima ist sehr schlimm hier, trotz Chinin. Außerdem schlimm den Heiligen sei es geklagt! Nach vier bis fünf Monaten muß ich stets Ersatz schaffen. Manchmal ist der Coronel so gütig und bringt die neuen Damen mit seinem Dampfer. Oft aber auch tun es die braven Seringueiros. Nur ist die Fahrt dann lang und beschwerlich."

„Was geschieht mit den ... den Ausrangierten, Urubu?"

Wieder glättet sich die glänzende Haut des Kropfes, über den viele rosa Aederchen laufen, und der Geiermund entgegnet zynisch: „Santa Maria! ich tue ja alles, was möglich ist, aber die meisten sterben. Es stirbt sich schnell hier an den Strömen. Jedoch, hihi, Gott sei Dank! gibt es Ersatz."

Zornig entgegne ich: „Es stirbt sich schnell, ja. Aber nicht leicht, Urubu!" Und ihm ins Auge schauend, sage ich langsam: „Urubu, Sie sind ein Schuft, ein Saubund, und ich bedaure, daß ich kein Brasilianer bin!" Er zuckt zurück, als ich fortfahre: „Weil es mir dann ein Vergnügen bereiten würde, Ihnen ein Messer in die Kehle zu stoßen!"

Ich werde mich ab, setze mich zu Henderson und erzähle ihm mein Gespräch. Er nickt und brummt: „Ein zweites Remate de Males. Nur viel langweiliger und zehnfach ungesünder. Schätze aber dennoch, daß wir uns hier einige Tage ausruhen wollen, können dem alten Numez mal einen Besuch abstatten. Vielleicht erfahren wir bei ihm, warum die Caripunhas so aufsässig wurden. Steckt irgend'ne schmutzige Geschichte dahinter, vermute ich. Sklaverei oder so!" Nach dieser für ihn langen Rede trinkt er sein Glas leer und spielt weiter Domino mit Sara.

Die Mädchen mit den fiebergelben Augen lachen. Jede bemüht sich nach Kräften, die Gummijäger zum Trinken zu veranlassen. Urubu steht vor dem bunten Flaschenregal und schaut bald die eine, bald die andere an, die unter seinen Blick aufammenzucken.

Hart sind die Gesichter der Männer. Hart, verwegen oder tierisch stumpf. Der herkulische Neger, ein Aufseher über die Indianerpeone des Coronel, säuft unheimliche Mengen Cachaßa und zeigt prahlend die schwellenden Gebirge seiner Muskeln. Eine Peitsche hängt ihm am breiten Gürtel, mit der er manchmal scherzhaft nach einer gelbgesichtigen Schönen wippt. Gleichmütig oder unter brüllendem Gelächter schauen die Urwaldmänner diesem Spiel zu.

Urubu steht wieder vor mir, setzt eine Flasche auf den beindelten Tisch. Die Gläser füllend, verzieht er sein Raubvogelgesicht zu breiten Falten und lockt: „Echter ‚Black and White', Senhores. Sie tun mir doch die Ehre an? Und nachher machen wir wohl ein kleines Spielchen!"

Henderson fährt hoch: „Poker?" „Ja!" nickt der Wirt und betrachtet dann lauernd den Amerikaner, dem das Kartenfieber mit einmal aus den Augen leuchtet.

„Ich spiele nicht. Karten verstehe ich nicht!" rufe ich, und der unbegreifliche Henderson knurrt bitterböse: „Langweiliger Teufel!" Der Geier ließ sich nieder, und sein Wink brachte zwei verlegen grinsende Männer an den Tisch. „Ferreira und Angelo! Beide Senhores sind auf amerikanischen Schiffen gefahren und spielen sehr gut Poker!" erklärt Urubu geschmeidig.

„Alright, setzt euch!" schmunzelt Henderson, und der eine radebrecht: „Yes, Sir, mir bringen die viel Banana mit Standard Oillship nach Philadelphia. Schöne Land, Amerika, Gottes Land!"

Mir ist die ganze Komödie unsäglich widerlich. Wut flammt in mir auf, schauert durch meine Nerven und kämpft mit der Verwunderung, als der sonst mißtrauische Henderson eine wohlgespickte Brieftasche aus dem wasserdichten Zelluloiddrustbeutel zieht.

„Senhores!" knirsche ich auf einmal, „Senhores, wenn falsch gespielt wird, so hol' euch der Satan!"

Merkwürdig, der Tropenkoller muß mich doch wieder befallen haben? Wie würde mein Mund sonst diese heftigen Worte ausstoßen und mein Körper so willenlos handeln? Ich habe ja plötzlich den Revolver in der Hand, und die Mündung richtet sich direkt auf Urubus Magen!

Jedoch setzt dies ich kalt wie Eis und warte. Warte wie eine Maschine auf das Wort, das den Druck meines Fingers auslösen wird. Henderson aber nimmt mir ganz langsam die Waffe fort, steckt sie zurück in die Halfter. Urubu, dessen Gesicht schmutzig grau wurde, preßt ein: „Was ist das?" hervor. Die Männer springen auf, sind sichtbar in zwei Parteien geschieden. Der eine Haufe glotzt feindselig herüber; braune Finger ruhen auf Messergriffen, und ein Karabinerschloß knackt.

Die anderen schauen beinah freundlich drein, schieben sich langsam zwischen uns, und ein vierschrötiger Mann sagt bedächtig: „Bueno, bueno! Es mußte so kommen. Wir alle wissen lange, daß Urubu ein Gauner ist, und dieser junge Gringo hier hat's ihm trefflich gegeben. Trefflich! Die Heiligen sind Zeugen!" Vereinzeltes Gelächter, dann wieder drohende Stille.

Da dröhnt des Negers Stimme: „Was fällt dem Gringo, dem Landtrommeln ein, hier Zwietracht zu stiften? Reißt ihm das Herz aus dem Leibe, Amigos!"

Benito spielt mit seinem fäbelförmigen Messer, läßt es durch die Luft pfeifen.

„Wem? Ernesto? Das ist ein guter Muchacho. Und du, schwarzer Juan, bist ein Sklavenschinder, genau so wie dein Herr, der sich Coronel nennt und für den ich am längsten schuftete!" Urubu spreizt die Hände, murmelt beschwörend: „Senhores, Senhores!"

Und die ganze dramatisch gespannte Atmosphäre, durch die jede Sekunde der Knall des Revolvers und das Schwirren der Machetes rasen kann, zerbricht auf einmal. Zerbricht an den lächerlich pathetischen Worten Hendersons, der, die Arme auf den Tisch gestützt, eintönig ausstößt: „Senhores! laßt uns nun mal pokern. Nachher könnt ihr euch umbringen!"

Der Neger, dem die Hornesfalten noch in diesen Wülsten auf der nieder Stirn zittern, lacht laut. Lacht, bis sein Gesicht ein einziger schwarzer Abgrund ist, in dem der von blitzenden Zähnen umrandete Mund als dunkelrote Höhlung leuchtet. Lacht, daß er sich mit den gewaltigen Händen auf Hüften und Schenkel patscht. Lacht, bis er stöhnend in den nächsten Sessel sinkt. Und alle lachen wir nun aus Leibeskräften.

Nur einer ist still. Urubu! Sein Blick schwimmt zwischen Henderson und mir hin und her. Tückisch glitzert kalt in diesen Augen, die sich nicht fest auf die Brieftasche des Amerikaners heften.

Immer von neuem prustet der Schwarze und würgt dann heraus: „Ah, diese Gringos, wer kennt je ihren Gedankengang verstehen! Urubu, eine Flasche! Und etwas Besseres als Cachaßa. Der junge Gringo bezahlt!"

Ich nicke, und Henderson murmelt: „Yes, schien ich, daß du das den Kerlen schuldest. Ich gebe ihr den Mammon. Kalkuliere aber, daß du nichts hast gegen haft, wenn dir das am Gehalt abgezogen wird, mein hoffnungsvoller Orchideensammler!" Laut ruft er: „Pokerkarten her. Meiner Mutter Sohn will einen Nomal Kinsky produzieren!"

Urubu eilt hinter die Bar, frohlockt Trinks nach allen Seiten. Und ich stoße mit dem Neger Juan an. Er grinst gutmütig, aber in seinen rauhen Pantherangen schimmert eine unheilvolle Trübung. Benito lotst mich an den nächsten Tisch, wo man mich freudig lärmend niederzieht. Wir trinken Whisky. Er brennt in der Kehle, breitet rote Schleier vor den Blick, und nur mühsam lese ich wie Henderson mit Urubu und den beiden Kerlen, die einst auf einem Bananendampfer fuhren, Karten spielen.

Sara schaukelt sich in der buntgewirkten Hängematte.

Carmella greift mit den Fingern in die rauschenden Saiten der Gitarre. Wie mich die Pantheraugen Juans anstarren! Was will er nur? Da fallen mir Uno, Dos und Tres ein. Taumelnd erhebe ich mich, wanke auf die Veranda. Eine Handbreit über dem Strom steht der rote Feuerball der Sonne. Die Luft ist drückend und wie mit Elektrizität geladen. Urumuba, der böse Geist der Amazonasindianer, der saufend durch das Sertao fährt, Bäume entwurzelt, daß sie heilkrachend zersplittern; Blüte spuckt, daß die Urwaldnacht in blutiges bengalisches Licht getaucht ist, und der seiner gigantischen Brust Donnerschläge hervorreißen läßt! Urumuba, das furchtbare, unbeschreibliche Gewitter der Dschungelwildnis, brütet sicher dort hinter den Baumreihen. Ob es kommt?

(Fortsetzung folgt.)

Damen-Hygiene Spezial-Abteilung diskrete Bedienung Gummi-Bieder

Wachstuche Reste, Marktaschen billigst bei Gummi-Bieder

1,3 Liter Mercedes-Benz Heckmotor!
Innensteuerlimousine RM. 3375.— ab Werk
noch vor dem Pfingstfest lieferbar.
Probefahrt auf Anruf.
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Verkaufsstelle Halle (Saale), Hindenburgstr. 59, Tel. 33508, 29015.

1000de von Herren wissen es noch nicht, wo man preiswerte Anzüge Mäntel Hosen, Smoking und Gehrock-Anzüge gut und billig kaufen kann. Riesel, Halle-S. Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe kein Laden

Waschkomm., Eiche, m. Marm., geschliff. Spiegel, billig zu verkauf. Friedenstr. 5, II.

Koffer-Apparate und neueste Schallplatten PianoRitter Leipziger Str. 73

Billig und gut!
Geschenke zum Muttertag!
Kaffee, beliebte Sorten, Pfd. Mk. 2.80 - 1.80
Erfrischungswaffeln ..... Pfd. Mk. -.80
Sommerbonbons ..... „ „ -.80
Puddingpulver ..... „ „ -.34
Reisflocken ..... Pak. „ -.20
Himbeersaft ..... Pfd. „ -.58
3% Rabatt in Marken
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Teilzahlung
Blaue Anzüge immer modern und beliebt
Herren-Anzüge aus modernen Mustern
Sport-Anzüge / Golf-Hosen
Slipons, Raglans, Klettermänteln
1/5 Anzahlung
Wochenrate von 2.— an
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
Carl Klingler
Inh. Alfred Georgi
Halle (Saale)
Leipziger Straße 11
Eingang Sandberg

Mutter! Dein Kind braucht
Trommler Schuhe ... sie passen so gut!
In allen guten Schuhgeschäften werden sie verkauft.

Aussteuer-Wäsche neu, 6 Überschlaglaken, 6 Paradekissen, 6 Bettücher, 12 Handtücher, 2 Damast-Tischtücher für den niedrigen Preis von Mk. 85.— an schnell entschl. Käufer abzugeben. Angeb. u. K. 5670 HN-Ulrichstr.

Volksempfänger V. E. 301 ca. 1.- Mk. wöchentl. Anzahl. 7.25 18 Monatsraten à 4.20 RADIO-BAU Steinweg 37 (Ecke Jacobstraße)

Gebr. E.-u.D.-Rad Herrenfr. 20, Ld.

Grammoph., Koffer, Gasherd, Kinderstuhl, Gr. Charlottenstr. 19, III. Etg. r. (

Speisezimmer Herrenzimmer mehrere Schlafzimmer Chaiselongues, Standuhr, alles gut erhalten verkauft Möbelgeschäft Friedr. Peilecke Geiststr. 2. 26.

Herrenzimm., dunkel Eiche, billig zu verk. Besichtig. Freitag vormitt. 10—13 Uhr. Rutaße 7.

Parkwagen, fehr gut erhalten, Rollmagen, 15 ℳ, u. 25 Ztr., verk. Arthur Kunze, Mansfeldstr. 20.

Altertümer: Mahlstein, eingelegt, Schreibtischkrücke, Uhrche, Empire-Bitting, Hausenberg 4, Laden. *

Kunst u. Antiquitäten Nur noch kurze Zeit Restbestände kauenberg 4 (Laden).

Kinderwagen gebr., weiß, billig zu verk. Gr. Märkerstraße 21, Hof I. *

Eleganter Kinderwag. billig zu verk. Schule 13.

Fläminsches groß. Speisezim., schön. Herrenzimm., eich. Schlafz., tadellos erh., verkauft wegen Todesfall Bernburgerstr. 29, I.

1 Jagdw., 1 Selbstfahrer, 1 Rollwag., 10 Ztr., 2 Handkollw., 10 Ztr. auf Torfstraße 35, pt.*

Ia. Schreibtisch nur 37.50 M. Anfragen L. 1675 Schutz, Mühlbg. 10 HN-Leipzigerstr.

Neue u. gebr. Möbel Gebrauchte: Stühle, v. 2.- an, Sofas v. 25.- an, Schlafz. v. 160.- an, Auszugt. v. 20.- an, Spiegelschr. v. 180.- an, Chaisel. v. 18.- an, Sofa v. 20.- an, Vertikos, Spiegel, Schreibtische.

Neue Möbel in großer Auswahl. Bedarfsdeckungsscheine Zahlungserl. Bitzmann Mansfeld. 3 am Franckeplatz

Kaufgesuche

Küchenherd gut erhalten zu kaufen gesucht. Gladmann, Gr. Wallstraße 2.

Damen-Ballonrad, Photoapp., gut zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. 5484 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen modern, gesucht. Angebote C. 5525 HN-Ulrichstr. *

Kaufe gebraucht: Ritter-Pianos und andere Qual.-Fabrikate gegen sof. Kasse Will Ritter Pianofop.-Werkst. Stimmungen Zietenstr. 24 Tel. 22568.

Dienststelle sucht abgebrachte Büromöbel. Angebote T. 2417 HN-Ulrichstr. *

Unterwegs. Ein Genuß ist es, seinen Diplomat beschwingt durch begrünte Täler zu fahren. Ihnen stehen zu lassen! In solcher Zeit ist das Leichtmotorrad, das wirtschaftliche Mittel der Leichtmotorrad, kein Luxus, alles es dahin. Der zuverlässige Begleiter ist eine der Hercules-Räder. Sie sind in jeder Schönheit dieser Fahrzeugtypen. Prospekte durch Nürnberger Hercules-Werke A. G., Nürnberg. HERCULES

Geldmarkt

12—15 000 M. 1. Hypothek auf neuerp. Geschäftsgrundstück (Wert 70 000 M.), gute Verz., a. Privathand gesucht. Angebote u. T. 2177 HN-Ulrichstr. *

7—8000 RM. v. Priv. auf Londbäckerei-Neubau a. 1. Hypoth. gesucht. Angebote F. 5646 HN-Ulrichstr. *

Einfamilienhaus in Sangerhausen 6 Z. u. K. elektr. Licht, Fernspr., eig. Wasserleitung m. Garage u. gr. Garten m. altem Baumbestand (ca. 3000 qm). Ruhige staubfreie Lage, vollkommen neu hergerichtet, ceep. umgebaut für 21000 M. zu verkaufen od. m. Haus in Halle zu vertauschen, bei größ. Objekt kann zugezahlt werden. Off. L. 1666 HN-Leipzigerstr. *

Lastwagen, 2½ To., luftbef., gebr., Bestichtig. Freitag vormitt. Liebenauerstr. 71, Hagenmann. *

Zündapp, 200 ccm, mit el. Licht, Steuer- und Führerschein frei, umständeh. billig zu verkaufen. (b Gildner, Schloßquerweg 26 Besicht. ab 6 Uhr.

Grundstücke Kaufgesuche

Eingezäunte Lagerplätze mit Geleisanschluß Nähe Güterbahnhof zu verpachten. Angebote T. 1837 HN-Ulrichstr. (b

Ammendorf an der Friedrichstraße belegenes Bau- und Ackerland ist billig zu verk. Brünner, Halle, Lindenstr. 82

Hochverzinsl. Wohngrundstück in guter Lage, nur 2- u. 3-Zimm.-Wohng. mit Bad, Innentoil., preiswert zu verkauf. Direkte Meldung unter T. 2257 an HN-Ulrichstr. (b

Zinshaus in verkehrsreicher Lage in der Nähe d. Bahnhofs sehr günst. zu verkauf. Angebote L. 1676 HN-Leipzigerstr. *

Geschäfts-Grundstück Marktlage, Torcinfahrt, in Wegeleben bei Halberstadt preisw. unt. günstigen Beding. sofort zu verkauf. Angebote T. 2357 HN-Ulrichstr. (a0

Neues Landhaus (6 Räume), herrl. groß., parkähnlich. Obstgarten, Rosenanlage, Gemüse, Wald, in kleinst. am Stadtrande f. 9000 M., Hälfte Anzahl., sofr. verk. Angebote T. 2377 HN-Ulrichstr. (a

Fahrzeuge Verkäufe

B. M. W. 6-Zylbr.-Limo. Mod. 34, f. fabrikneu, Ang. T. 2117 HN-Ulrichstr. (b

Neu! Autonumm. Preise prsiw. u. vr. D.-R.-W., nur wenn bern. Nachweis gut. Absatz. Die Preise wird nur aufgrg. weg. Berufsunfit. b. Bedi. Bei Interess. erb. Anf. lib. d. nab. Kaufbed. u. Leuna-Institut Wiederheim, Industriestor 13, Tel. 3196.

4/16 PS. Opel-Limous. neu überholt und verkauft, guter Wagen, preiswert zu verk. Frankestraße 7, Kontor.

Limousine 8-40, steuerfr., in Ia. Zustand, verk. m. Gebot 1045 Haale, Merkers HN-Zeitnitzer. (

Grundstücke Verkäufe

Suche kl., gutgeh. Bäckerei m. Wohn. f. sof. Vermittler verbeten. Angeb. m. Preis 1045 Haale, Merkers HN-Zeitnitzer. (

Ackerland 10 bis 15 Morgen guter tiefgründiger Boden in Hallescher Flur od. angrenzen der Gemarkung von zahlungsfähigem Käufer gesucht. Off mit Preisangabe pro Morgen u. T. 2197 an HN-Ulrichstr.

2 To. Magirus-Pritschenwag. mit Plane u. Spriengeneralüberh., Bereifung 90%, unt. günst. Zahlungsbedingung abzug. Angebote T. 2497 HN-Ulrichstr. (b

Motorräder, gebr., bill. Mühlberg 10.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Limousine od. Cabriolet sow. 1½—2½ To. Lastwagen gesucht. Angebote T. 2457 HN-Ulrichstr. (a0

Verkäufe

Gebr. Kochöf. bill. Schweizerdegen 14.0

3 echte Perserbrücke, Vorkriegsqu., sehr bill. Frankenstein, Wilhelmstr. 33, p.

Edel-Dahlien überbilligst abzugeben Liebenauerstraße 114, pt. r. *

Gebr. Möbel Größte Auswahl spottbillig. Neue Möbel aus geg. Ehedarlehn. Stoyes Möbellag. G Hindenburgstr. 7. Teilz. Lieferung frei

Billig! Billig! Gebr. Sofa 9.10, Kücheschr. 9.10, Waschk. m. Sp. u. 32, eich. Bett 9.50, Küchenschr. v. 6.—, Vertikos, Kredenz, Schreibtische, Sessel, engl. Bett m. Auf., Federb., Gischt.

Kurstr. Möbellager, Schimmelstr. 17, am Stadtbad. (b

Fort mit ihren alten Ma ratzen wir liefern ihnen sofort neue Stahlmatratzen 15.— 12.— 9.— Auflegemat. 25.— 15.— 10.— Paul Philipp Kl. Ulrichstr. 14 Zahlungserleichg.

DER NEUE AUDI FRONT
1934
FRONTANTRIEB
VOLLSCHWINGACHSEN
ZENTRALKASTENRAHMEN
ZWEILITER-SECHSZYLINDER TAUSCHER
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft Halle / Hindenburgstraße 6 / Tel. 29267

Mehr als 100 Küchen in vielen Ausführung und 50 Schlafzimmer finden Sie bei Möbel-Philipp Kl. Ulrichstraße. Annahme von Ehestandsdarl.

Ia. Küchenbüfett (160 cm), Eiche, m. mod. Fabrikat, Spotpr. 39.50 M. evt. 7teil. komplt. Anfragen L. 1674 HN-Leipzigerstr.

Kinderwagen gut erh. 10 Mk. verk. Steib, Schweizerdegen 1.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen

Tiermarkt

Schäferhund, 5 Jahr, Rüde, billigst zu verk. Steubenstr. 1, I. 1.

Schäferhund billig zu verkauf. Schlossertraße 13 bei Müller nachm. 5—8 Uhr.

Meerschweinchen, junge und alte, gesucht. Angebote mit Preis S. 5616 HN-Ulrichstr.

Eßzimmer, gut und modern, gegen sofort Kasse zu kaufen gesucht. Angebote T. 5669 HN-Ulrichstr. *

Nur 2 Tage!!! Kaufe alle alten Schmucksachen in Gold, Brillanten, Granaten, Korallen wie: Ketten, Ringe, Uhren, Broschen, Armbänder usw. (wenn auch beschädigt. Auch Silbersachen wie: Leuchter, Kannen usw. Komme von auswärts, zahle hohe Preise. Angeb. unt. S. 5662 HN-Ulrichstr. (a

2 frische Ladungen, prima stärke und mürber Ermländer, Ostpreußen u. Russen sind eingetroffen und stehen zum günstig. Bedarf sehr preiswert zu Verkauf u. Tausch. Sicherenkäufen wird Kaufgeld gestundet. Max Brilling, vormals Louis Reimann, Landsberger Straße 65. Tel. 40[illegible]

Fortsetzung Seite 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 9. Mai

Der waltende Christus

Es ist für uns Erdengebundene schwer, uns verstandesmäßig deutlich zu machen, was die Urchristenheit durch den Glaubenssatz von der Himmelfahrt Christi zum Ausdruck bringen wollte. Was ist denn Himmel? Wo ist denn Himmel? Und so gibt es denn viele, die gerade mit diesem christlichen Hauptfeste, das doch immerhin eine gewisse kirchliche und volkstümliche Bedeutung hat, gar nichts rechtes anfangen können. Religiös betrachtet streitet es wirklich wider die Vernunft.

Rein gefühlsmäßig kommen wir dem Feste schon erheblich näher. Die sommerlich erblühte, dies Jahr schon fast gereifte Natur ruft aus staubigen Straßen und engen Höfen den erdengebundenen Menschen ins Freie. Das Auge wird weit, die Brust dehnt sich, die Seelen werden leicht. Man hat draußen das Gefühl: Ueberall weht Gottes Hauch! Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt! Wo das Gefühlsleben erwacht und frei wird, da fängt auch immer ein religiöses Urgefühl an zu klingen. Unwillkürlich bekommen die frohen Wanderlieder einen innerlichen, frommen Ton, der leise oder lauter mitschwingt. Man lese und singe doch unsere schönen, naturoffenen und gottverbundenen Gesangbuch- und Volkslieder, dann spürt man das ganz elementar. Es ist doch so merkwürdig, wie fromm und ewigkeitsnah unsere trauten Volkslieder sind, diese lieblichen Kinder der deutschen Seele!

Und dann wölbt sich wie von selbst eine lichte Brücke, die den Fuß der Wanderer zwischen beiden Welten einlädt, noch höher zu wandern bis zu der Pforte, hinter der wirklich der „Himmel" sich auftut, die Welt, da Christus herrscht als ewiger König und zu der wir berufen sind auf Grund von Schöpfung und Erlösung. Schleiermacher, der dies Jahr viel genannte Theologe der deutschen Wendezeit im Beginn des vergangenen Jahrhunderts, spricht das so fein mit den Worten aus: „Das Erdengeschlecht steht da, den Fuß im Ungewissen und verwickelt in Kämpfe und Schwierigkeiten, aber das ewige Haupt in Sonnenstrahlen. Christus, der Erhöhte ist dieses Haupt."

Aber nun kommt es ganz darauf an, daß wir mit unserem Himmelfahrtsglauben nicht in Gefühlen liegen bleiben. Wir müssen zur dritten Funktion des inneren Menschen weiterzudringen versuchen, zum Willensmäßigen. Zum Sentimentalen muß das Sittliche kommen! Unseren Himmelfahrtsliedern im Gesangbuch fehlt dieser Blick. Es wird wohl vom erhöhten König gesungen, der uns alle in sein himmlisches Reich nach sich ziehen will, aber fast ausschließlich wird dabei an das Aufhören des irdischen Lebens, an den Tod gedacht, der die Tür zum Himmel auftut. Das entspricht durchaus jener Geistesperiode, aus der die meisten Gesangbuchlieder stammen, wo eben der fromme Mensch vor allen Dingen auf eine Erhöhung seines von den Fesseln des Irdischen gelösten individuellen Seins in der Ewigkeit, jenseits des Todes rechnete. Von diesem Seligkeitsegoismus weiß das Neue Testament nichts. Die Himmelfahrtsberichte des Neuen Testaments reden alle davon, daß der erhöhte Herr seine Jünger auf die Erde wies. „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allem Volk" — das war das Testament, der letzte Wille des verklärten Christus!

Für unser heutiges Geschlecht ist dies allein wichtig! Der Herr will die Tat. Nicht Grübeln und Spekulieren und Träumen von einem himmlischen Jerusalem, sondern ein Wirken im Geiste Christi in einem irdischen Deutschland! Tausend Aufgaben für den deutschen Christenmenschen liegen am Wege, Aufgaben sittlicher, sozialer, völkischer Natur. Das neue Deutschland greift sie frisch und mutig an, denn es weiß, daß Gott die Tat will. Die Kirche, die den Glauben an ihren ewigen Herrn und sein ewiges Reich hat, soll sich in die Reihe der Menschen der Tat eingliedern und das Evangelium, d. h. die Gottesbotschaft und Gottesforderung verkündigen, die in allen Schriften des Neuen Testaments ganz klar und unzweideutig aufleuchtet, nämlich daß wir uns untereinander lieebn, wie Er nämlich daß wir uns untereinander lieben, wie Er der Gerechtigkeit und der Wahrheit Raum gegeben werde, daß jeder im Nächsten den Bruder sehe, daß wir alle uns verpflichtet fühlen zum Dienst, zur Hingabe, zur Gemeinschaft.

Das ist der Himmelfahrtsbotschaft ewiger, sittlicher Sinn.

J. Fr.

Verbilligte Reichsbahn-Zehnerkarten

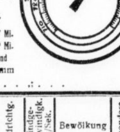
zwischen Halle und naheliegenden Ortschaften

Wie uns die Reichsbahndirektion Halle mitteilt, werden seit 1. Mai Zehnerkarten, die zur Verbilligung der Reisen zwischen Halle und naheliegenden Orten dienen sollen, in folgenden Verbindungen ausgegeben: Von Halle nach Ammendorf, Bitterfeld, Delitzsch, Dieskau, Gröbers, Großkorbetha, Hohenthurm, Landsberg b. Halle, Leuna, Leuna-Werke, Merseburg, Niemberg, Peißen, Stumsdorf, Schkeuditz, Zöberitz und in der Gegenrichtung.

* **Aufnahmen vom 1. Mai.** Die Gaupropagandaleitung, Abteilung Lichtbildwart, bittet alle diejenigen Volksgenossen, die am 1. Mai, am Tage der nationalen Arbeit, Lichtbildaufnahmen gemacht haben, ihr je einen Abzug zu überreichen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Mittwoch, 9. Mai 1934, morg. 7 Uhr

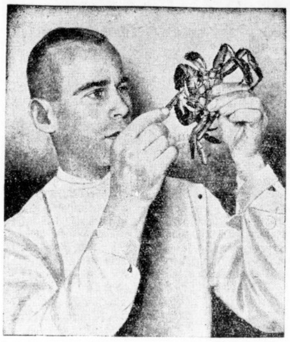
Sonnenaufgang . 4³³ Mi. | Mondaufgang . 2³⁷ Mi.
Sonnenuntergang . 19⁴⁵ Mi. | Monduntergang 15¹⁹ Mi.
Dauer der Dämmerung 46 Mi. | Mondphase: Abnehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: 11,8 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 8. —; . . . . . .

Mai		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
8.	14	+10,5	763,1	83	N	1	bedeckt	Regen
8.	21	+10,0	763,4	87	SW	1	"	"
9.	7	+10,6	763,0	86	C1)	—	wolkig	"

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Vom Schädling zum Volksnahrungsmittel



Vor etwa zwei Jahren wurde aus dem Fernen Osten die Wollhandkrabbe in die heimischen Gewässer eingeschleppt, die sich, da die natürlichen Feinde fehlten, rasend schnell vermehrte. Die Wollhandkrabbe zerschnitt die Netze der Fischer und legte so fast die ganze Binnenfischerei lahm. Wissenschaftliche Untersuchungen (siehe unser Bild) haben nun ergeben, daß die Wollhandkrabbe auch ein billiges und schmackhaftes Volksnahrungsmittel ist. Damit ist ihr Fang und ihre Bekämpfung lohnend geworden.

Revolutionäres Kämpfertum

Gedanken zur revolutionären Feierstunde in Halle

Von **Walter Tießler**, dem dienstältesten politischen Leiter des Gaues Halle-Merseburg, wird uns geschrieben:

Wenn Deutschland noch in letzter Minute gerettet und das deutsche Volk vom Abgrund hinweggerissen wurde, so verdanken dies die deutschen Volksgenossen dem Führer Adolf Hitler und seinen revolutionären Kämpfern. Es ist daher zu begrüßen, daß nun zum erstenmal in Halle eine revolutionäre Feierstunde für die Kämpfer, die die Voraussetzung für den neuen Staat schufen, stattfinden soll. Aber gerade eine solche Feierstunde für uns revolutionäre Kämpfer gibt uns Anlaß, darüber nachzudenken, was ein revolutionärer Kämpfer war und wer auch weiterhin ein revolutionärer Kämpfer ist.

Vor dem 30. Januar 1933 kämpften wir Arbeiter des Kopfes und der Faust in der NSDAP unter dem Führer Adolf Hitler in Kameradschaft, Treue, Disziplin, in Hingabe, Opfermut und Kampfbereitschaft für unser deutsches Volk. Dieser Kampf führte uns auf die Straße, führte uns in unsere eigenen Versammlungen in Ortschaften, die noch vollkommen dem politischen Gegner gehörten, führte uns hinein in die gegnerischen Versammlungen als Redner, als SA-Männer und Parteigenossen, die wußten, daß es ungewiß war, ob sie aus diesem Kampf lebend oder tot, gesund oder verwundet wieder zurückkommen würden. So geschah es nicht einmal oder zweimal, nein ohne Uebertreibung können wir sagen: fast täglich haben wir so unser Leben in die Schanze geschlagen. Die Spießer aber standen abseits, verhöhnten und beschimpften uns und verstanden uns nicht.

Wir aber gingen unseren Weg weiter. In den Betrieben kämpften wir für den nationalen Sozialismus und warben um die Seele eines jeden einzelnen Arbeiters. Auch hier erwartete uns der Terror, die Verfolgung. Auch hier mußten wir zeigen, daß wir nicht an uns dachten und das Volk über unsere eigenen Interessen stellten. Auch hier mußten wir zeigen, daß wir Kämpfer waren. Mit Drohungen und mit schönen Reden versuchte man es zuerst. Der Terror verstärkte sich, finanzielle Schädigungen folgten, Beförderungsmöglichkeiten wurden uns um unseres Kampfes willen zunichte gemacht, Unzählige wurden arbeitslos, weil sie nicht von der Idee ließen. Der Spießer aber stand abseits und nannte uns Lausejungens und Idioten.

Wir aber kämpften weiter, Tag für Tag, Nacht für Nacht und kannten nur eins: Adolf Hitler und den Nationalsozialismus und so die Rettung unseres Volkes. So wurden wir revolutionäre Kämpfer. Revolutionäre Kämpfer, die vom Schicksal zu trotzigen konsequenten Männern erzogen wurden. So wurden wir vom Schicksal erzogen zu Menschen, die sich lieber in Stücke hauen, lieber in den Kerker werfen ließen oder sonst jede Unbill auf sich nahmen, die aber nicht bereit waren, auch nur einen Millimeter von dem Wege des Nationalsozialismus abzuweichen.

Wir eroberten den Staat, ergriffen die politische Macht. Zuerst stand ein Teil dieser Spießer zusammengeballt in den reaktionären Organisationen noch abwartend, ob es uns gelänge, den Marxismus auch wirklich zu vernichten. Zuerst da hörten wir noch da und dort die alten Schmähungen, daß wir zu jung seien und daß ein Marxist, wenn er nur älter wäre als wir, ein wertvollerer Mensch sei als wir, die wir eben das Verbrechen begangen hatten, zur deutschen Jugend zu gehören. Dann aber, als sie sahen, daß die NSDAP die politische Macht in Deutschland fest in Händen hatte, da kamen sie geschlichen und gekrochen, nicht schnell genug konnten sie plötzlich beteuern, daß sie ja stets unsere Freunde waren und wie hoch sie uns schätzten. Trotz aller ihrer schönen Worte aber fühlten wir auch weiterhin in diesen verkalkten Spießern nur eins: den Haß gegen den Nationalsozialismus und gegen uns alte Kämpfer. Sie konnten uns nicht täuschen, weil wir als revolutionäre Kämpfer hellhörig geworden waren. Während der Kampfjahre mußten wir in den Betrieben genau fühlen, wer ist der Freund und wer ist der Spitzel, der uns vielleicht fangen soll; mußten wir prüfen, wer eigentlich zu unserem Kampf steht und wer nicht, wenn wir als Organisatoren oder als SA- oder SS-Führer draußen standen und unsere Organisationen aufbauten. Dazu kam aber, daß wir, die wir den Kampf von Anfang an in diesem Gebiet mit erlebten, genau wußten, was wir von jedem einzelnen unserer früheren politischen Gegner zu halten hatten. Denn damals, als wir noch klein, ganz klein waren, in den Jahren 1922, 1923, 1925 bis 1928, da zeigten sie sich uns noch so, wie sie wirklich waren, ob sie erbitterte Gegner waren, aber doch anständige Menschen und Volksgenossen, oder ob sie Gegner waren voll Haß im Herzen, gemein, brutal, verlogen, Menschen, die wir lieber als Feinde sahen als jemals als Freunde sehen wollten.

Und jetzt erzog uns das Schicksal weiter. Wir, die wir froh und offen hineinstürmten in den Kampf, behielten wohl unseren alten Schwung und unsere alte Elastizität, aber wir gingen vorsichtiger, tastender heran an die Dinge, wir glaubten nicht mehr jedem ohne weiteres, wie wir früher vor dem 30. Januar noch glaubten, wenn sich jemand plötzlich zu uns bekannte. Und wenn schon gar Menschen kamen, die wir aus der alten Kampfzeit als unsere Gegner kannten, die uns plötzlich persönlich Schmeicheleien sagten, dann wurden wir ganz vorsichtig und wußten und fühlten, daß Gefahr im Verzuge war. Wir wußten, daß diese kalten, herzlosen Heuchler ihre eigenen Zwecke verfolgten, wenn sie uns schmeichelten und nicht dem Nationalsozialismus dienten, daß sie entweder hineinschlüpfen wollten in diese oder jene Stellung, oder uns mißbrauchen wollten zum Kampf gegen einen der alten Revolutionäre und uns so, ohne daß wir es merken sollten, zu den niedrigsten Kreaturen machen wollten, zu Verrätern an unseren Kameraden.

Aber noch andere Gefahren traten an uns revolutionäre Kämpfer des Nationalsozialismus heran. Eine der größten Gefahren war, ist und bleibt das eigene schwache Ich in uns selbst, bleibt die Eitelkeit und Bequemlichkeit. Ein Revolutionär sieht in seinen alten Kampfkameraden ihm gleichberechtigte und gleichwerte revolutionäre Kämpfer, ganz gleich, ob er oder sie nun diesen oder jenen Titel haben. Aufmerksam und mit Eifer wird er immer wieder hineinlauschen in die Reihen seiner revolutionären Kameraden, ob er mit ihnen noch innerlich gleichgestimmt ist, oder ob er in Gefahr ist, die Linie revolutionären Kämpfertums zu verlassen. Und hört er aus ihren Reihen Kritik, so wird er die Kritiker nicht beschimpfen oder schmähen und sie ablehnen, nein, er wird zuerst in sich selbst hineinlauschen, sich selbst prüfen, ob er noch der alte konsequente, revolutionäre Kämpfer ist, oder ob ihm vielleicht ein Titel oder sonst eine Aeußerlichkeit seinen klaren Sinn getrübt hat oder die Bequemlichkeit ihn vom Kämpfertum entfernte. Aber auch diese Gefahr haben wir, die wir uns als revolutionäre Kämpfer zusammenfanden und gemeinsam all die Jahre ohne Unterbrechung mühsam zuerst Stützpunkt für Stützpunkt, dann Ortsgruppe für Ortsgruppe schufen und die Organisation der NSDAP aufbauten, die wir in der Kleinarbeit zeigten, **daß es uns nicht um persönlichen Ruhm, sondern um die Rettung unseres deutschen Volkes geht,** überstanden und werden sie auch weiter überstehen. Es war uns ja so leicht, treu zu bleiben, uns selbst treu zu bleiben, der Idee treu zu bleiben und dem Führer treu zu bleiben. Wenn aber da und dort wirklich einer strauchelte, wenn wir hier und dort von diesem oder jenem eine Enttäuschung erlebten, so war diese

Das glückhafte Schiff

Mit „Kraft durch Freude" vier Tage auf hoher See — „Monte Olivia", die schwimmende Stadt — Seekrankheit, Bordfeste und glückliche Herzen — Ein ernstes Gedenken

Die Teilnehmer an der viertägigen Nordseereise auf der „Monte Olivia", die von der NS-Ferienorganisation „Kraft durch Freude" veranstaltet wurde, sind wieder daheim. Von der Fülle der überwältigenden Eindrücke und Erlebnisse, die diese Seereise jedem einzelnen Fahrtteilnehmer vermittelte, gibt der folgende Reisebericht einer Hallenserin ein Bild.

Lachender Sonnenschein und sommerliche Wärme hatten uns die zwei Tage unseres Hamburger Aufenthaltes vergoldet. Hinter all dem Schönen, was die Stadt, in der wir auch die Feier des 1. Mai begingen, uns bot, stand als große Verheißung die viertägige Fahrt auf der Nordsee, die über Cuxhafen, Helgoland, Straße von Calais an der holländisch-belgischen Küste vorüberführte. Wir Binnenländer hatten uns zuvor nur schwer einen Begriff von den Ausmaßen eines Schiffes wie die „Monte Olivia" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft machen können: 2400 Teilnehmer der Ferienfahrt „Kraft durch Freude", dazu Ehrengäste, sie alle fanden auf dem riesigen Dampfer Unterkunft.

Es ging zwar eng, aber dafür recht gemütlich auf dieser schwimmenden Stadt her. Die Fahrgäste wurden in Kabinen zu je vier und mehr untergebracht. Zwei Betten standen immer übereinander, so daß sich eben jeder Zweite ins „Oberstock" schwingen mußte, was nicht ohne „Ach" und „Oh" und Heiterkeit der anderen abging. Kaum waren die ersten Passagiere an Bord, da mußte auch schon die brennende Neugier gestillt werden. Es gab nicht einen Winkel auf dem Schiff, den man nicht untersucht und bestaunt hätte: den Küchenräumen, der Bäckerei, Wasch- und Plättstube, dem Steuer- und Maschinenhaus mit allen den uns Laien geheimnisvoll anmutenden Geräten statteten wir Besuche ab. Besonders beliebt aber waren die Rettungsboote. So ein Rettungsboot, von denen die „Monte Olivia" 30 Stück besitzt, kann ungefähr 83 Personen fassen und ist nicht etwa eine kleine „Nußschale", sondern ein massives starkwandiges Schiff. Zur Beruhigung ist zu sagen, daß es auf dem Schiff noch 10 Prozent mehr Aufnahmemöglichkeiten für Schiffbrüchige gibt, als notwendig sind ...

Wir sind zu Frühaufstehern geworden. Um 7 Uhr begann die „Tagesarbeit" für die Gruppe 1 der Fahrtteilnehmer — infolge der großen Zahl der Teilnehmer speiste man in drei Gruppen —, und zwar mit dem Kaffeetrinken an den appetitlich gedeckten Tischen der beiden großen Speisesäle. Die schönste Lektüre war an jedem Tage die reichhaltige Speisenkarte, die jedem Geschmack gerecht geworden ist. Für unser leibliches Wohl ist in reichstem Maße gesorgt worden; alle Räume wurden peinlich sauber gehalten, ja, sogar Bettwäsche und Handtücher wurden an jedem zweiten Tag gewechselt. Die Baderäume, wo in „echtem" Nordseewasser gebadet werden konnte — natürlich unentgeltlich — erfreuten sich regen Zuspruchs.

Die anfängliche Befangenheit war bald überwunden, alle Ferienfahrer bildeten eine große Familie. Für uns Hallenser war es immer eine besondere Freude, wenn wir an der Aussprache einen Arbeitskameraden aus der Heimat erkannten. Leute, die sich mitunter schon jahrelang auf dem Geschäftswege gesehen hatten, ohne sich irgendwie näher zu beachten, fanden sich hier kameradschaftlich zusammen.

Das wichtigste aller Gesprächsthemen bildete die Seekrankheit. Vor vielen guten Ratschlägen hätte überhaupt niemand krank werden dürfen; aber — es dauerte nicht lange und die ersten von der Seekrankheit Befallenen wankten bleich und elend in das Labyrint der vielen Schiffsgänge! Glücklich diejenigen, die sich mit der Seekrankheit nicht auseinanderzusetzen brauchten. — Unvergeßlich wird allen Urlaubern die Begegnung mit dem Kreuzer „Leipzig" bleiben, der während einiger Stunden Uebungen zeigte. Im englischen Kanal traf die „Monte Olivia" auch mit dem Ueberseedampfer „Europa" zusammen. Immer wieder wurde jedes auf der unendlichen Wasserfläche auftauchende Schiff beobachtet und beim Näherkommen freudig begrüßt, immer wieder gab es etwas Neues zu sehen, und die unzähligen Photo-Apparate wurden kaum aus der Hand gelegt.

Als die „Monte Olivia" den Skagerrak durchfuhr, jene Meerenge, in der die größte Seeschlacht aller Zeiten geliefert wurde, versammelten sich die Fahrtteilnehmer zu einer Ehrung für die Helden zur See. Die Totengedenkfeier wurde mit dem Niederländischen Dankgebet eingeleitet; darauf versenkte man zwei riesige Kränze im Meer, backbord den für die Deutschen, steuerbord den für die Engländer. Während dieses feierlichen Aktes wurde das Lied vom guten Kameraden von der Bordkapelle gespielt. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Totenfeier ab, die für jeden Teilnehmer der Seereise ein ergreifendes Erlebnis war.

Jeder tat, was seinen Neigungen entsprach. Ein Teil der Passagiere wurde vom ewigen Wechsel der grünschimmernden Wasserfläche gefangengenommen, andere sahen ihre größte Erholung und Freude darin, stundenlang in der strahlenden Sonne zu liegen und sich bräunen zu lassen. Auch abends herrschte reges Leben an Bord. Unter Plaudern, Lachen, Scherz und Tanz vergingen die Stunden im Fluge. Es wurde sogar ein Bordfest gefeiert, dem selbst Neptun, der Beherrscher der Fluten, mit seinem Hofstaate die Ehre seines Besuches machte. Dieses Fest wurde mit einer übermütigen Polonaise durch alle Räume und Gänge des Schiffes beschlossen. Der Gedanke an die Heimkehr wurde als etwas nicht allzu Wünschenswertes immer wieder zurückgedrängt. Und doch nahte die Stunde. Helgoland hob sich in voller Schönheit aus den Fluten, umschwärmt von Scharen graziös segelnder Möven. Der Blick aller hing gebannt an der immer mehr am Horizont verschwindenden Insel. Cuxhafen näherte sich und bald war auch Hamburg erreicht. Mit dankbarem Herzen schieden wir von dem gastlichen Schiff und der Stadt Hamburg, um mit neuer Kraft unsere Arbeitsplätze in der Heimat wieder aufzusuchen.

Zoologische Seltsamkeiten

Ein Frosch, der Sperlinge frißt — Ein Huhn legt „Sperlingseier"

Neben den vielen Tieren, die in der letzten Zeit in den Zoologischen Garten eingezogen sind, ist jetzt gerade eine die Aquarien-Freunde interessierende Sendung eingetroffen: Blauzungen, Tannenzapfenechsen und eine ganze Anzahl von neuen Fischarten machen ihren Hauptbestandteil aus. Daneben gibt es aber ganz besondere Seltenheiten, so einen riesenhaften Hornfrosch, jenen unförmigen, aber farbenprächtig gezeichneten Brasilianer, der bekanntlich sehr hart zubeißen kann und für dessen gewaltiges Maul ein ganzer Sperling kein unüberwindliches Hindernis darstellt. Dazu kommt noch ein Pärchen Ochsenfrösche, die lange nicht im Handel gewesen sind. Es soll aber damit niemand dazu verführt werden, eine Ochsenfrosch-Farm einzurichten, wie es nach Angabe des Lieferanten der Wunsch Vieler in Deutschland gewesen ist; ein derartiges Unternehmen ist von Anfang an zum Mißlingen verurteilt. Immer wieder soll auf die Jungtiere, die kleinen Pumas, die jetzt schon gezeigt werden können, Mufflons, Ziegen und Schafe usw. aufmerksam gemacht werden, die jetzt sehr gut im Freien beobachtet werden können. Die drolligsten Jungtiere aber sind zweifellos die Bären, die nicht müde werden, mit ihrer Mutter und ihrer Pflegetante zu spielen.

*

In der Neuen Gasse Nr. 3 lebt mit anderen Hühnern zusammen eine Wyandotte-Henne, eine weiße Fleischhenne, die bis vor kurzem der Stolz ihres Besitzers war, der sich in seinen Mußestunden Züchter nennt. War es eine Laune, war es ein physisches Versagen oder war es Trägheit: der Stolz des Hofes, die Wyandotte-Henne, streikte. Sie legte keine Eier mehr. Es waren nur noch Eierchen. Vor einigen Tagen hat sie mit ihrem bewährten und geschätzten Legeprinzip gebrochen und sich in höchst bekümmernswerter Weise einer neuen Legemethode zugewendet, die weder volkswirtschaftlich noch landwirtschaftlich zu begrüßen ist. Sechs Eier hat sie noch gelegt, die wohl einem Sperling, nicht aber einem weißen ausgewachsenen Wyandotte-Huhn Ehre gemacht hätten.

Kleine gelbe Eier sind es, deren sich selbst eine Taubenmutter schämen würde. Aber das mutwillige Huhn kümmerte sich um nichts, legte phlegmatisch seine „Sperlingseier" und ließ seinen Züchter mit diesem Legephänomen ratlos umherirren. Was sollte er, der Züchter, der weniger Sinn hat für absonderliche Einfälle seiner Schutzbefohlenen als für das Nützlichkeitsprinzip des Hühnerhofes, mit diesen winzigen Eierchen tun? Einige von ihnen legte er den Tauben unter. Er nannte es ein Experiment. Ob es wohl gut geht? Ein anderes liegt auf unserem Redaktionstisch. Hoffentlich kriecht kein Sperling aus ...

* **Aelteste Altersheim-Insassin verstorben.** Im Alters- und Pflegeheim verstarb die älteste Insassin, Frau Ww. Friederike Böhmelt, im fast vollendeten 95. Lebensjahre; sie war die Großmutter des erfolgreichen hallischen Filmkomponisten Harald Böhmelt.

Wasserstände

am 9. Mai 1934.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	30	010	—	Brandeis	−64	—	004
Modran	−67	008	—	Melnik	22	—	004
Laun	−40	—	—	Leitmeritz	50	006	—
Düben	−8	—	008	Aussig	−24	018	—
Grochlitz	102	042	—	Dresden	−200	—	008
Trotha O.-P.	240	—	—	Torgau	−42	006	—
" U.-P.	142	00?	—	Wittenberg	90	—	016
Bernburg	46	004	—	Roßlau	23	—	009
Calbe Oberp.	137	002	—	Aken	47	—	007
" Unterp.	−4	004	—	Barby	33	—	008
Grizehne	6	—	—	Magdeburg	22	—	006
Brandenburg	200	002	—	Tangermünde	96	—	004
" U.-P.	65	—	005	Wittenberge	80	—	009
Rathenow	147	—	001	Lenzen v. g.	113	—	—
" U.-P.	18	—	-	Dömitz v. g.	46	—	005
Havelberg	104	—	013	Darchau v. g.	42	—	007
Nienburg	−36	—	001	Boizenburg	42	—	003
				Hohnsdorf	72	—	005

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0005

Am 15. Mai
tritt der neue Sommerfahrplan in Kraft. Das bekannte
Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch ist bereits ab Freitag, den 11. Mai
in allen HN-Geschäfts- und Zweigstellen, bei den Zeitungsträgerinnen und in den Buchhandlungen zu haben.
Preis nur 50 ₰

Ausnahme klein, während wir voll Stolz feststellen konnten, daß der übergroße Teil von sich sagen konnte: wir sind die Alten geblieben!

Wir sind die Alten geblieben in dem Willen, daß, was wir dem Volke versprachen, auch zu erfüllen; wir sind die Alten geblieben in der Verurteilung dessen, was Bonze heißt; wir sind die Alten geblieben als Kämpfer; wir sind die Alten geblieben in dem, was wir früher verschmähten und was wir ablehnten und bekämpften. Wir bleiben es und konnten es bleiben, nicht nur deswegen, weil uns das Schicksal ersonen hatte, sondern wir sind es und konnten es bleiben, können es bleiben für alle Zeit; weil wir den Glauben haben, weil wir den Glauben haben dürfen durch das Vorbild unseres großen Führers. Adolf Hitler ist der revolutionäre Kämpfer, der Führer und größte Revolutionär geblieben, der einfache, schlichte Führer, der seine Autorität nicht durch Terror, Drohungen und Schikanen aufzurichten versuchte und aufgebaut hat, sondern durch Hingabe an die Idee, durch sein Vorleben im Nationalsozialismus, durch sein Können und seinen Fleiß und so durch unsere Liebe und unser Vertrauen.

Wir sahen die Gefahren vor dem 30. Januar, wir sehen sie noch diesem Tage und sehen sie auch in Zukunft deutlich vor uns. Wir wissen, daß niemand uns in unserem Kampf aufhalten oder hindern kann, wir wissen, daß die Idee auch bis zuletzt siegreich bleiben wird, wenn wir selbst die Alten bleiben, wenn wir uns selbst treu bleiben als revolutionäre Kämpfer. Und darum wollen wir täglich und immer wieder nachprüfen, ob wir unsere Pflicht tun, ob wir die eigene Schwachheit immer wieder überwinden und wollen dafür Sorge tragen, daß wir einfach und schlicht bleiben, aber unbeirrbar und konsequent, wie der Führer Adolf Hitler uns das revolutionäre Kämpfertum täglich vorgelebt hat und weiter vorlebt.

Gastfreundschaft für die Arbeitsdienstjugend!

Ein Aufruf an alle Einwohner der Stadt Halle

Zum ersten Male marschiert der Arbeitsgau 14, Merseburg, des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes am 12. und 13. Mai 1934 in Halle auf.

Nach achtmonatiger Aufbauarbeit tritt damit das jüngste Werk unseres Führers, der Arbeitsdienst, vor die breite Oeffentlichkeit, um die bis jetzt erzielten Ergebnisse dieser großen Erziehungsschule lebendig zu zeigen:

Körperliche Ertüchtigung in den Marschleistungen; Disziplin, Zucht und Ordnung im Großen Zapfenstreich, im Auf- und Vorbeimarsch; Arbeitsleistung in der Arbeitsdienst-Ausstellung im Neumarktschützenhaus; Geistige Erziehung und Lagerleben in den sechs großen Abendveranstaltungen am Sonntag, 13. Mai.

Hallenser! Ueber 1000 Hallenser Söhne stehen in Reih und Glied mit den anderen Arbeitsdienstkameraden. In tagelangen Märschen erreichen die Abteilungen Halle in der Hoffnung, bei der Einwohnerschaft gastfreundliche Aufnahme zu finden. Nicht Massenquartier ist erwünscht, sondern Einzelquartier. Sinn und Zweck soll sein, den Arbeitsdienstwilligen mit dem einzelnen Volksgenossen bzw. den Familien näherzubringen.

Hallenser! Zeigt wahre Volksgemeinschaft durch die Tat!

Nicht besser und schöner kann der Ehrentag der deutschen Mutter eingeleitet und umrahmt werden, als durch diese über 8000 Mann starke, gesundheits- und kraftstrotzende, mit einem neuen Geist beseelte deutsche Jugend im Arbeitsdienst, unsere Zukunft.

Jede deutsche Mutter kann höchsten Stolz darin sehen.

In jedem Arbeitsdienstwilligen lebt der Gedanke nach:

Heute soll den Mut erheben —
Von der Wiege bis zum Grab —
Nah und ferne, wem das Leben
Eine deutsche Mutter gab.

Heil Hitler!

gez. Simon M. d. R., Gauarbeitsführer.

Planmäßiger Luftverkehr am Himmelfahrtstag.

Am 10. Mai (Himmelfahrtstag) wird im ganzen deutschen Reich der planmäßige Luftverkehr durchgeführt. Dadurch dürfte der Allgemeinheit Gelegenheit gegeben werden, die Abwicklung des Verkehrs auf dem Flughafen Halle/Leipzig sich anzusehen. Auf dem Flughafen Schkeuditz starten und landen in der Zeit von 10 bis 17 Uhr die modernsten Großflugzeuge der Deutschen Lufthansa AG und zahlreicher ausländischer Nationen. Diese modernsten Großflugzeuge befördern bis zu 17 Passagiere, außerdem größere Mengen an Luftexpreßgut und Post und haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit bis zu 240 Kilometer pro Stunde. — In der Zeit von 10 bis 16.30 Uhr soll am Himmelfahrtstag der Allgemeinheit Gelegenheit geboten werden, sich die Heimat mit dem Flugzeug anzusehen. Rundflüge werden ausgeführt.

Mifa-Fahrräder Meisterwerk, für gutes Geld das Beste! **Gummi-Bieder**

Die SA ehrt den Gauleiter

Aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrengruppenführer — Zahlreiche Glückwunschschreiben

Wie wir gestern bereits kurz berichteten, fand aus Anlaß der Ernennung des Gauleiters Staatsrat Jordan zum Ehrengruppenführer der SA am Montag eine Ehrung des Ernannten durch die SA des Standortes Halle statt, die aus einem nachmittäglichen Standkonzert auf der Terrasse der „Goldenen Kugel" und einem abendlichen Fackelzug von mehreren Ehrenstürmen der SA bestand.

Der Fackelzug bewegte sich von der Barbarastraße aus durch die Merseburger Straße, unter Vorantritt des Musikzuges der SA-Standarte 36 und unter Führung des Oberführers Ernst, nach dem Rudolf-Jordan-Platz, wo der Gauleiter durch eine Ansprache geehrt wurde, die er mit Dankesworten erwiderte. Anschließend marschierte der Fackelzug über den Riebeckplatz nach der Leipziger Straße. Dort nahm Gauleiter Staatsrat Jordan, dem übrigens auch der Ehrendolch der SA verliehen worden ist und außerdem eine Urkunde überreicht wurde, den Vorbeimarsch ab.

*

Zahlreich sind die Glückwunschschreiben, die der Gauleiter aus Anlaß seiner Ernennung erhalten hat und von denen hier nur einige wiedergegeben seien: Der sächsische Ministerpräsident und Führer der SA-Obergruppe Manfred von Killinger schrieb folgendes: „Lieber Pg. Jordan! Zu Ihrer Ernennung zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers spreche ich Ihnen meine allerherzlichsten Glückwünsche aus. Ich glaube, daß wohl keiner mehr wie Sie, der stets das größte Verständnis für die SA zeigte, diese Ehrung verdient hat." — Oberpräsident von Ulrich schrieb in seiner Eigenschaft als Oberinspekteur der SA: „Soeben wird mir durch das Personalamt des Obersten SA-Führers Ihre Ernennung zum Ehrenführer der SA mit dem Range eines Gruppenführers (zur Ehrendienstleistung zugeteilt der Standarte 36) mitgeteilt. Ich darf Ihnen zu dieser Ehrung meine herzlichen Glückwünsche aussprechen. Ich freue mich darüber um so mehr, als sie einem alten Kämpfer der Bewegung zuteil wird." — Der NS-Lehrerbund Gau Halle-Merseburg hat durch seinen stellvertretenden Gauobmann Fröhlich folgenden Glückwunsch dargebracht: „Unserem lieben Gauleiter zu der ehrenvollen Ernennung zum Gruppenführer der SA die herzlichsten Glückwünsche in treuer Verbundenheit der NS-Lehrerbund Gau Halle-Merseburg."

Das Handwerk wirbt um Arbeit

Kundgebung der Elektro-Installateure

Der Werbung im Rahmen der Arbeitsschlacht diente die Kundgebung, die die Ortsgruppe Halle im Reichsverband des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes am Donnerstag im „Reichshof" veranstaltete und die die Meister, Gesellen und Lehrlinge dieses Handwerkszweiges fast vollzählig zusammenführte.

Der Agitationsleiter der NS-Hago, Arnicke, der die Kundgebung leitete, bezeichnete als deren Zweck die Heranziehung aller Kräfte zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und damit zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Ueber die Wege zu diesem Ziel sprach dann der Führer der Ortsgruppe, Weber. Er stellte einleitend fest, daß der Beschäftigungsgrad im Handwerk in den letzten Wintermonaten besonders gut gewesen sei, was vor allem dem Reich, dem Staat und den Gemeinden zu verdanken sei. Gerade die Regierung habe mit allen Mitteln dem Handwerk unter die Arme zu greifen versucht. Da die Zuschüsse zum Teil nicht mehr gewährt werden könnten, müsse das Handwerk selbst versuchen, die Gehilfen auf ihren Arbeitsstellen zu halten, den arbeitslosen Gehilfen wieder Arbeit zu verschaffen. Nach dem vom Elektro-Installateur-Gewerbe ausgearbeiteten Plan solle in Halle vom 14. bis 19. Mai eine gemeinsame Werbung unternommen werden, über die Näheres noch bekanntgegeben werde.

Dann nahm der Gaupressewart der NS-Hago, Erler, das Wort. Er umriß die große Linie, die im Rahmen der Arbeitsschlacht eingehalten werden müsse. Es gelte, das Pflichtgefühl, die Opferbereitschaft und den Kämpfergeist, der früher das Handwerk ausgezeichnet habe, auch in der gegenwärtigen Arbeitsschlacht einzusetzen. Seit dem 1. Oktober 1933 **seien im Bezirk der Handwerkskammer Halle durch die Maßnahmen der Regierung bereits 6000 Handwerksgesellen in den Produktionsprozeß wieder eingereiht werden,** aber noch ständen viele Tausende draußen. Und ehe nicht dieses Uebel beseitigt sei, könne die deutsche Wirtschaft nicht gesunden. Leider trage das Handwerk selbst mit Schuld an seinem Niederbruch. Innerhalb des Handwerks selbst gebe es einen Kampf aller gegen alle, es habe die Verbindung mit dem Volke, die Grundlage des Handwerks, verloren und es an Selbstachtung fehlen lassen. **Am Handwerk selbst liege es nun, wieder eine geschlossene Front der Meister, Gesellen und Lehrlinge zu schaffen, dem Eigennutz und der satten Bequemlichkeit, den Nörglern und Nichtskönnern den Kampf anzusagen, das Handwerk wieder im Volke verwurzeln zu lassen.**

Als dritter Redner wies der Kreisamtsleiter der NS-Hago, Schiller, auf die besondere Bedeutung der Erkämpfung des Gemeinschaftsgeistes im Handwerk hin. Die Kundgebung solle den Volksgenossen zeigen, daß das Handwerk gewillt ist, mitzuarbeiten an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und den neuen Weg zum Aufbau des Dritten Reiches mitzugehen. In Essen allein seien durch solche Werbung 45 000 Aufträge hereingebracht worden. **Die große Linie der Arbeitsbeschaffung heißt: Gemeinschaft. An den eingehenden Aufträgen sollten auch die kleinsten Betriebe Anteil haben.**

Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden, das in ein begeistert aufgenommenes Heil auf den Volkskanzler ausklang, fand die Kundgebung ihr Ende.

Führungen durch das Rathaus

sowie durch die Altstadt und durch Kirchen

Die Besichtigung des Rathauses im Herbst des vorigen Jahres hatte einen unerwartet starken Zuspruch von seiten der Bevölkerung zu verzeichnen. Die Stadtverwaltung beabsichtigt deshalb, diese Besichtigung des Rathauses in Form von regelmäßigen Führungen fortzusetzen. Außerdem sollen noch Führungen durch die Altstadt und durch hallische Kirchen stattfinden. Es ist gedacht, zunächst nöchentlich eine Führung vorzunehmen, die im allgemeinen Donnerstags, 16 Uhr, stattfindet. Der Personenkreis der Führungen ist beschränkt, er soll 30 Personen nicht übersteigen. Der Preis für die Teilnahme an einer Führung (Zeitdauer etwa eine Stunde) beträgt 25 Pf. Die Anmeldung zu den einzelnen Führungen nimmt das Verkehrsbüro Roter Turm entgegen.

Mit Rücksicht auf den Himmelfahrtstag in dieser Woche findet die erste Führung am Freitag, 11. Mai, 16 Uhr statt. Begonnen wird mit der Führung durch das Rathaus.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Bei den Wiederherstellungsarbeiten im SA-Bad stürzte der mit Abbauarbeiten einer Rammfähre beschäftigte SA-Mann Picht, Vater einer mehrköpfigen Familie, ins Wasser. P., der Nichtschwimmer ist, ging sofort unter. Der Ingenieur Moritz Roesen, der den Vorfall bemerkte, sprang ihm nach und es glückte ihm, P. im letzten Augenblick zu fassen und vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Regimentstage

Reichstreffen ehemaliger Truppenteile

In Dresden werden sich vom 7. bis 4. Juni zum zweiten Male nach dem Kriege die ehemaligen Angehörigen der nicht mehr bestehenden deutschen Sächsischen Artillerie zu einer großen Wiedersehensfeier vereinigen. Die Durchführung der Veranstaltung liegt beim Waffenring der Deutschen Sächsischen Artillerie, in dem heute die ihm angeschlossenen Offiziers-, Regiments- und örtlichen Vereine mehr als 2.000 Angehörige der alten Waffe aus dem ganzen Reiche zusammengeschlossen sind. Der Mittelpunkt der Veranstaltung wird ein am 3. Juni vormittags stattfindender Festakt sein, der Gefallenen-Ehrung durch die Gestützen beider artilleristischen Konfessionen und eine Ansprache des Führers des Waffenringes, Generalleutnant a. D. Kiesbeck, vorsieht. Die Vereinigung ehemal. Kriegsfreiwilliger Deutschlands e. V. veranstaltet zu Pfingsten das erste große Reichstreffen in Plauen (Vogtland). Die erforderlichen Vorbereitungen sind getroffen. Als Festtage wird bekanntgegeben: Sonnabend, den 19. Mai: Empfang der eintreffenden Kameraden und Gäste. Ab 20 Uhr Begrüßungsfeierlichkeiten in der Centralhalle. Sonntag Antreten zum Kirchgang. Anschließend Formal geschlossener Abmarsch zur Kranzniederlegung am Ehrenmal der 134er, abends Feldkommers. Montag vormittag Tagung des West-Gaues und der Gruppenführer. Während der Tagung findet eine Führung der Festteilnehmer zur Stadtbesichtigung statt. — Am 2. und 3. Juni 1934 findet in Halle ein Regimentstag des Bundes aller 26er statt. Alle Kameraden des aktiven, Reserve- und Landwehr-Regiments 26 werden mit ihren Angehörigen zur Teilnahme herzlichst und dringend aufgefordert. Als Veranstaltungen sind vorgesehen: Sonnabend: Begrüßungsabend im Hohenzollernpark. Sonntag: Sammeln in der Angel-Kaserne des III. Battls. J.-R. 12 auf dem Kasernenhofe. Nachdem die Traditionskompanie die Fahnen der Feldregimenter eingebracht hat, findet gemeinsamer Feldgottesdienst auf dem Kasernenhof statt. Bischof Peter, Landesbischof der Provinz Sachsen, hält die Festpredigt. Von hier wird in geschlossenem Zuge zum Denkmal der gefallenen 26er marschiert. Im Anschluß hieran werden die Regimentsfahnen gemeinsam mit der Traditions-Kompanie auf dem Tempelplatz abgebracht. Von hier aus geht's im geschlossenen Zuge nach dem Hofbräu. Anfragen und Anmeldungen sind an Gustav Münchmeyer, Magdeburg, Olvenstedter Straße 9, zu richten.

Oeffentliche Veranstaltungen

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

* **Philharmonie.** Das 7. Philharmonische Konzert am kommenden Freitag bringt mit Dorothea Braus eine Richard-Strauß-Feier und Beethovens Pastorale und beginnt 8 Uhr. Karten bei H. Hothan und an der Abendkasse.

Mitteldeutschland

9. Mai

Amtmann Behr in Steckby †

Dessau. In Steckby an der Elbe starb am Dienstag im Alter von 75 Jahren Amtmann Behr, der auf dem Gebiete des Tier- und Vogelschutzes in Deutschland und darüber hinaus einen anerkannten Ruf genießt. Die Behrschen Nistkästen sind gewissermaßen gut aller Vogelfreunde geworden. Besonders berühmt ist Behr aber durch seinen Schutz einer der seltensten Tiere des Erdballs und ganz besonders unserer mitteldeutschen Heimat, nämlich des Biebers, gemorden. Als Behr den Bibersschutz planmäßig übernahm, waren in der Mittelelbe und ihren Nebenflüssen etwa 50 bis 75 Biber vorhanden. Durch seine Initiative wurde der Biber zum staatlich geschützten Tier erklärt mit dem Erfolg, daß der Biberbestand in Mitteldeutschland auf über 300 Exemplare sich vermehrt hat. Behrs Tod bedeutet einen schweren ersetzbaren Verlust.

Diebe in einer Druckerei

Leipzig. In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe durch ein offenstehendes Fenster in die Räume einer Druckerei im zweiten Hofe des Grundstückes Kochstraße 28 ein. Die von ihnen erlangte Beute, im Gewicht von etwa 5 bis 6 Zentnern ist fachmännisch ausgesucht. Es handelt sich um eine Ausstattung vollständiger Schriftkupenkästen und Schriftenmaterial, ferner um Schreibmaschinenpapier, holzfreies, weißes Druckpapier, eine Handwalze, Winkelhaken, Ahlen usw. Ferner wurden außer Kleidungsstücken noch 95 RM aus einem Schreibtisch entwendet. Der Gesamtschaden beläuft sich etwa auf 2000 bis 2500 Reichsmark. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei ist das Diebesgut auf einem Handwagen, der im Hofe des Grundstücks gestanden hat, weggefahren worden.

Feuer auf Grube Concordia

Aschersleben. Auf der Grube Concordia in Nachterstedt entzündete sich aus noch nicht geklärter Ursache im Innern eines Kühlturmes Kohlenstaub, der ungeheuren Qualm entwickelte. Bei den Löscharbeiten, zu denen auch die Bernburger Feuerwehr alarmiert wurde, erlitt ein Arbeiter leichte Verletzungen.

Neue Kalkdeiche bei Latdorf

Latdorf. Die Arbeiten an den Dämmen für die neuen Kalkhalden der Deutschen Solvaywerke in der Latdorfer und Grimschleber Flur sind so weit fortgeschritten, daß die beiden Bagger abtransportiert werden konnten. Die drei Meter hohen Dämme sind insgesamt 2400 Meter lang.

Falkenberg (Bz. Halle). (Dem Leben ein Ende gemacht.) Reichsbahnschaffner Kr. (nicht Oberpostschaffner), der in einem Bahnpostwagen einen Diebstahl verübt hatte, machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende.

Kurze Nachrichten

Dederstedt. Die Witwe Frau Amalie Schubach vollendet heute, Mittwoch, das 81. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische.

Kelbra. Heute, Mittwoch, feiern der Knopfmacher Willi Lösche und seine Ehefrau Friederike das Fest der Silbernen Hochzeit. — Am 11. Mai feiert der Invalidenrentner Heinrich Rodeck und seine Ehefrau Marie das Fest der Goldenen Hochzeit.

Könnern. Tischlermeister Hufenreuter vollendete in geistiger und körperlicher Frische das 80. Lebensjahr.

Roitzsch. Der Buchhändler Richard Radloff und seine Ehefrau Minna feiern morgen, Donnerstag, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Rothenburg a. S. Frau verw. Luise Henke vollendete in körperlicher und geistiger Frische das 90. Lebensjahr. Frau H. ist die älteste Einwohnerin Rothenburgs.

Wimmelburg. Otto Ehring, Sohn des Bäckermeisters Richard Ehring in Großostertsbusen, Inhaber der Gemeindebäckerei Wimmelburg, hat in Halle seine Meisterprüfung im Bäckerhandwerk bestanden.

Unwetter-Schäden im Südharz

Viele Kartoffeläcker verwüstet — Wasser dringt in die Häuser

Nordhausen. Das schwere Gewitter des Montag war im Südharzgebiet von Stürmen und wolkenbruchartigem Regen begleitet. Die Saat auf den Feldern ist an vielen Stellen durch die gewaltigen Wassermassen vernichtet. An vielen Hängen ist der ganze Mutterboden hinweggeschwemmt. In Salza stand das Wasser auf Höfen, in Scheunen, Stallungen usw. in Stuhlhöhe. Schweine, Ziegen und anderes Vieh mußte vielfach in höher gelegene Wohnräume gebracht werden. An den Ufern der Salza sind Schlamm und Ackerkrume stellenweise bis zu ¾ Meter Höhe angeschwemmt worden.

Auch in Großwerther stand das Wasser meterhoch in den Gärten. Hühner und Schweine schwammen in den Ställen. Glücklicherweise ist fast nur Kleinvieh umgekommen.

In Kleinwerther wurden durch das Unwetter sämtliche Kartoffeläcker verwüstet. In den niedrig gelegenen Wohnungen stand das Wasser so hoch, daß sogar Betten weggeschwemmt wurden. Der Schaden an der Feldfrucht, an den Gebäuden und am Mobiliar ist hier besonders groß. Auch bei Haferungen wurden auf den Feldern die Kartoffeln aus der Erde gespült.

Im Hilberttale gingen innerhalb einer halben Stunde so große Regenmengen nieder, daß die zum Bahnhof führende Straße vollständig unter Wasser stand.

In Nordhausen selbst drang das Wasser vielfach in die Keller, so daß Polizeikommandos, Technische Nothilfe und Feuerwehr immer wieder zur Hilfeleistung eingesetzt werden mußten.

Der Maikäferkrieg...

Querfurt. In Kleinwangen konnte die Schuljugend bei einer einzigen Maikäfersammlung mehr als 25 000 Käfer vernichten. Zu energischen Maßnahmen hat der Gemeindevorsteher in Niedereichstedt gegriffen. Aus jedem Haushalt seines Ortes beorderte er eine Person zum Kampf gegen die Maikäferplage. Diese geschlossene Front der ganzen Gemeinde hatte zu guten Erfolgen im Maikäferkrieg geführt.

Holländerin
BUTTERMILCH-SEIFE
Sparsam, rein und mild
2 Pf. 60 ₰
Alleinhersteller: Günther & Haußner A.-G., Chemnitz 16
Vertretung und Fabriklager: Ernst Heinrichshofen, Halle a. S., Krukenbergstr. 28, Tel. 237 46

Soll er oder soll er nicht?
— auch wenn es regnet? Ja, erst recht!
Warum wird eigentlich bei Regen so wenig geknipst? Doch nur, weil der Orthofilm nicht alles herausholt! Schade um das, was versäumt wurde! Aber dieses Jahr können Sie alles nachholen: Mit „Panatomic" knipsen Sie die ganze Duftigkeit der regennassen Natur und all' die lustigen Szenen, die ein plötzlicher Platzregen mit sich bringt. Selbst die zartesten Kontraste hält der Panatomic fest, und sein feines Modulieren schafft Bilder voller Leben und Stimmung. Mit „Panatomic" können Sie knipsen, wann und wo Sie wollen — er nimmt kleine Belichtungsfehler nicht übel, sondern liefert Ihnen stets Photos, um die alle Sie beneiden.
„Panatomic" ist ein Erzeugnis der Kodak AG.
wird als Edelmaterial durch verlötete Metallhülse vor allen äußeren Einflüssen geschützt
Kodak Panatomic Film
Panatomic
für jedes Wetter, jedes Licht, jede Stimmung
KODAK AG., BERLIN SW 68 FABRIKEN IN STUTTGART UND KÖPENICK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0006

„Wotanino" springt in die Stube

Baccarat, Olaf und Torra, das sind die drei berühmten Pferde aus der Kavallerieschule Hannover, die in Rom und Nizza am Internationalen Springturnier teilnahmen. Die drei Pferde kämpften in Rom um die „Coppa Mussolini". Sie erkämpften sich den ehrenvollen zweiten Platz. Im Vorjahre wurde in Nizza (Nizza) die „Coppa Mussolini" (zum drittenmal überhaupt) von deutschen Pferden gewonnen. Den entscheidenden Ritt vollbrachte damals Oberleutnant Wotan. Wotan ist ein Schimmel. Dieses Pferd

Wotan ist nicht nur der Stolz der Kavallerieschule, es ist das Springpferd der deutschen Nation. Spricht man von Wotan, denkt man an Hannover.

Spricht man von „Wotanino", denkt man an Weißenfels. Das heißt, Wotanino ist nicht der offizielle Name dieses Weißenfelser Pferdes. Man könnte auch Nicolome, Benno oder sonst irgendeinen Namen sagen. Aber ich nenne das Weißenfelser Pferd Wotanino, weil es der Abstammung nach unbedingt in die Linie des Hannoveraners Wotan hineingehört und weil es eine Sprungleistung zeigte, die vielleicht Wotan selbst nicht ausgeführt hätte. Bestimmt ist, daß Wotanino ein Reitpferd ist und — zumindest in Weißenfels — Ruhm erlangt hat. Der Ruhm ist zwar erst zwei Tage alt, aber das schadet nicht. Der Ruhm muß auch einmal seinen Anfang nehmen, und wenn er in Weißenfels beginnt.

Wotanino weidete auf der Augustusburg in Weißenfels mit anderen Reitpferden zusammen. Wotanino war abgesattelt und trug nur einen Halfter. Wotanino war sich ganz selbst überlassen und das paßte ihm nicht. Er spitzte die Ohren, blähte die Nüstern und stolzierte auf eine Mauer zu. Wenn Springpferde Mauern oder ähnliche Hindernisse sehen, werden sie unternehmungslustig. Wotanino hatte einen unternehmungslustigen Tag und war obendrein ohne Reiter. Wotanino wollte springen. So mal allein, ohne durch Zügel und Schenkeldruck geleitet zu werden. Wotanino wollte direktionslos springen.

Wotanino wieherte kurz, hob seinen Pferdeschwanz und sprang auf die 80 Zentimeter hohe Mauer. Wotanino wollte eigentlich über die Mauer hinweg. Aber das gelang daneben, denn die Mauer war kein Springhindernis. Die Mauer war so breit, daß Wotanino in seiner ganzen Größe darauf stehen konnte. Wotanino blieb auch brav stehen. Es war aber gegen seinen Plan. Wotanino wollte nicht wieder zurückspringen auf den Weideplatz. Das hätte Wotaninos Sprungtalent Unehre gemacht und hätte außerdem keine Sonderaktion auf eigene Rechnung und Gefahr dargestellt.

Wotanino blinzelte angestrengt auf ein Häuschen mit Pappdach, das neben dem Restaurant Augustusburg lag. Wotanino hatte Ueberlegung nicht nötig. Er streckte seinen Körper, setzte an und sprang im eleganten Bogen auf das Hausdach. Was nun geschah, war für Wotanino in hohem Maße unverständlich. Das Dach brach durch, das Pferd brach durch. Wotanino blieb einige Sekunden lang an einem Balken hängen, strampelte ein wenig mit den Beinen, stürzte weiter und landete in einem Raum. Dieser Raum war eine Küche und die Landung geschah auf einem Radioapparat.

Wotanino stand. Er sah an Stelle von Gras die Trümmer eines Radioapparates und über ihm gähnte ein riesiges Loch. Wotanino blieb ruhig wie ein Lamm. So sah also seine Sprung-Sonderaktion aus. Jetzt war Wotanino alles einerlei. Mochte geschehen, was da wollte.

Es geschah auch etwas. Wotanino wurde abgeholt. Das ging nicht so leicht. Die Stiege in dem Häuschen war sehr eng. Und die Manieren eines Zirkuspferdes konnte sich Wotanino, trotz allen Talentes, nicht so rasch aneignen. Immerhin der Transport über die Treppen gelang und Wotanino ließ sich willig zur Augustusburg zurückführen.

Ob sich Wotanino mit diesem wahrhaft klassischem Sprung für die erste Garnitur unserer deutschen Springpferde qualifiziert hat, bleibt abzuwarten.

C. J.

Warnung vor Zuzug

Mansfeld. Die erfreuliche Tatsache, daß der Mansfelder Gebirgskreis frei von Erwerbslosen ist, hat dazu geführt, daß Volksgenossen von auswärts zuwandern, mit der Absicht, in eine Arbeitsstelle zu kommen. In den meisten Fällen erfolgt die Zuwanderung auf Veranlassung von Verwandten oder Bekannten.

Vor einem Zuzug Auswärtiger muß aber, wenn er nicht durch ganz besondere Verhältnisse bedingt ist, mit allem Nachdruck gewarnt werden. Kein Zugewanderter kann im Mansfelder Gebirgskreis eine Arbeitsstelle bekommen, solange nicht die vorhandenen Notstandsarbeiter in einen seiner Arbeitsprozeß eingegliedert sind. Sollte ein Zugewanderter durch irgendwelche Beziehungen eine Arbeitsstelle erhalten, so muß er, wie der kommissarische Landrat des Mansfelder Gebirgskreises mitteilt, aus dieser zwangsweise entfernt werden.

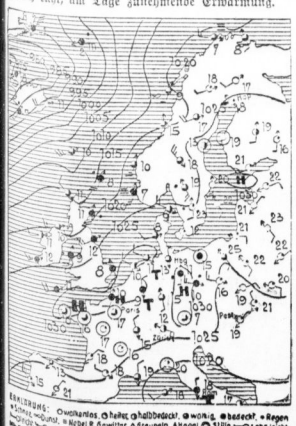
An die Kreiseingesessenen wird aus diesem Grunde die Aufforderung gerichtet, den Zuzug Auswärtiger auf keinen Fall zu fördern, sondern auf jeden Fall zu verhindern, da den Zugezogenen nur Unannehmlichkeiten entstehen werden.

Alsdorf. (Ins Auto gerannt.) Beim Ueberqueren der Landstraße wurde ein vierjähriger Knabe von einem Auto aus Eisleben erfaßt, obwohl der Führer des Wagens sofort heftig bremste, als der Kleine unvermutet vor den Wagen sprang. Die Verletzungen des Jungen sind glücklicherweise unerheblich.

Brauna rode. (Schulhausneubau.) Kürzlich wurde der Beschluß gefaßt, eine neue Schule zu bauen. Die Baukosten sind auf 28 000 RM veranschlagt.

Voraussichtl. Wetter bis 10. Mai abends.

Aussichten: Schwache Winde wechselnder Richtung, aufheiterndes und trockenes Wetter, nachts noch ziemlich kühl, am Tage zunehmende Erwärmung.



Erklärungen: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, ∴ Schnee, ≈ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, A Hagel, ○ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ stürmisch, —○ Sturm. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Transportauto vom Zug erfaßt

Vier Personen erheblich verletzt

Eutzsch (Krs. Wittenberg). Als der um 20.15 Uhr von Eilenburg kommende Personenzug Nr. 2228 an dem ungesicherten Bahnübergang vor der Haltestelle Eutzsch die Provinzialstraße überfahren wollte, versuchte ein Berliner Möbeltransportauto noch die Eisenbahnschienen zu überqueren. Die Lokomotive erfaßte das Auto, riß es 16 Meter weit mit und schleuderte es dann in den Graben neben dem Bahnkörper. Vier in dem Lastwagen befindliche Personen erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen und mußten in das Bürgerhospital Krankenhaus gebracht werden. Das Transportgut des Lastautos, Möbel, Kisten usw. lag zerstreut und zertrümmert auf dem Bahnkörper. Auch die Lokomotive war schwer beschädigt. Ein Hilfszug traf gegen 21 Uhr an der Haltestelle Eutzsch ein. Um 23 Uhr konnte der Personenzug seine Fahrt nach Pratau-Wittenberg fortsetzen.

Leichtfertige falsche Anschuldigung

Merseburg. Vor dem hallischen Schöffengericht hatte sich am Dienstag der Malermeister W. aus Merseburg wegen falscher Anschuldigung und Beleidigung zu verantworten. W., der im sogenannten Leuna-Prozeß zu 300 RM Geldstrafe verurteilt wurde, hatte im vorigen Jahre in Briefen an den Landeshauptmann zwei Beamte der Provinzialbauverwaltung beleidigt und der Parteilichkeit bei Vergebung von Aufträgen sowie des Doppelverdienertums bezichtigt. Da die sehr eingehende Verhandlung die Haltlosigkeit dieser Beschuldigungen ergab und das Gericht auf Grund der festgestellten Tatsachen dem Angeklagten auch nicht glaubte, daß er uneigennützig ausschließlich im Interesse der Malerfachschaft gehandelt habe, wurde W. wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung und Beleidigung zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begründung heißt es u. a., daß derartige Anwürfe, noch dazu wenn sie mit Gemeinnutz bemäntelt würden, streng bestraft werden müßten. — Den Beleidigten wurde das Recht der Veröffentlichung des Urteils auf Kosten des Angeklagten zugesprochen.

Notizen aus Leuna

Leuna. Die Gemeinde Leuna hat nur noch zwölf Erwerbslose unterzubringen und hofft, auch diese in Kürze in den Arbeitsprozeß wieder eingliedern zu können. Der Höchststand an Erwerbslosen betrug vor Jahren über 700.

*

Das Ammoniakwerk beginnt jetzt mit den angekündigten Gemeinschaftsausflügen seiner Belegschaft. Die ersten Betriebe haben bereits ihre Ausflüge hinter sich. Die Ziele waren Wettin und Wanderungen von Leißling, Naumburg und Freyburg aus. Es beteiligten sich bisher etwa 1000 Personen — Werksbedienstete mit Ehefrauen — daran. Das Werk stellte kostenlos Sonderzüge und Dampfer zur Verfügung und händigte jedem Teilnehmer ein Zehrgeld aus.

*

Das Ammoniakwerk zahlt auch in diesem Jahre seinen Arbeitern und Angestellten wieder eine nach Leistung und Dienstalter bemessene Jahresprämie, die am 17. Mai bereits ausgehändigt wird.

Wettin. (Bauarbeiten im Schlosse.) Auf dem Schloß Wettin wurden umfangreiche Bauarbeiten vorgenommen. Der Saal der Soldaten erhält Deckenverschalung. Dann werden eine Küche und Schlafräume für etwa 400 Personen eingerichtet. Weiter ist der Ausbau von Büroräumen und einer Wohnung für den Burgwirt vorgesehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0007

Hallische Sport-Nachrichten

46. Jahrg. / 9. Mai * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 107 / Seite 8

Sport am Himmelfahrtstag

Rennsport:

Einige sächsterisch bedeutungsvolle Ereignisse stehen auf dem Gebiete des Rennsports zur Entscheidung. Auf der Bahn in Berlin-Mariendorf treten die besten dreijährigen Traber zum Kampf um das klassische Buddenbrock-Rennen über 2600 Meter an. Die Veranstaltung auf der Derbybahn in Hamburg-Horn gipfelt im Großen Preis von Hamburg über 2200 Meter, der gute dreijährige und ältere Pferde am Ablauf sehen wird. In Düsseldorf interessiert vor allem der mit 10 000 RM ausgestattete, als Ausgleich für die erste Klasse ausgeschriebene Jubiläums-Preis. Guter Sport wird auch bei den Galopprennen in Leipzig geboten. In Frankreich ladet die Bahn im Bois de Boulogne zu Paris zu Gaste, auf der Campanella-Rennbahn in Rom wird das italienische Derby entschieden.

Radsport:

Im deutschen Bahnrennsport gibt es eine größere Veranstaltung in Elberfeld, an der die deutsche Nationalmannschaft sowie einige unserer besten Dauerfahrer beteiligt sind. Richter und Möller starten am Himmelfahrtstage in Paris, in Zürich-Oerlikon kommen die Schweizerischen Bahnmeisterschaften zum Austrag. Aus der großen Zahl der Straßenrennen seien Rund um die Hainleite in Erfurt, Wittenberg—Berlin—Wittenberg, der Große Straßenpreis von Dortmund sowie die klassische, zum 40. Male stattfindende Fahrt Boeaux—Paris als die wichtigsten herausgegriffen.

Motorsport:

Die vom NSKK und DDAC gemeinsam veranstaltete Dreitagefahrt im Harz für Motorräder und Wagen wird am Himmelfahrtstag fortgesetzt. Die zweite Tagesschleife führt von Bad Harzburg über Kelbra, Nordhausen und Wittstadt nach Osterode und über Nordhausen zurück nach Bad Harzburg.

Fußball:

Besonderes Interesse beansprucht das erste der vier Lehrspiele von Derby County in Deutschland. Die deutsche Nationalmannschaft wird in Frankfurt am Main gegen die englischen Berufsspieler zum Kampf in die Schranken treten. Englands Nationalmannschaft erledigt ihr erstes Länderspiel auf dem Kontinent in Budapest gegen Ungarn. Weitere Länderspiele des Himmelfahrtstages sind Holland—Frankreich in Amsterdam, Belgien—Luxemburg in Lüttich und das Treffen der Amateurmannschaften von Frankreich und Oesterreich in Straßburg.

Rugby:

Im Endspiel um die Deutsche Rugbymeisterschaft stehen sich in Hannover die beiden Lokalrivalen BSV Hannover und Linden 1887 gegenüber.

Leichtathletik:

Der Berliner Sport-Club reist mit seinen besten Kräften nach Posen, um dort einen Klubkampf gegen Warta-Posen auszutragen.

Tennis:

Die gesamte deutsche Spitzenklasse ist fast ausnahmslos zum nationalen Turnier von Blauweiß in der Reichshauptstadt versammelt.

Spielruhe in Halle

Im hallischen Fußball herrscht am Himmelfahrtstag vollständige Spielruhe.

Im Handball gibt es am Himmelfahrtstage als größeres Treffen nur das am Sonntag ausgefallene Gauspiel in Gera zwischen dem deutschen Turnermeister

ATG Gera und Polizei-SV Halle.

Für den PSV geht es hier darum, durch einen weiteren Sieg die Möglichkeit zur Erlangung des zweiten Tabellenplatzes noch aufrecht zu erhalten. Der PSV hat jedoch an den letzten Sonntagen mit der vorgenommenen Neuaufstellung der Elf keine glückliche Hand bewiesen. Aussicht auf erfolgreiches Abschneiden besteht nur, wenn die Elf in bester Besetzung fahren kann.

Wormitia und Wörmlitz 32 haben Treffen mit zwei Mannschaften in Wörmlitz vorgesehen. Bringen die Vorrufen ihre besten Mannschaften nach Wörmlitz, müßte es zu zwei Siegen reichen.

Bereits heute abend holen **Wacker** und **HSV** das ausgefallene Punktspiel nach, wobei Wacker wohl ohne besondere Schwierigkeiten zum Siege kommen dürfte.

Der SV Zscherben wurde von Stedten überraschend dieser Tage sicher mit 18:9 geschlagen.

Hockey

In Halle selbst kommen morgen keine Hockeyspiele zum Austrag, einige Mannschaften weilen aber auf Reisen. **Halle 96 1. Herren und 1. Damen** spielen bekanntlich in Magdeburg im Rahmen des Klubkampfes gegen Viktoria 96.

Schwarz-Weiß in Bad Kösen.

Eine kombinierte Herrenelf der Akademiker folgt der Einladung des VfB Rudelsburg. Der dortige Gegner ist nicht allzu stark.

Der **Polizei-SV** weilte am Sonntag in Magdeburg und lieferte seinem Namensvetter einen gleichwertigen Kampf, der eine knappe 1:0-Niederlage ergab.

Blaurot gegen Blaugelb!

Klub-Großkampf VfL Halle 96 gegen Viktoria 96 Magdeburg — Die Hallenser gut gerüstet

Als unsere hallischen 96er vor einigen Jahren die befreundeten Namensvettern aus Magdeburg mit 13 Handballmannschaften zu einem großen Vereinskampf zu Gaste hatten, war das etwas ganz Neues, nicht wenig Aufsehen Erregendes. Noch weit mehr Beachtung findet aber jetzt der Klub-Großkampf, in dem sich morgen auf Anregung der Hallenser je 250 Aktive vom VfL Halle 96 und Viktoria 96 Magdeburg in allen möglichen Sportarten in der Elbestadt entgegentreten sollen.

Wir berichteten bereits, daß die 96er mit ihren Angehörigen und den Freunden des Vereins in einem festlich geschmückten Sonderzuge morgen früh 6.45 Uhr gen Magdeburg reisen und sind auch bereits mehrfach auf Einzelheiten der Veranstaltung eingegangen. Es war daraus deutlich zu ersehen, daß die neue Großtat, die die beiden alten Sportpioniere durch die Uebernahme des Risikos einer so umfangreichen Veranstaltung zweifelsohne begehen, auch den entsprechenden äußeren Rahmen erhalten soll. Der Hauptteil des Geschehens liegt aber selbstverständlich bei den sportlichen Ereignissen. Wir wollen deshalb kurz auf die Aussichten der Hallenser eingehen.

Den schwersten Gang geht wohl die 1. Fußballmannschaft der Blauroten. Ihr Gegner hat sich in der Gauliga gehalten. Besonders in den letzten Verbandsspielen kam die Mannschaft gut voran; ihr Sieg über Gaumeister Wacker ist noch in frischer Erinnerung. Zumerdin sind auch die Hallenser zur Zeit auf im Schwimmen bei der nötigen Begeisterung der Mannen um Große, Müller und Hoffmann ist der Ausgang dieses Hauptteffens daher durchaus noch nicht vorauszusehen. Aehnlich sieht es bei dem Spiel der 1. Handballmannschaft — bei umgekehrter Situation — aus. Doch sind hier die Hallenser wohl fühlbar besser als die Viktorianer.

Nicht unwahrscheinlich ist es, daß bei dem unvorsehbaren Ausgang der Kämpfe der unteren und Jugend-Hand- und Fußballmannschaften die stark im Vordergrund stehenden Kämpfe der beiden Leichtathletikvertretungen den Ausschlag geben werden. In 23 Konkurrenzen werden die meisten der Punkte aller Sportarten, nämlich 11½, erzielt. Die sonst außerordentlich ausgeglichene Mannschaft der Hallenser hat in Wegner und Stein ihre besten Leute und sollte den Magdeburgern, bei denen Böwing und Seeger am bekanntesten sind, manchen Punkt abnehmen können. Bei dem guten Material der Magdeburger wird das nicht immer leicht sein — ganz großen Kampf wird z. B. die 10×300-Meter-Staffel bringen.

Beim Tennis sind die Hallenser vielleicht auch eine Kleinigkeit besser, wenngleich Dr. Müller und seine Gattin ersetzt werden müssen, dagegen werden die Hockeyer wieder sehr schwer zu kämpfen haben. Vielleicht gleichen aber da die guten hallischen Damen einen evtl. Punktverlust aus?

Im Fastball ist bei der Mannschaft für Alte Herren über 35 Jahre Magdeburg gut gerüstet, während die Hallenser in der Gruppe der jüngeren eine sehr gute Mannschaft zwischen die Linien bringen werden.

Der beste Kenner der Leistungsfähigkeit beider Vereine wird verlagen, wenn er über die Aussichten in den Schieß- und Wurfwettbewerben oder gar in der großen 100×100-Meter-Staffel die Aussichten gegeneinander abwägen soll. 5 Punkte gibt es für den Sieg in dieser Staffel — ein unvergleichlicher Höhepunkt des Ganzen würde bevorstehen, wenn der Führende vor dem Startschuß dieses Schlußrennens, das einen großen Teil aller Teilnehmer noch einmal erfaßt, weniger als 5 Punkte Vorsprung hätte!

Rugby-Werbung in Halle

Sportfreunde Leipzig—Berliner Rugby-Club im Kampf — Etwas über das Rugbyspiel

Der Reichsbahn-TuSV Halle hat bereits vor längerer Zeit eine Rugby-Abteilung eingerichtet. Um nun Halle einmal ein erstklassiges Rugbyspiel zu zeigen, haben sich die Leipziger Sportfreunde durch Vermittlung des Reichsbahn TuSV entgegenkommenderweise bereit erklärt, das Rückspiel gegen den Berliner Rugby-Club als Werbespiel in Halle auszutragen. Die Leipziger Sportfreunde, aus deren Mannschaft vor allem der Internationale Markus — der erst am Sonntag in Prag gegen die Tschechoslowakei mitwirkte und als bester Mann angesprochen wurde — hervorragt sowie die Ausmahlspieler Schladitz und W. Rehn (Reichsbahn TSV) sind die Stützen der Fünfzehn. Augenblicklich ist Sportfreunde die stärkste Leipziger Rugbymannschaft. Auch der Berliner Rugby-Club steht zusammen mit Siemens an der Spitze der Gauliga. Hier sind es vor allem die beiden Internationalen Meyer und Kühler, die an den Erfolgen des Vereins den größten Anteil haben. Für die hallische Sportgemeinde bietet sich also erstmals Gelegenheit, ein vorbildliches Rugby-Spiel von zwei der besten deutschen Mannschaften zu sehen. Um das Spiel auch für die Zuschauer verständlich zu machen, werden der Spielverlauf und die einzelnen maßgebenden Handlungen während des Spiels erläutert werden.

Eiserner Wille, vorbildliche Disziplin, Mut und Unerschrockenheit, schnelles Denken und Handeln — das sind die Grundbedingungen eines Rugbykampfes, eines Sportes, der mehr und mehr in den Vordergrund rückt.

Wie wird Rugby gespielt?

Rugby wird von zwei Parteien mit je 15 Mann gespielt, mit einem ovalen Ball und auf einem Platz etwa von der Größe eines Fußballfeldes. Aufgabe ist es, den Ball über die gegnerische Mallinie — das ist die Linie, die die Schmalseite des Feldes begrenzt — zu bringen und dort niederzulegen (Hand darauf legen). Gelingt es, so ist ein Versuch (3 Punkte) gewonnen. Dieser Versuch kann erhöht werden um zwei Punkte auf 5, wenn der Ball über die Querlatte des Tores getreten werden kann, und zwar von einem beliebigen Punkte derjenigen Senkrechten zur Mallinie, die durch den Ort des errungenen Versuches geht. Weiterhin können im Spiel Punkte errungen werden durch Strafritt, Freitritt (je 3), Sprungtritt (4 Punkte). Der Sprungtritt (Fallenlassen des Balles und Treten beim Rückprall vom Boden) kann im Spiel jederzeit angebracht werden, während der Strafritt nach einem entsprechenden Regelverstoß der Freitritt nach einem Freistoß (Sportliches Kerve-Machen auf dem Fuße beim Fangen eines vom Gegner kommenden Balles) erfolgt. Straf- und Freitritt können beliebig ausgeführt werden. Um Punkte zu machen, muß er über die Querlatte des Tores gehen und entweder als Sprungtritt oder als Platztritt (durch Aufsetzen des Balles auf den Boden) getreten werden. Gelingt es den Verteidigern, eher Handout als die Gegner zu machen, oder wird von den Angreifern der Ball nach hinten ausgetreten oder getragen, erfolgt ein 25-Meter-Auftritt (23 Meter von der Mallinie in Form des Sprungtritts.

Die Aufstellung erfolgt: 1 Schlußmann (X), 4 Dreiviertel (XXXXX); 1 Flügelbelb (X); 1 Gedrängehalb (X); 8 Stürmer (XXXXXXXX).

Spielweise. Das Spielen des Rugby ist das Fassen (zu Fall bringen des Balltragers auf erlaubte Weise (nicht Hals und Kopf, möglichst tief). Der Ball darf weder nach vorn noch nach der Seite mit der Hand abgegeben werden, nur nach hinten. Dagegen kann der Ball mit dem Fuß nach jeder Richtung getreten werden, vor allem nach vorn, um Raum zu erzielen. Deshalb die die Angriffsreihe (Dreiviertel) schräg nach hinten gestaffelt. Das Abseits (nicht spielberechtigt) des Rugby ist sehr einfach:

Himmelfahrtstag! 16 Uhr: Reichsbahnplatz Canenaerweg: 16 Uhr

Jeder, der vor dem Ball steht und ins Spiel eingreift, ist abseits. Es wäre sonst sehr leicht, einen Versuch zu erringen, wenn etliche Spieler sich an des Gegners Mallinie stellen und warten würden, bis ihnen von hinten der Ball zugetreten wird. Man geht im Rugby sogar so weit, daß Nicht-Spielberechtigte bei einem hinter ihm nach vorn getretenen Ball sich von dem langsamen Gegner entfernen muß, um ihn nicht zu hören. Bei Vorwurf und entsprechenden Regelverstößen wird der Ball durch das sogenannte Gedränge wieder ins Spiel gebracht. Dabei formieren sich die Stürmer auf besondere Art. Hier wird der Ball dann eingeworfen, der nach hinten „gehakt" werden soll, um von dort über Gedrängehalb und Flügelhelb (der Verbindung) in die Dreiviertel-Reihe zu gelangen. Ist der Ball ausgegangen, so wird er entweder durch ein solches Gedränge oder durch Einwerfen in die sogenannte „Gasse" ins Spiel gebracht, bei der die Stürmer rechtwinklig zur Auslinie (Mark genannt) sich gegenüberstehen. Der Vorteilsregel ist weitestes Spielraum gelassen. Der Ball ist nach einem Fassen schnell freizugeben. Der angreifende Gegner darf mit der Hand (nicht Faust) abgewehrt werden.

Um den Aufstieg zur Gauliga

Sportfreunde — Cricket-Viktoria Magdeburg.

Die hallischen Sportfreunde sind der erste Bezirksmeister vom Bezirk II (Halle-Merseburg) und haben nun die Chance, in die Gauliga aufzusteigen. Nachdem zwei Magdeburger Vereine aus der Gauliga abgestiegen sind, dürfte es der Wunsch der gesamten Magdeburger Sportwelt sein, nunmehr wenigstens durch die Cricket-Viktoria Magdeburg einen Ligaplatz zurückzuerobern. Die Sportfreunde werden deshalb am nächsten Sonntag mit einem ernstlichen Gegner zu rechnen haben. Die Meister der drei Bezirke, Halle-Merseburg (Sportfreunde Halle), Magdeburg (Cricket-Viktoria) und Thüringen (1. FC Lauscha) müßten bekanntlich eine Doppelmeisterschaftsrunde liefern. Die Sieger stehen dieser Runde steigen dann auf. Cricket-Viktoria gelang es nun am vergangenen Sonntag, in Magdeburg dem 1. FC Lauscha bereits zwei Punkte abzunehmen; die Lauschaner mußten sogar überraschend hoch 6:1 geschlagen. Die hallischen Sportfreunde müssen daher doppelt auf der Hut sein.

Im Zick-Zack

Beim Training auf der Ingolstädter Landstraße ist der bekannte österreichische Rennfahrer Charly Fellen, der seit längerer Zeit in München lebte, tödlich verunglückt. Sein Wagen überschlug sich, der Fahrer erlitt einen schweren Schädelbruch und starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Turn- und Sportlehrer Heinz Braecklein ist zum Wanderlehrer für Schwimmen in der Deutschen Turnerschaft berufen worden. Nicht nur als Leiter war Braecklein bisher erfolgreich. Beim Deutschen Turnfest in Stuttgart 1933 siegte er im Mehrkampf der Schwimmer.

Der deutsche Schwergewichtsboxer Walter Neusel hat nach seinem Siege über den früheren Halbschwergewichts-Weltmeister Tommy Loughran am Mittwoch von Newyork aus mit der Dampfer „George Washington" die Reise nach Europa angetreten. Neusels Reiseziel ist London, wo der Bochumer über einen Kampf mit dem Sieger des am 4. Juni im White-City-Stadion stattfindenden Treffens zwischen Englands Doppelmeister Len Harvey und Jack Peterson verhandeln will.

Der Berliner Rennfahrer Wissel gewann mit dem Italiener Malatesta auf der Radrennbahn von Coney Island ein Tandemrennen gegen die Amerikaner Miller-Walthour.

„Quer durch Berlin" im Laufen und gegen Uhr, gestern 14. Male vom Berliner Athletik-Club veranstaltet, war auch diesmal ein Erfolg auf der ganzen Linie. Otto Kohn vom Berliner PSV schlug, stets im Vordertreffen liegend, in 1:31:13,4 für 25,7 Kilometer die ausländischen Gäste und den dreimaligen Sieger Brandt überlegen, während bei den Gehern der in Berlin lebende Schweizer Schwab in 2:11:01 siegreich war.

Auftakt zu der Finnischen Meisterschaft im Querfeldeinlauf bildeten die Distriktmeisterschaften. Bei den in der Umgebung von Helsingfors ausgetragenen Wettbewerben spielte Paavo Nurmi eine überlegene Rolle. Er gewann die über eine sehr schwere 8,5 Kilometer lange Strecke führende Meisterschaft mit großem Vorsprung in 28:05,8.

Einen überraschenden belgischen Sieg ergab der Fußballkampf zwischen den Auswahlmannschaften der englischen und belgischen Armee. Das in London ausgetragene Spiel wurde von den Belgiern mit 3:2 Toren gewonnen.

Auftakt der Tennis-Wettkämpfe

Beginnt durch das herrliche Wetter, liegt in diesem Jahre der Beginn der sommerlichen Tennisspielzeit früher als sonst. Den Anfang mit den Mannschaftskämpfen machte am Sonntag der VfL Halle 96. Gegen 2. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft der Spielvereinigung Germania Glückauf in Bitterfeld antrat. VfL siegte über die Gäste mit 14:5 Punkten, 30:12 Sätzen und 281:187 Spielen.

Was gibt's auf dem Turf?

Hoppegarten.

Preis von Hohengören, 2350 RM, 1600 Meter: 1. Arbitrt Erlenhofs Seraphine (Thiele), 2. Marto (Rudolf), 3. Kaupirung (Jabel). Tot.: Sieg 26, Platz 15, 11. Preis von Teltehendorf, 2950 RM, 2000 Meter: 1. Herrn H. Herdings Wilderich (Hachmeier), 2. Herzog (Blumer), 3. Silberstreif (Printen). Tot.: Sieg 100, Platz 30, 25. Max-Angelsch, 2950 RM, 1600 Meter: 1. Herren A. und C. von Weinberg's Drigenes (C. Schmidt), 2. Polarbrook (Grotrotta), 3. Kaiserparade (Jehmisch). Tot.: Sieg 43, Platz 16, 30, 17. Hardenberg-Rennen, 4050 RM, 1400 Meter: 1. Freifrau v. Oppenheims Mitzsen (Printen), 2. Fernel (C. Schmidt), 3. Youssa (Gradisch). Tot.: Sieg 31, Platz 10, 10. Aiche-Rennen, 3150 RM, 1600 Meter: 1. Herrn Blumenfeld und Samsons Irrtum (Dom. Müller), 2. Max Plaisir (Ludwig), 3. Winfrida (Starosto). Tot.: Sieg 24, Platz 51, 16, 23. Preis von Dambeck, 2350 RM, 2000 Meter: 1. Herrn G. 96. Hupfes Rosalis (Gauerland), 2. Abdhar (Simpl), 3. Marcus Antonius (Dom. Müller). Tot.: Sieg 42, Platz 10, 10. Preis von Grünsdorf, 2350 RM, 1400 Meter: 1. Herrn E. Sterns Nero (C. Schmidt), 2. Verzinnetnunigt (Reibl), 3. Bastler (Gazina). Tot.: Sieg 109, Platz 25, 18, 26.

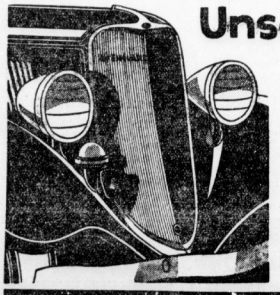
Enghien.

1. R.: 1. Moriak (Warren), 2. Poire Cuite (Smilliet), 43. Ma Maranite II (Games), 43. Dogarette II (Gall). Tot.: Sieg 100, Platz 31, 20, 30, 85. 2. R.: 1. Sans Erreur (Gleizes), 2. Guguffe (Bonaventure), 3. Le Brouillard (Games). Tot.: Sieg 36, Platz 15, 16, 8. R.: 1. Gaillan (Games), 2. Esclave (Peron), 3. Voleur (Horsfton). Tot.: Sieg 324, Platz 117, 34, 61. 4. R.: 1. Agitato (Pall), 2. Le Gros Capucin (Grigaud), 3. Prince Henri (Tanni). Tot.: Sieg 22, Platz 16, 52, 5. R.: 1. Balladeur (Bonaventure), 2. Grainbonge (Hieronimus), 3. Gandelain (George). Tot.: Sieg 96, Platz 17, 46, 17. 6. R.: 1. Albert (Couturier), 2. Marsja (Dornaletche), 3. Don Pasquale (Harrison). Tot.: Sieg 75, Platz 25, 27, 77.

Die Voraussagen für die morgigen Rennen befinden sich auf Seite 10.

(Amtliche Sportnachrichten und Vereinsmitteilungen siehe Seite 10)

Mifa-Fahrräder — Neue Modelle — Ein Wunder der Technik — **Gummi-Biedes**

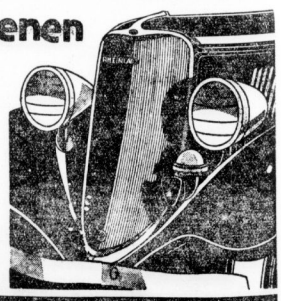


Unser Ziel, der Allgemeinheit zu dienen

entspricht der jahrzehntelangen FORD-Tradition. Unsere neuen, aus deutschem Material und mit deutschen Arbeitskräften hergestellten Wagentypen bieten ein Höchstmaß an Wirtschaftlichkeit, Leistung u. Preiswürdigkeit. Unser straff organisierter Kundendienst sichert Ihnen alle erdenklichen Vorteile.

DEUTSCHES Ford 4 ZYLINDER ERZEUGNIS

Wir bauen: 1 Liter 21 PS „VOLKSWAGEN" RM 1990.—
Modell „KÖLN" 1 Liter 21 PS · Modell „RHEINLAND" 3,24 Liter 50 PS
LAST- und LIEFERWAGEN von 600—3300 kg Chassis-Tragfähigkeit.
Die Credit-A.G. für Ford-Fahrzeuge finanziert Ihren Ankauf.



FORD MOTOR CO · A · G · KÖLN AM RHEIN

Weidner & Eckhardt, Halle, Dessauer Str. 5. Ausstellungsraum Hindenburgstr. 7. Tel. 29069.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

46. Jahrgang / 9. Mai — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 107 / Seite 9

Das Arbeitsamt Halle berichtet:

Erfolgreiche Arbeitsschlacht

Weitere erhebliche Entlastung auf dem heimischen Arbeitsmarkt im Monat April

Das Arbeitsamt Halle gibt für seinen Bezirk (einschließlich der Nebenstellen Merseburg, Querfurt, Ammendorf, Köthen, Cöthen, Mücheln und Teutschenthal) nunmehr den Bericht über den Monat April heraus, der ein weiteres Absinken der Arbeitslosigkeit in erfreulichem Maße erkennen läßt.

Wir entnehmen dem Monatsbericht unter anderem folgendes:

Im April schritt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit trotz der außerordentlich starken Entlastung im Frühjahr noch günstig fort. Die Zahl der Arbeitslosen ging weiter um 1719 oder um rund 7 Prozent gegenüber dem Vormonat zurück. Den Hauptanteil an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit hatten im Berichtsmonat die weiblichen Berufsgruppen aufzuweisen, in denen die Arbeitslosenzahl allein um 17,6 Prozent gegenüber dem Vormonat sank. Hier wirkten sich Saisonerscheinungen, wie die Auswahmefähigkeit der Landwirtschaft, aber auch Einflüsse der Konjunktur, wie die befriedigende Beschäftigung in der Schokoladenindustrie, in der Papierverarbeitung und im Bekleidungsgewerbe besonders günstig aus. In den männlichen Berufsgruppen verringerte sich die Arbeitslosenzahl gegenüber März um 4,7 Prozent.

Gegenüber der höchsten Arbeitslosenziffer (61 628 am 31. 1. 1933) sank nunmehr die Zahl der Arbeitslosen bis Ende April 1934 um 38 688 oder um 62,7 Prozent. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk fiel von 24 654, darunter 4315 weiblichen, am 31. 3. 1934 auf 22 935, darunter 3554 weibliche, am 30. 4. 1934.

In dem zuletzt genannten Stichtage waren außerdem 5484 in Arbeit stehende Personen als arbeitsuchend gemeldet. Vom Arbeitsamt Halle wurden am gleichen Tage 6460 Personen unterstützt, und zwar 4242, darunter 218 weibliche, in der Arbeitslosenversicherung und 5267, darunter 677 weibliche, in der Krisenunterstützung.

Bei Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge waren 3459 Notstandsarbeiter beschäftigt, von denen 212 der Arbeitslosenversicherung, 590 der Krisenunterstützung und 2657 der öffentlichen Fürsorge entstammten. Im Rahmen des Reinhardtprogramms standen davon 704 in Arbeit. Außerdem arbeiteten an der Reichsautobahn 758 Mann, die durch das Arbeitsamt vermittelt worden sind. — Die Zahl der laufenden Notstandsarbeiten betrug 141, die der Maßnahmen des Reinhardtprogramms 7.

In den einzelnen Berufsgruppen zeigten sich folgende Erscheinungen:

Infolge der günstigen Witterung war es in der Landwirtschaft möglich, die Bestellungsarbeiten bis gegen Mai fast restlos zu beenden. Die hierfür und zu den anderen einsetzenden Kartoffel-Pflanzarbeiten benötigten und angeforderten Kräfte konnten vom Arbeitsamt ohne Schwierigkeiten gestellt werden. An der Berichtszeit wurde bei der Unterbringung der letzten noch gemeldeten ledigen landwirtschaftlichen Kräfte durchgeführt. Als Landarbeiter wurden 40 Jugendliche im eigenen Bezirk untergebracht und 247 in die Radbezirke vermittelt.

In den Braunkohlenrevieren Halle, Geiseltal und Bitterfeld-Nord hielt die Marktlage gegenüber dem Vormonat im wesentlichen unverändert. Im Geiseltal konnten auf stillgelegten Gruben noch Einstellungen (124) vorgenommen werden. Die Marktlage für Kali und Tungsalz war befriedigend, so daß auch noch in diesem Monat Einstellungen auf den Kalirevieren der Nebenstellenbezirke Köthen und Teutschenthal vorgenommen werden konnten.

In der Industrie der Steine und Erden hielt sich der Beschäftigungsstand auf dem Stande des Vormonats. Das Steinsetzgewerbe forderte im Bezirk Teutschenthal weitere Kräfte an. Die Kalkindustrie in Querfurt arbeitete voll, während ein Kalkwerk im Bezirk Teutschenthal etwa 14 Arbeiter entließ.

Die Beschäftigungslage in der Metallindustrie entsprach im wesentlichen dem Stande des Vormonats. Eine Werkzeugmaschinenfabrik meldete Bedarf an Kräften. Auch Betriebe der Maschinenindustrie sowie das Reichsbahnausbesserungswerk stellten Facharbeiter ein. Die Waggonindustrie rief einige Kräfte ihrer früheren Belegschaft zurück. In der Reifenindustrie ließ dagegen die Beschäftigung etwas nach, ebenso im Klempnerhandwerk. Einige Fachkräfte (Dreher, Schlosser, Blechleiter) konnten nach auswärts (Magdeburg, Delsau, Rostock) vermittelt werden.

Die Beschäftigungslage in der chemischen Industrie war ruhig.

In der papierverarbeitenden Industrie war die Beschäftigungslage für weibliche Arbeitskräfte, besonders Buchbinderinnen, günstig.

In der Möbelindustrie hatte ein Betrieb Bedarf an Facharbeitern. Eine größere Anzahl von Fachkräften fand vorübergehend bei der Anfertigung von Schulbänken Verwendung.

In Nahrungs- und Genußmittelgewerbe war die Schokoladenindustrie befriedigend beschäftigt und nahm noch Kräfte auf. Gebessert war die Speiseeis- und Wurstfabrikation. Eine Fabrik für Kaffee-Ersatz stellte Arbeitnehmer ein. Die Beschäftigung in der Zigarettenindustrie hob sich unmittelbar nach Ostern wieder, die saisonmäßig bedingten Einstellungen der Zuckerraffinerie aus.

Die Textilindustrie verzeichnete Ausbilfen im Schneiderinnengewerbe hob sich. Die plötzlich eingetretene warme Witterung brachte den Makaratelleren so starke Aufträge, daß der Mangel an Zuschneiderinnen eintrat. Sämtliche Neuberufsschneiderinnen, ebenso alle jungen ausgebildeten Anfängerinnen waren beschäftigt, z. T. herrschte sogar Mangel an diesen Kräften. Die Mützenfabrikation hatte starken Bedarf an Näherinnen. Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen ging gegenüber dem Vormonat von 222 auf 122 zurück.

Gesucht werden Damenfriseure, Friseusen konnten in Zauerstetten vermittelt werden. Die Zahl der arbeitslosen Friseusen verringerte sich erheblich.

Im Baugewerbe änderte sich die Lage nicht nennenswert, eine leichte Erhöhung der Arbeitslosenzahl dürfte als vorübergehende Erscheinung anzusehen sein.

Befriedigend blieb die Beschäftigung der Dachdecker und Installeure. In den Berufen der Maurer und Bauhilfsarbeiter machte sich eine starke Fluktuation bemerkbar. Bei den Malern waren gegenüber den vorangegangenen starken Anforderungen geringe Zugänge zu beobachten.

Steinmetzen waren gesucht zur Ausbesserung der Außenfront an der Marktkirche.

Im Tiefbau sind keine neuen Projekte bekanntgeworden. Infolge kurzfristiger Ausbesserungsarbeiten an den Straßendecken herrschte unter den Steinsetzern eine um diese Jahreszeit sonst kaum beobachtete Fluktuation.

Im Buchdruckereigewerbe wurden vereinzelte Einstellungen von Arbeitnehmern tätig.

Im Reinigungsgewerbe hielt die lebhafte Nachfrage nach Plätterinnen an.

Die Lage im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe besserte sich. Die Ausbilfestellenvermittlung wurde unter dem Einfluß der warmen Witterung und der Eröffnung der Gartenlokale so stark in Anspruch genommen, daß Mangel an geeigneten Kräften eintrat. Die Nachfrage nach weiblichem Personal war gleichfalls stärker als im Vormonat und auch im Vorjahr.

Die Reichsbahn stellte für das Hauptverkehrsbüro und das Ausbesserungswerk 40 Kräfte und für das Kraftfahrwesen fünf Kraftwagenführer ein. Der Schiffahrtsverkehr konnte wieder voll aufgenommen werden, da das Strombindernis bei Magdeburg (gesunkener Kahn) beseitigt worden war. Zur Entladung der bei Magdeburg festgelegenen Fahrzeuge stellten die Hafen- und Speditionsbetriebe in Halle Aushilfskräfte ein.

Gesucht waren ledige Kraftwagenführer.

Die Unterbringungsmöglichkeit für schulentlassene Mädchen war gut. Es wurden 32 Mädchen in städtischen Haushaltungen und 30 als landwirtschaftliche Gehilfinnen in den Wittenberger Bezirk vermittelt. Ein zweiter Transport aus Land harrt des Abrufs. Für Kindergärtnerinnen besserten sich die Arbeitsmöglichkeiten.

Die männlichen Angestelltenberufe erfuhren dadurch eine erhebliche Entlastung, daß hervorzuheben ist Vermittelnde (Sonderaktion) in größerer Anzahl in Behörden und Privatfirmen untergebracht werden konnten.

Stark war der Zugang an ausgelernten weiblichen Lehrlingen aus fast allen Branchen. Mangel an gut ausgebildeten Verkäuferinnen bestand im Fleischereigewerbe. Die Nachfrage nach perfekten Stenotypistinnen war so groß, daß auch ältere Kräfte für Aushilfen untergebracht werden konnten.

Im April liefen 38 berufliche Bildungsmaßnahmen mit insgesamt 974 Teilnehmern, davon 36 weiblichen. Begonnen wurden Lehrgänge im Schriftwesen, ferner Fachkurse für Damenfriseure, Diener und Dienerchauffeure, Tischler, Schlosser und Gleitfräser.

Von der Abteilung Berufsberatung wurden im Berichtsmonat 73 erstmalige Beratungen für männliche und 53 für weibliche Jugendliche durchgeführt. Wiederholte Beratungen fanden 156 bzw. 80 statt. Im gleichen Zeitraum gingen von Arbeitgebern 123 Lehrstellen ein. Im Berichtsmonat wurden durch das Arbeitsamt 173 Lehrstellen besetzt.

„Steuererleichterung notwendig!"

Der Reichsfinanzminister über Steuerreform und Kreditpolitik

Vor dem Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages sprach gestern vormittag Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk über Gegenwartsfragen der Finanzpolitik. Der Minister bekannte sich einleitend zu einer Finanzpolitik, die in erster Linie aktive Wirtschafts- und Konjunkturpolitik sein müsse und kam dann auf die bedeutsamen Probleme der Steuerreform und einer Vereinheitlichung des Kreditwesens zu sprechen, wobei er u. a. folgendes ausführte:

Seit der Machtübernahme durch die Regierung Hitler ist eine ganze Reihe von Entlastungen auf steuerlichem Gebiet eingetreten. Wir sind aber noch nicht an eine Steuerreform herangekommen. Bei der Steuerreform sind zwei Dinge zu unterscheiden: die technische Reform und der materielle Inhalt. In dem Ziel einer technischen Vereinfachung, um nach Möglichkeit zu einheitlichen Steuerzuständen zu kommen, sind sich alle einig und dieses Ziel ist nicht allzu schwer erreichbar.

Es kommt aber natürlich dem einzelnen Steuerzahler im wesentlichen darauf an, was er effektiv zahlen muß. Infolgedessen ist die materielle und effektive Entlastung die Hauptsache. Ein Steuertarif, der dazu führt, daß rund 50 v. H. des Einkommens an den Staat abgeführt werden müssen, muß sich stumpf laufen. Wir müssen zu einer Lösung kommen, die uns von den überhöhten Sätzen, an die wir uns in der Nachkriegszeit gewöhnt hatten, langsam wieder zu vernünftigen Sätzen bringt. Die zunehmende Steuerehrlichkeit wird uns ein stärkeres Steueraufkommen gewährleisten, so daß auch eine wesentliche Herabsetzung im Tarif der Einkommensteuer das Effektivaufkommen an Steuern nicht beeinträchtigen wird. Auch eine allmähliche Beseitigung der Hauszinssteuer muß kommen. Wir müssen uns hinsichtlich der Steuerreform im übrigen an die Möglichkeiten halten, die uns die Rücksicht auf die künftigen Haushaltsjahre vorschreibt.

Der Minister stellte fest, daß die Selbstheilungskräfte in der Wirtschaft sich verstärkt haben, daß aber immer noch das Ertragsverhältnis der Wirtschaft unter Störungen leide. **Mit einer wirklichen Selbstheilung könne nur gerechnet werden, wenn für neue Kapitalaufwendungen eine angemessene Verzinsung gewährleistet sei. Für die Belebung der Wirtschaft sei es entscheidend, neue Kredite zu einem billigen Zinssatz zu bekommen.** Daraus ergebe sich die Notwendigkeit einer Zinspolitik hinsichtlich der alten Zinssätze, wie sie der Reichskanzler am 21. März als notwendig bezeichnet habe. Die Vorbelastungen durch die Auftragspolitik und durch die Steuerpolitik ließen sich nur ertragen und nur rechtfertigen, wenn man entschlossen sei, in künftigen Jahren eine absolut drakonische Sparpolitik durchzuführen. Man müsse die Ausgaben weiter zurückhalten, um die fehlenden Einnahmen für die Abdeckung der Vorbelastungen zu benutzen. Erst wenn das geschehen sei, könnten auf der Ausgabenseite allmählich Härten wieder ausgeglichen werden, die in der Krise entstanden seien. Das führe zu der absoluten Notwendigkeit, auch die Kreditpolitik im ganzen Reich unter einen einheitlichen Gesichtspunkt zu bringen. Es könne nicht zugelassen werden, daß die öffentliche Hand einschließlich der Organe der Sozialversicherung und der Gesellschaften des öffentlichen Rechts in der Frage der Anlage von Geldern und der Aufnahme von Geldern eine Sonderpolitik treibe. Es müsse vielmehr eine von oben geleitete einheitliche Anlage- und Anleihepolitik im Reiche getrieben werden.

Versicherungen berichten:

Allianz-Konzern

Der Aufsichtsrat der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-AG hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1933 aus einem Reingewinn von 6,58 (6,48) Millionen RM 12 Prozent Dividende (wie im Vorjahr) zu verteilen, eine Einzahlung von 1,5 Mill. RM (wie i. V.) auf das nicht eingezahlte Ak, welches alsdann zu 38½ Proz. eingezahlt ist, zu leisten und 663 000 (664 000) RM vorzutragen. Zur Reservestellung werden 700 000 (827 000) RM verwendet und 750 000 RM (wie i. V.) an die Wohlfahrtseinrichtungen überwiesen.

Der GB der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG wird vorgeschlagen, 26,4 Mill. RM, d. i. wie i. V. 99 Prozent des Ueberschusses aus den mit Anspruch auf Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Versicherungen, an die Gewinnreserve der Versicherten zu überweisen, 350 000 (300 000) RM an Fürsorgeeinrichtungen zuzuführen, 960 000 (980 000) RM an die Aktionäre auszuschütten sowie eine Ueberweisung von 500 000 (1 Mill.) RM auf das Konto „Forderungen auf noch nicht eingezahltes AK" vorzunehmen und den Rest von 132 400 (221 100) RM vorzutragen. Die Aktionäre erhalten danach eine Dividende auf den eingezahlten Teil des AK von 12 Prozent (14).

Die Neue Frankfurter Allgemeine Versicherungs-AG bringt auf das eingezahlte AK von 1,625 (1,50) Mill. RM eine Dividende von wieder 10 Prozent zur Verteilung.

Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix hat im ersten Quartal des Jahres 1934 (Januar bis März) in ihrem 21 Länder umfassenden Arbeitsgebiet 60 408 neue Versicherungsurkunden über ein Kapital von 64,78 Mill. GM ausgefertigt. Es handelt sich hierbei um ein tatsächlich durchgeführtes Neugeschäft. Vergleicht man dieses erste Quartalsergebnis 1934 mit dem entsprechenden des Vorjahres, so zeigt sich eine erfreuliche Erhöhung der Produktion, denn in den ersten drei Monaten 1933 wurden nur 35 349 neue Policen über ein Kapital von 56,95 Mill. GM ausgestellt.

Basler Lebensversicherungsgesellschaft

Für 1933 werden den Gewinnreserven der Versicherten 16,1 (17,3) Mill. sfrs überwiesen. Der Nettogewinn beträgt 827 138 sfrs. Auf das mit 50 Proz. eingezahlte Kapital von 10 Mill. sfrs wird pro Aktie eine Dividende von 250 (800) sfrs ausgeschüttet, 20 000 sfrs gehen an die Spezialreserve, die damit 2,0 Mill. sfrs erreicht, 205 000 sfrs an die Kurs- und Währungsreserve, die somit auf 880 000 sfrs ansteigt.

Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt. Der Aufsichtsrat beschloß, in der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1933, das mit einem Gewinn von 1 017 056 (974 627) RM abschließt, die Verteilung eines Gewinnanteiles von wieder 6 Prozent, also von 60 RM für die 1000-RM-Aktien (Nominalwert 3,3 RM) und die 100-RM-Aktie Nominalwert, in Vorschlag zu bringen.

Neuordnung des Speditions- und Lagerei-Gewerbes

Der Reichsverkehrsminister hat auf Grund des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft den Reichsfachstand des Deutschen Speditions- und Lagereigewerbes als den für das gesamte Speditions-, Möbeltransport- und Lagereigewerbe maßgebenden Spitzenverband anerkannt und gleichzeitig angeordnet, daß zur restlosen organisatorischen Erfassung des gesamten Speditions-, Möbeltransport- und Lagereigewerbes sämtliche natürliche und juristische Personen, welche eines der vorerwähnten Gewerbe betreiben, die Mitgliedschaft bei dem Reichsfachstand bzw. bei einem der diesem angeschlossenen Verbände zu erwerben haben.

Erdölsuche in Vienenburg

Der Abbruch der Tagesanlagen der Kaliberg werke in Vienenburg im Harz schreitet fort. Als Ersatz für den durch Wassereinbruch zum Erliegen gekommenen Kalibergbau will man in nächster Zeit durch das Unternehmen mehrerer Bohrungen mit Erschließungsarbeiten für Erdöl beginnen.

Saline und Solbad Salzungen AG, Bad Salzungen. Infolge der nahezu vollständigen Stillegung der Saline im Jahre 1933 (es durfte nur eine für den lokalen Absatz bestimmte Menge Salz von 500 t hergestellt werden) ist das Resultat für 1933 ein sehr ungünstiges, denn auch das Bad, dessen Besuch an sich im vergangenen Jahre befriedigend war, hat nicht soviel erbringen können, um den Verlust, der durch die Stillegung der Saline entstanden ist, auszugleichen. Das Gewinn- und Verlustkonto schließt nach Verrechnung des Gewinnvortrages vom Vorjahr von 1738 RM mit einem Verlust von 47 458 RM.

4,45 Mill. RM Reingewinn bei Harpener Bergbau AG. In der Aufsichtsratssitzung der Harpener Bergbau AG, Dortmund, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1933 genehmigt. Bei ordentlichen und besonderen Abschreibungen von insgesamt 7,1 (i. V. 5,16) Mill. RM ergibt sich nach Verrechnung eines Betrages von rund 4,6 Mill. RM an außerordentlichen Erträgen ein Reingewinn von 4,45 (2,38) Mill. RM. — Der auf den 30. Mai nach Dortmund einberufenen GB soll vorgeschlagen werden, den gesamten Reingewinn nach Abzug von 250 000 RM zur Bildung eines Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds wieder der gesetzlichen Reserve zuzuführen, die lt. Verordnung vom 6. Oktober 1931 auf 10 Prozent des AK aufgefüllt werden muß.

Unverändert 8 Proz. Dividende bei Conti Gummi. In der Aufsichtsratssitzung der Continental Gummi-Werke AG, Hannover, wurde der Geschäftsbericht für 1933 vorgelegt und beschlossen, der zum 31. Mai einzuberufenden GV vorzuschlagen, aus dem nach Abzug von 2,45 (2,33) Mill. RM Abschreibungen auf Anlagen verbleibenden Reingewinn von 3 802 555 (3 714 746) RM eine Dividende von 8 Prozent (wie im Vorjahre) zu verteilen und 384 460 (296 652) RM vorzutragen.

Einkaufsgenehmigung für Wolle. Die Ueberwachungsstelle für Wolle gibt bekannt: „In diesen Tagen werden die Einkaufsgenehmigungen versandt werden. Diese Einkaufsgenehmigungen gelten erst mit Ablauf des nunmehr verlängerten Einkaufsverbots vom 22. Mai 1934 ab. Die Gebührenerhebung wird jedoch durch die Verlängerung des Einkaufsverbots nicht berührt. Deshalb sind die einmaligen Gebühren unverzüglich nach Empfang der Einkaufsgenehmigungen zu überweisen."

Verschiebung der „Nordsee"-Generalversammlung. Technische Schwierigkeiten veranlassen die „Nordsee", Deutsche Hochseefischerei AG, Bremen-Cuxhaven, ihre ursprünglich auf den 9. Mai nach Bremen einberufene Generalversammlung um einige Wochen zu verschieben. Die Verhandlungen über die Einzelheiten für die Durchführung der vom Aufsichtsrat seinerzeit beschlossenen Sanierung (Herabsetzung des Grundkapitals von 20 Mill. RM auf 4 Mill. RM und Umwandlung von 14 Mill. RM Bankfreiten in neue Aktien) konnten noch nicht völlig zum Abschluß gebracht werden. Ein neuer Termin für die Generalversammlung steht noch nicht fest. An den Grundlagen des Sanierungswerkes ändert sich nichts, es bleibt bei der bisher vorgesehenen Regelung.

Neue Preise für Kupferhalbzeug. Ab 5. Mai 1934 gelten folgende Preise für Metallhalbzeuge (in RM je 100 Kilo, für Abschlüsse auf 100 Kilo): Kupfer: Bleche 76,75 (77), Rohre 92,75 (93), Drähte und Stangen 69,75 (70).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0009

Wie war die Börse?

Berliner Börse: Uneinheitlich

Berlin, 9. Mai. Stimmungsmäßig weiter freundlich, ist das Geschäft zu Beginn der heutigen Börse nicht allzu lebhaft. Das Publikum hat wieder einige, vorsichtigerweise aber limitierte Aufträge vorgelegt. Ueber den Verlauf der Transferbesprechungen verlautet im Augenblick nichts Neues, doch bleibt die Hoffnung auf eine im Interesse aller Beteiligten befriedigende Einigung bestehen. Bei der Kursgestaltung, die als nicht ganz einheitlich bezeichnet werden muß, ist zu bemerken, daß für schwerere Werte relativ mehr Interesse vorhanden ist als für die kleinen Papiere.

Aus dieser Tatsache schließt man auf Anlagen des Auslands für Stillhaltegelder. Der erhöhte Stickstoffabsatz im April regte am Kalimarkt an, an dem Westeregeln mit einem Gewinn von 2¾ Prozent an der Spitze marschierte. Die Möglichkeit einer 1prozentigen Dividendenerhöhung ließen Reag-Mannheim um 2 Prozent anziehen. Kleine Chade-Aktien zogen um 2¼ Prozent an. Reichsbankanteile waren um 1½ Prozent gebessert. Andererseits gingen Ilse Bergbau um 3 Prozent, Zellstoff Waldhof um 1¾ und Schultheiß, wohl im Zusammenhang mit der vertagten Biersteuerermäßigung, um 1½ Prozent zurück.

Deutsche Anleihen, wie Renten überhaupt, freundlich. Die Neubesitzanleihe zog bei einem Umsatz von zirka ½ Million um 60 Pfg. an. Umtauschdollarbonds und Reichsschuldbuchforderungen nicht ganz einheitlich. Von Ausländern 4prozentige Mexikaner 30 Pfg. höher. Geld weiter recht leicht. Blankogeld für erste Adressen 4 bis 4¼ Prozent, vereinzelt darunter. Auch nach den ersten Kursen freundliche Grundstimmung, obwohl der Reichsbankausweis mit einem neuen Gold- und Devisenverlust von rund 20 Millionen etwas stört.

Im Verlaufe allgemein sehr ruhig bei minimalen Kursabweichungen nach beiden Seiten. Spezialwerte, wie Harpener, Farben, Conti Gummi und Gesfürel, sind als fester zu erwähnen. Andererseits Schiffahrtsaktien etwas nachlassend. Von den unnotierten Werten Linke-Hofmann 1½ Prozent höher (26½), Scheidemandel 1½ Proz. niedriger (20).

Leipziger Börse von gestern:

Leipzig, 8. Mai. Die Börse bot am Dienstag ein etwas freundlicheres Bild, wenn auch das Geschäft nicht groß war; es war aber wieder hier und da regeres Interesse vorhanden, und auch die Kurse lagen im allgemeinen gut gehalten. Zum Teil waren sogar nennenswerte Kurserhöhungen festzustellen. So konnten Schubert & Salzer 3 Prozent anziehen. Riebeck-Bier gewannen 1¾, Mansfeld 1¼, Bibliographisches Institut und Fritsche je 1 sowie Stöhr Kammgarn und Leipziger Baumwollspinner je ¼ Prozent. Als schwächer sind zu nennen Schönherr, die 3 Prozent einbüßten. Thüringer Wolle sowie Langbein Pfanhauser verloren je ½ Prozent, Leipziger Feuer, Reihe III, notierten 3 RM niedriger. Am Bankaktienmarkt gab Bayrische Hypotheken ½ Prozent nach, während Reichsbankanteile ½ Prozent anzogen.

Richtzahl der Großhandelspreise. Für den Monatsdurchschnitt April 1934 stellt sich die Großhandelsrichtzahl auf 95,8 gegenüber 95,9 im Vormonat. Sie ist somit wenig verändert. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 90,5 (—0,1), Kolonialwaren 74,0 (+1,4), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,6 (—0,2) und industrielle Fertigwaren 114,7 (+0,1).

* **Die Bergmann Elektrizitätswerke AG, Berlin,** weist für 1933 einen Gewinn von rund 110 000 RM aus, der vorgetragen werden soll. Die Umsätze in den ersten vier Monaten 1934 waren günstig, die Gefolgschaft konnte um etwa 50 Prozent erhöht werden.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 9. Mai. Der Markt lag stetig. Weizen wird von den Provinzmühlen etwas aufgenommen, während Roggen verschiedentlich vom Westen etwas gesucht wird. Am Platze ist die Unternehmungslust dagegen verhältnismäßig klein. Hafer und Gerste sind in den bevorzugten Qualitäten wenig angeboten. Getreideausfuhrscheine liegen schlecht. Weizenexportscheine Mai 155½, Juni 156, Roggenexportscheine Mai 118½, Juni 119, alles Brief.

Amtliche Berliner Notierungen vom 8. Mai

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschnitt 76/77	—	Durchschnitt	
Preisgebiet II	188	frei Berlin	162—166
ges. Mühleneink.-Pr.	194	ab Station	153—157
Preisgebiet III	191	März	—
ges. Mühleneink.-Pr.	197	Mai	—
Preisgebiet IV	193	Weizenmehl	
ges. Mühleneink.-Pr.	199	Preisgebiet II	26¼
Märk. Futterweizen	199	Preisgebiet III	26,70
Märk. Sommerweizen	—	Preisgebiet IV	27
Märk. Roggen		Roggenmehl 0,82 Asche (Type 0—70 %)	
Durchschnitt 72/73	—	Preisgebiet II	22¼
Preisgebiet II	157	Preisgebiet III	22,70
ges. Mühleneink.-Pr.	163	Preisgebiet IV	23
Preisgebiet III	160	Weizenkleie	11,90
ges. Mühleneink.-Pr.	166	Roggenkleie	11¼
Preisgebiet IV	162	Raps 1000 kg	—
ges. Mühleneink.-Pr.	168	Viktoria-Erbsen	20—22
Braugerste, feinste neue		Kl. Speiseerbsen	—
frei Berlin	—	Futtererbsen	9½—11
ab märk. Station	—	Peluschken	8—8¼
Gute Braugerste		Ackerbohnen	8,10—8,90
frei Berlin	172—176	Wicken	7,70—7,90
ab märk. Station	154—160	Blaue Lupinen	5½—6
Sommergerste, mittlere Art u. Güte		Gelbe Lupinen	7⅔—7,90
frei Berlin	164—167	Serradella (alte)	—
ab märk. Station	155—158	Serradella (neue)	—
Wintergerste, zweiz.		Leinkuchen	6
frei Berlin	—	Erdnußkuchen	4,95
ab märk. Station	—	Erdnußkuchenmehl	5,10
Wintergerste, vierz.		Trockenschnitzel	5,15
frei Berlin	—	Soja-Schrot	4,55—4,65
ab märk. Station	—	Kartoffelflocken	7—7,30

* **Berliner Milchnotierung.** Die Wochenziffer wird mit Wirkung vom Donnerstag, 8. Mai, als Versandtag bis auf weiteres auf 100 Prozent festgesetzt.

Zucker

Magdeburg, 9. Mai. Zucker. Gemahlene Melis. Per 10 Tage 32,25, per Mai 32,15. Rohzucker 3,10. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter.

Magdeburg, 9. Mai. Terminnotierungen. Mai 3,80 Brief (3,50 Geld), Juni 3,80 (3,60), Juli 3,90 (3,70), August 4,— (3,80), September 4,10 (3,90), Oktober 4,10 (3,90), Dezember 4,20 (4,—). Tendenz: ruhig.

Viehmärkte

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 8. Mai. Auftrieb: 843 Rinder, 48 Ochsen, 282 Bullen, 376 Kühe, 137 Färsen, 731 Kälber, 302 Schafe, 4664 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthof direkt zugeführt: 7 Rinder, davon 1 Ochse, 4 Bullen, 2 Kühe, 1 Kalb, 1 Schaf, 29 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in RM. Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere: 31—33, 2. sonstige vollfleischige: 28—30, 3. fleischige: 26—27, 4. gering genährte: 23—25. Bullen: 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts: 29—31, 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete: 26—28, 3. fleischige: 23—25, 4. gering genährte: 20—22. Kühe: 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts: 27—29, 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete: 23—26, 3. fleischige: 17—22, 4. gering genährte: 8—16. Färsen (Kalbinnen): 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts: 31—33, 2. vollfleischige: 28—30, 3. fleischige: 24—27, 4. gering genährte: 18—21. Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh: 16 bis 23. Kälber: 1. beste Mast- und Saugkälber: 45—52, 2. mittlere Mast- und Saugkälber: 35—44, 3. geringere Saugkälber: 25—34, 4. geringe Kälber: 15—24. Lämmer, Hammel und Schafe: 1. beste Mastlämmer, Stallmastlämmer: 35—38, 2. beste jüngere Masthammel, Stallmasthammel: 30—34, 3. geringere Lämmer und Hammel: 16 bis 20, Schafe: 4. beste Schafe: 28—33, 5. mittlere Schafe: 24. Schweine: 1. Speckschweine über 300 Pfund Lebendgewicht: 50, 2. vollfleischige Schweine über 300 Pfund Lebendgewicht: 35—39, 3. vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfund Lebendgewicht: 33—37, 4. vollfleischige Schweine von etwa 200—240 Pfund Lebendgewicht: 32—35, 5. vollfleischige Schweine von etwa 160—200 Pfund Lebendgewicht: 28—33, 6. fleischige Schweine von etwa 120—160 Pfund Lebendgewicht: 25—30, 7. Sauen: 1: 32—34, 2: 28—31. Marktverlauf: Schweine sehr schlecht, sonst langsam. Ueberstand: 95 Rinder, 30 Schafe, 177 Schweine.

Berliner Viehmarkt vom 8. Mai. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1504 Rinder, 4694 Kälber, 3837 Schafe, 24 160 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Pfennig. Ochsen: 1: 32—33, 2: 29—30, 3: 26—28, 4: 22—25. Bullen: 1: 28—29, 2: 26—27, 3: 23—25, 4: 20—22. Kühe: 1: 25—26, 2: 19—23, 3: 15—18, 4: 10—14. Färsen: 1: 30—31, 2: 27 bis 29, 3: 24—26, 4: 19—23. Fresser: 15—22. Kälber: 1: 52—60, 2: 42—50, 3: 30—40, 4: 18—25. Lämmer und Hammel: 1: 37—38, 2: 35—36, 3: 32—34, 4: 27—31, 5: 28 bis 29, 6: 26—27, 7: 17—25. Schweine: 1: 50, 2: 32—34, 3: 31—34, 4: 30—32, 5: 28—29, 6: 23—25, 7: 31—32, 8: 29 bis 30. Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern mittelmäßig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 8. Mai. Auftrieb: 864 Rinder, davon 129 Ochsen, 351 Bullen, 274 Kühe, 110 Färsen, 976 Kälber, 821 Schafe, 3434 Schweine, zusammen 6095 Tiere. Direkt zugeführt: 16 Rinder, 18 Kälber, 17 Schafe, 210 Schweine. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM. Ochsen: 1: 33—34, 2: 30—32, 3: 26—29. Bullen: 1: 30—32, 2: 27—29, 3: 24—26, 4: 20—23. Kühe: 1: 28—30, 2: 25—27, 3: 20—24, 4: 14—19. Färsen: 1: 30—34, 2: 24—29. Kälber: 2: 50—53, 3: 44—48, 4: 36—43, 5: 28—35. Schafe: 2: 38—40, 3: 34—37, 4: 30—33, 5: 25—29. Schweine: 1: 36 bis 37, 2: 36—38, 3: 35—36, 4: 34—35, 5: 31—33, 7: 30—34. Geschäftsgang: Rinder langsam, Schafe schlecht, Kälber gut, Schweine schlecht. Ueberstand: 211 Rinder, davon 31 Ochsen, 121 Bullen, 254 Schafe, 199 Schweine.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 8. Mai

Auftrieb: 218 Rinder, darunter 24 Ochsen, 72 Bullen, 122 Kühe und Fersen, zum Schlachthof direkt 54; 186 Kälber, zum Schlachthof direkt 81; 152 Schafe, zum Schlachthof direkt 7; 1106 Schweine, zum Schlachthof direkt 417. Marktverlauf: Rinder gut, Kälber mittelmäßig, Schweine langsam, Hammel schlecht.

Wegen des Pfingstfestes findet der hallische Schlachtviehmarkt nicht am Dienstag, 22. Mai 1934, sondern am Mittwoch, 23. Mai, statt.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:		mittl. Mast- u. Saugkälb.	40—42
Ochsen:		geringere Saugkälber	35—39
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts 1. jg.	32—34	geringe Kälber	28—34
2. ält.	—	**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
sonstige vollfleischige	27—30	Lämmer und Hammel:	
fleischige	—	beste Mastlämmer	
gering genährte	—	1. Stallmastlämmer	38
Bullen:		2. Holst. Weidemastl.	—
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	30—32	beste jg. Masthammel	
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—29	1. Stallmasthammel	33—37
fleischige	22—25	2. Weidemasthammel	—
gering genährte	—	mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	26—30
Kühe:		geringere Lämmer und Hammel	—
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	27—30	Schafe:	
sonstige vollfleischige oder gemästete	23—26	beste Schafe	—
fleischige	18—22	mittlere Schafe	20—25
gering genährte	11—16	geringe Schafe	—
Färsen (Kalbinnen):		**Schweine**	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	30—32	Schweine über 300 Pfund Lebendgew. Speckschw.	40
vollfleischige	25—28	vollfl. Schw.	37—39
fleischige	—	vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd. Lebendgew.	36—39
gering genährte	—	vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	33—38
Fresser:		vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	30—35
Mäßig genährt. Jungvieh	—	fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	—
Kälber:		fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	—	Sauen fette Specksauen	—
Andere Kälber: beste Mast- u. Saugkälb.	43—45	andere Sauen	—

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie der natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Hallischer Schlacht- und Viehhof

Mittwoch, 9. Mai	I. Höchster Preis	II. Niedrig. Pr.	III. Häufig. Pr.
Ochsen	53	40	50
Bullen	53	44	50
Kühe	51	35	48
Färsen	53	48	51
Jungrinder	51	48	50
Mastkälber	75	75	75
Saugkälber	70	60	65
Lämmer u. Masthammel	75	75	75
Schafe	70	60	65
Schw. m. Mtl. u. Geschl.	60	56	58

Häute, Leder, Schuhe

Die Preisbildung am deutschen Häutemarkt wurde auf den jüngsten Versteigerungen durch die Verordnung zur Verhinderung von Preissteigerungen auf dem Gebiete der Lederwirtschaft beeinflußt. Unter Berücksichtigung der Vorschriften über die höchst zulässigen Preise wickelte sich das Geschäft auf den Versteigerungen allgemein flott ab.

Auch am Ledermarkt wurde das Geschäft naturgemäß durch die Preisverordnung beeinflußt. Die Nachfrage ist nach wie vor ziemlich lebhaft, doch ist die Preisbewegung auch hier durch die Preisverordnung festgelegt. Dadurch haben denn auch die Meinungskäufe stark nachgelassen.

Die Schuhindustrie ist nicht einheitlich beschäftigt. Während die Luxusschuhfabriken infolge der bevorstehenden Feiertage gut beschäftigt sind, müssen die Marschstiefelfabriken durch ungenügenden Auftragseingang teilweise verkürzt arbeiten.

Drogen und Chemikalien

(Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, K. a. A., Hamburg.)

Export: Teerprodukte stark gefragt bei größeren Umsätzen in Warmpreßgut und Steinkohlenteerölen. Lieferungen bei belgischen Werken eingedeckt. Hamburger Exporteure klagen über mangelhafte Unterstützung seitens deutscher Industrie. Inland: Gutes Bedarfsgeschäft, besonders in Farben. Tendenz stetig. Metallfarben dagegen fester. Schellack: Stark steigend. Terpentinöl: Amerikanisches weichend, billigere deutsche Sorten gute Umsätze. Harz: Schwächer. Glyzerin: Fest. Chlorkalk: Reguläre Abgänge. Kupfervitriol: Sehr fest, Werke teilweise nicht mehr Abgeber. Naphthalin: Steigendes Interesse. Aetznatron: Leicht anziehend, gute Nachfrage. Pottasche: Tendenz: ruhig. Wachse: Nachgebend.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 9. Mai

Elektrolytkupfer	46¼	Standard-Zink	19½—20
Raffinadekupfer	46—46½	Orig. Hütten-Alum.	160
Standardkupfer loco	41½—42	Hütten-Alum. Draht	164
Orig. Hüttenweichblei	16½—17	Banca-Zinn per Juni	318
Standard-Blei Mai	16—16¾	Rein-Nickel (98—99)	295
Orig. Hüttenrohzink	20—20½	Antimon-Regulus	39—41
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	36¼—39¼

Weitere Sportnachrichten

Voraussagen für Donnerstag, 10. Mai

Hamburg-Horn: 1. Peloponnes — ADR. 2. Campo Santo — Napoleon. 3. Paradiso — Amön. 4. Grandseigneur — Calva. 5. Landzunge — Kohinor. 6. Lerchenau — Machthaber. 7. Bitternis — Mannit.

Leipzig: 1. Sperling — Mattoni. 2. Mondsee — Dominikaner. 3. Protest — Chanti. 4. Irrigoyen — Kavallerist. 5. Paramour — Arbois. 6. Gori — Narhalla. 7. Dennoch — Ski. 8. Messalina — Oberstolz.

Paris: 1. Centurie — Green Perle. 2. Gouyate — Dragee Haute. 3. La Vestale — Mar Bella. 4. Zenodore — El Kantara. 5. Assuerus — Antenor. 6. L'Ami du Peupel — Roi de Coeur. 7. Chrismyr — Somerville.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Fußball.

1. Aufstiegspiele am 13. 5. 1934: 16 Uhr: Landsberg — Ösmünde (Hecht-VfL 96), 16 Uhr: Amsdorf — Müllerdorf (Hohl-Sportfr.), 16 Uhr: Sandersleben — Morl (Löffler, Borussia.

2. Turnier der Kreismannschaften. Spiel am 13. 5. 1934 in Nordhausen. Folgende Spieler werden aufgestellt: Grosse (96); Müller (96), Bach (99); Kurt Krampe (Bor.), Mertin (Bor.), Wetterling (98); Arno Krampe (Bor.), Gaudig (99), Hoffmann (96), Große (Bor.), Herrmann (99), Ersatz: Kilian (99). Die Vereine haben für Einladung der Spieler Sorge zu tragen. Schuhe und Strümpfe (Torwart vollständige Kleidung) sind mitzubringen. Die Spieler melden sich 11 Uhr Rudolf-Jordan-Platz bei Herrn Krüger; die Spieler von Merseburg 10,30 am Tivoli zur Fahrt mit Omnibus. Interessenten können bei einem Fahrpreis von 3 RM sich an der Fahrt beteiligen.

3. Ansetzungen für 13. 5. 1934. Nr. 401, 16 Uhr: Schkeuditz — Kayna (Töberdt-Bor.), Nr. 441, 14,15 Uhr: Schkeuditz II — Kayna II (Wehlitz), 591, 16 Uhr: Mücheln — Reideburg (Wollny-Neumarkt), 621, 14,30 Uhr: Mücheln II gegen Reideburg II (Neumarkt), 722, 16,00 Uhr: Passendorf gegen Lettin (Döbel-98), 723, 14,30 Uhr: Passendorf II — Lettin II (Holleben), 400, 16,00 Uhr: Favorit — Sportbrüder (Naumann-Olympia), 440, 14,30 Uhr: Favorit II gegen Sportbrüder II (Reideburg), 656, 16 Uhr: VfL 98 II gegen Wacker II (98), 655, 16 Uhr: VfL Merseburg II — Preußen Merseburg II (Meuschau), 713, 16 Uhr: Brachstedt gegen Quetz (Zörbig), 714, 14,30 Uhr: Brachstedt II gegen Quetz II (Zörbig), 418, 16 Uhr: Bennstedt — Lauchstädt (SC Teutschenthal), 544, 14,30 Uhr: Bennstedt II — Salzmünde II (SC Teutschenthal), 416, 16 Uhr: SC Teutschenthal — Querfurt (Bennstedt), 454, 14,30 Uhr: SC Teutschenthal II — Querfurt II (Bennstedt), 406, 16,00 Uhr: Eintracht — Braunsdorf (Sportfreunde), 447, 14,30 Uhr: Eintracht II — Braunsdorf (Reichsbahn), 642, 16 Uhr: Cröllwitz — Salzmünde (Gieb.-Sportbr.), 663, 14,30 Uhr: Cröllwitz II — Salzmünde II (Lettin), 408, 16 Uhr: Post — Wörmlitz (Favorit), 466, 13 Uhr: Favorit IV — Ammendorf IV (Post), 727, 16 Uhr: Schladebach — Cl. Mücheln (Altranstädt), 728, 16 Uhr: Zöschen — Wegwitz (Leuna), 729, 16 Uhr: Freienfelde — Schotterey (Preußen Merseb.), 730, 14,15 Uhr: Freienfelde II — Meuschau II (99 M.), 731, 16 Uhr, Concentra — Günthersdorf (1910 Ammendorf), 732, 14,10 Uhr: Concentra II — Günthersdorf II (1910 Ammendorf), 733, 11 Uhr: Borussia III — Sportfreunde III (Favorit), 734, 13 Uhr: 98 III — Gieb.-Sportbrüder III (Wacker), 735, 16 Uhr: Ermlitz — Raßnitz (Wehlitz), 736, 16 Uhr: Wehlitz — Pisser (Schkeuditz), 737, 16 Uhr: Wettin gegen Könnern (Lettewitz), 738, 16 Uhr: Leuna — Weiße (Großgebauer-VfL Merseburg), 739, 14,15 Uhr: Leuna II gegen Weiße II (Spergau).

Handball.

1. Aenderungen. Sonnabend, 12. 5. 1934: 640, 17,30 Uhr Reichsbahn Knaben — Zscherben Knaben (Post). Sonntag, 13. 5. 1934: 291, 11 Uhr: KTV Knaben — PTV Knaben (HTSV), 498, 14 Uhr: Weiße II — PTV II (Blauweiß), 290, 15,30 Uhr: Wacker Knaben — Kayna Knaben (Bor.), 13, 16,30 Uhr: Wacker Damen — HSC 32 Damen (Weiße), 500 heißt: 15 Uhr: Borussia II — PSV II (Wacker), Mittwoch, 16. 5. 35: 623, 19 Uhr: PTV II — PSV II (Wacker). Mittwoch, 9. 5. 34: 485, 19 Uhr: Wacker gegen HTSV (Reichsbahn).

2. Schiedsrichteränderungen für 13. 5. 1934: 550 leitet Räder (Post). Dr. Wehser, Kreisführer.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Sportverein 98 Halle, Jugendführung: Alle Junioren, Jugend und Knaben treten zu den leichtathletischen Pflichtwettkämpfen am Himmelfahrtstage pünktlich 8 Uhr auf unserem Platze an.

Sportvereinigung Weiße: Unsere Monatsversammlung findet am Sonnabend, 12. d. M., abends 20 Uhr, bei Kamerad Mückenheim statt. Erscheinen ist Pflicht.

Reichsbahn-TSV: Die Teilnahme an der morgigen Veranstaltung des Eisenbahnvereins ist Pflicht. Antreten um 12,45 Uhr am Polensaal, Thielenstraße. Nichterscheinen wird bestraft. 1. Fußball-Herren — Wacker Zörbig (10 Uhr RAW).

Hall. Turn- und Sportverein von 1861, e. V., Schwimmabteilung: Das Spiel der 1. Mannschaft gegen Reichsbahn I am 9. Mai fällt aus.

Berliner Börse

8. Mai

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	13,125	13,155	Frankreich	16,50	16,54	Polen	47,25	47,35
Argentinien	0,568	0,572	Griechenland	2,473	2,477	Portugal	11,61	11,63
Belgien	58,39	58,51	Holland	169,53	169,87	Rumänien	2,488	2,492
Brasilien	0,211	0,213	Island	57,64	57,76	Schweden	65,68	65,82
Bulgarien	3,047	3,053	Italien	21,80	21,84	Schweiz	80,99	81,15
Canada	2,500	2,506	Japan	0,755	0,757	Spanien	34,24	34,30
Dänemark	56,89	57,01	Jugoslawien	5,664	5,676	Tschechoslow.	10,42	10,44
Danzig	81,62	81,78	Lettland	78,42	78,58	Türkei	2,018	2,022
England	12,745	12,775	Litauen	41,96	42,04	Ungarn	—	—
Estland	68,43	68,57	Norwegen	64,04	64,16	Uruguay	1,049	1,051
Finnland	5,634	5,646	Oesterreich	47,20	47,30	V.St.v.Amerika	2,497	2,503

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	8. 5.	7. 5.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	75	75¼
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929	99,90	90,90
6 % „ „ „ 1927	95	95
5 % „ Reichssch.-Anl. K1927	—	—
5½ % Young-Anleihe	90⅞	90⅜
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	106½	106½
6 % „ Schatz 30	100½	100½
6 % „ „ 33	102	102
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	—	—
6 % Thüringische R. Mk. 27	92	92
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	101	100⅞
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6 % „ „ 31 F. 1	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	95¼	95¼
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9,10	9,30
Deutsche Kommunal-S. 2	112¾	112¾
6 % Berliner Gold 29, 30	—	—
6 % Dresdener Gold 28	—	74
6 % Frankfurter Sch. 29	77¼	77
6 % Kölner Sch. 29	76	76
6 % Leipziger RM. 28	89	88¾
6 % Magdeburger G.-A. 26	86	85¾
6 % „ „ 28	86¼	86⅞

Steuergutscheine

	8. 5.	7. 5.
Fällig 1934	108⅜	108½
Fällig 1935	101⅝	101⅝
Fällig 1936	98½	98½
Fällig 1937	93⅞	93⅞
Fällig 1938	92½	92⅜
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	98	97,90

Sachwerte

	8. 5.	7. 5.
% Deutsche Zuckerbank	—	—
1½ % Landsch.-Centr. Roggen	7½	—
5 % „	6⅝	6½
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	6,55	—
5 % Roggenr. I ... 1—11	6,45	6,41
5 % „ „ 12—18	—	6,38

Pfandbriefe

	8. 5.	7. 5.
6 % Pr. Landespfdbr. Anst. (G.) R4	94	94
6 % „ „ „ „ R11	94	94
6 % Berl. Hyp. Bk. Gd. S. 5, 6, 12	91	91
6 % „ „ „ „ S. 13	91	90½
6 % „ „ Komm. S. 1	85¼	85½
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	90¼	90½
6 % „ „ „ R. 34	90¼	90½
6 % „ „ „ Komm. S. 6	86¾	86½
6 % Frankf. Hyp.-Bank R. 16	91½	—
6 % Goth. Grundkr. 4—5a	90¼	90¼
6 % „ „ A 8 u. 9	90¼	90¼
6 % „ „ 2 u. 6	—	—
6 % Hamb. Hyp.-Bk. Gd. Em. F-K, D	91¾	91¾
6 % „ „ „ Em. A	—	—
6 % Leipz. Hyp.-Pf.-B. E. 3 11-13, 15-17	92⅝	92
6 % „ „ „ „ Em. 5	94¼	94¼
6 % „ „ „ „ Em. 6	93	92½
6 % Meininger Hyp.-Bk. Gld. E. 3, 8	91½	91½
6 % „ E. 15, 17, 18	91½	91½
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	91¼	90¾
6 % „ „ „ R. 3—5	91¼	90¾
6 % Preuß. Bodenkrd. Gd. Em. 3, 9	90⅝	90½
6 % Preuß. Centr. Bod. Gd. 24	90¼	90¼
6 % „ „ „ „ 28	90¾	90½
6 % „ „ Komm. 25	85¼	—
6 % Pr. Ctr.-Bd.-u. Pfdbk. Gd. E. 1	90¼	90
6 % „ „ „ Kom. E. 1	85¾	85½
6 % Preuß. Hyp.-Bk. Gd. 24, 1—4	90¼	90¼
6 % „ „ „ S. 11-13	90¼	90¼
6 % Preuß. Pfdbr.-Bk. Gd. E. 41	90½	90¼
6 % „ Kom. 17-19	85½	85¾
6 % Prov. Sächs. Lds. Gold-Pfbr.	86½	86¼
6 % „ „ „ A. 1-2 (7%)	86	86½
6 % „ „ „ Ausg. 1-2	—	—
5½ % „ Liqu. Pfbr.	88	88
6 % Rh.-Westf. Bod. G. S. 4, 6, 10, 12	91	90½
6 % „ S. 8—13	91	90½
6 % Roggenrentbk. Gd. R. 1-3	90	90
6 % Thür. Ld. Hyp.-Bk. Gd. S. 1-3	91¾	91¾
6 % „ „ „ „ Kom. S. 4	88	87½

Aktien

	8. 5.	7. 5.
Allg. Dt. Credit-A.	44½	44½
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	65¾	65½
„ Vereinsbank	100	100
Berl. Handels-Ges.	85	85
Comm.- u. Priv.-Bk.	41¼	40¼
Dt. Bk. u. Disconto	53	51¼
Dt. Centrbodkr.	64	63
Dt. E. u. Wechselbk.	74½	74½
Dresdner Bank	59	58
Hall. Bankverein	51¾	51¾
Mein. Hypoth.-Bk.	72	71
*		
Halb.-Blankb. A.-G.	87¾	86
Halle-Hettstedter	81¼	80½
Hambg. Hochbahn	83½	82¾
Nordh. Wernig. E.	—	24
*		
Adl. Portl.-Zement	28½	29
Adlerhütt. Glasw.	82¾	82
Alsencement	130	131½
Ammendorf. Papier	75	74
Anhalt. Kohlen	84¼	84
dc. Vorzug	—	—
Augsb. Nrnb. Masch.	60	58
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	80	—
Basalt AG.	17	16¾
Bayrische Spiegel	40½	40
Bergm. El.	18	18
Berl.-Guben. Hut	124½	120
Berl. Neurod. Kst.	87¼	—
Beton u. Monier	84	84¼
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	76¾	75
Brschw. AG. f. Ind.	103	—
„ Jute-Ind.	—	—
Busch & Jäger	58	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Gels.	—	—
„ Prod. Pom.	68	68
„ Wke. Albert	51	50
Concordia Berg.	58	—
Cröllwitzer Papier	—	—
Dtsch. Baumwolle	106¼	107
Dtsch. Schachtb.	—	—
Dtsch. Spiegelglas	77½	78
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	115	115
Dortm. Aktien	—	150½
Dresdner Gardin.	22	21½
Dyckh. & Widm.	87	—
Dynamit Nobel	69	68½
Elektr. Dresden	98½	99½
Erlanger Baumw.	91	90
Falkenst. Gard.	59	59
Fein-Jute Spinn.	—	—
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	60	60
Fraust. Zucker	97	95
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	117	115¼
Gerresheimer Glas	47	46½
Gladb. Wolle	133	—
Glauziger Zucker	105¾	105½
Gebr. Goedhart	67½	67
Görlitzer Waggon	18¾	17½
Gritzner Masch.	25	—
Gruschwitz Textil	93	92
Hageda	77	77
Hallesche Maschin.	59½	58
Harb. Eis. u. Br.	—	—
Hemmoor Zement	134	133
Hildebrand-Mühlen	61	—
Hirschb. Leder	—	—
Hochtief AG.	107½	106½
Hubertus Braunk.	—	—
dto. Breslau	45	—
Lor. Hutschenreuth.	50	49¼
Inag.	—	—
Ind. Plauen	54	52
W. Jakobsen	—	—
Jeserich Asphalt	—	—
J. A. John A.-G.	—	—
Jülich Zucker	—	—
Kahla Porzellan	15⅛	15¼
Kirchner & Co.	19½	19
C. H. Knorr	—	202
Kolmar & Jourd.	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	—	76
Leipz. Riebeck-Br.	48½	46¼
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	85⅞	86
Lingnerwerk	106	106
Löwenbr. Böhm.	87½	85
Magdeburger Gas	—	—
Magdeb. Bergw.	28	27¾
Magdebg. Mühlen	122⅛	122
MarieKons. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	76½	76
Meyer-Kauffm.	55	54½
Miag Mühlenb.	67	—
Mimosa AG.	165½	166
Mix & Genest	35½	—
Mülheimer Bergw.	100	100
Natron Zellst.	84	—
Nordd. Eiswerke	—	69
Norddeutsche Kabel	91	90¾
Nordsee Hochs.	43¾	43½
Nordwestd. Kaltw.	—	—
Oberbedarf	—	—
Osnabr. Kupfer	50	50
Peipers & Co. Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	81½
Plusch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	113½	112½
Plauener Gardinen	—	52
Preßspan	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	153	151½
Rauchwaren Walter	—	—
Reichelbräu	107	105½
Reichelt Metall	68	68
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
„ Metall	122	121
„ -Westf. Spieg.	70	67
Rosenthal Porz.	50	49½
Rositz. Zuckerraff.	—	—
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	—	151½
Sachtleben AG.	68	—
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	75	74½
Sauerbrey-Maschin.	—	—
Schering	—	160
Schöfferhof-Br.	169¼	166
Fritz Schulz jun.	56½	56½
Siemens Glas	64	63
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	108¾	108
Stett. Chamotte	50½	49
Stollwerk	75⅛	74
Tack, Conrad	—	100
Trachenberg	122	122
Triptis	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	78
Varziner Pap.	12⅛	12
Ver. Berl. Mörtel	—	—
Verein dt. Nickel	100	99
Ver. Glanzstofffbr.	113	110
Ver. Metall Haller	24¾	24¾
Vorwohl Portl.	75	72¾
Wagner Masch.	55⅞	55
Wanderer-Werke	100	100
Wenderoth	66½	—
Werschen-Weißenf.	—	89¾
Wißner Metall	91	90¼
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	—	64
Zeitzer Maschinen	23⅜	23⅜
Zellst. Wald Vz.	—	94
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	89	87½
Zuckerfbr. Rastenb.	85	85

Unnotierte Werte

	8. 5.	7. 5.
Burbach Kali	18½	18⅛
Wintershall	96,70	95½

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	9. 5.	8. 5. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	95,90	95⅝
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	16⅘	16.30
8 % Hoesch Eisen	—	92¾
6 % Fried. Krupp	92	91½
7 % Mitteld. Stahl	90	89½
7 % Ver. Stahlw.	70½	70¼
*		
4½ % Oest. Schatz	—	32¾
4 % Oest. Gold	—	24¼
4⅕ % Oest. Silber	—	1
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll	—	—
inkl. Coup.	—	—
4½ % Ung. Rte. 13	—	7⅛
4½ % Ung. Rte. 14	—	7,35
4 % Ung. Gold	—	7,55

Banken

	9. 5.	8. 5.
Bank El. Werte	—	64
Bank f. Brauind.	101	100
Reichsbank	151½	149⅝

Verkehr

	9. 5.	8. 5.
A.-G. f. Verkw.	66½	65
Allg. L. u. Kraft	101	100⅞
Canada	—	—
Dt. Reichsbahn	112½	112⅛
Hambg. Paket	22¾	22¾
„ Südamerik.	—	23
Norddt. Lloyd	27⅛	27⅛

Aktien

	9. 5.	8. 5.
Accumulatoren	168	168¾
Alg. Kunstzijde	60¾	59⅞
All. Elektr.-Ges.	26¾	26½
Aschaff. Papier	41¾	39¾
Bayer. Motoren	129¼	127¾
Bemberg, J. P.	67	66½
Berger Tiefbau	115¾	117
Bln.-Karlsr. Ind.	96¾	95⅞
Berl. Kraft A	182⅝	181¾
„ Maschinen	—	76½
Braunk. u. Brik.	—	176½
Bremer Wolle	—	—
Buderus	—	72¾
Charl. Wasser	85	83¾
Chem. Heyden	78	77⅜
Comp. Hisp. a—c	160	158
„ „ d	—	152¾
Cont. Gummi	147⅜	145
„ Linoleum	55¾	55¼
Daimler-Benz	46½	46⅝
Dt.-Atlant. Tel.	116½	115¾
Dt. Contin. Gas	124¾	124¾
„ Erdöl	113⅞	118½
„ Kabelwerke	66¾	66½
„ Linoleum	57	56
„ Telephon	—	69
Dter. Eisenhdl.	59	57¾
Dortm. Union	—	—
Eintracht Brk.	—	171
Eisenbahnverk.	91¾	91
El.-Lieferung	98½	98
Elektr. Schles.	99⅜	97½
El. Licht u. Kraft	—	102½
Engelhardt-Br.	—	80
Farbenindustrie	132½	130¾
Feldmühle	103	102
Felten u. Guill.	55½	56
Gelsenk. Bergw.	62½	62
Ges. f. el. Untern.	98½	98¼
Goldschmidt	60¾	60
Hambg. Electr.	—	115¼
Harbg. Gummi	—	—
Harpener Bgb.	89¼	89¼
Hoesch-Köln N.	72½	72¾
Holzmann, Ph.	64¼	63
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	134	—
„ „ G.-Sch.	110¾	111
Junghans, Gebr.	39	39¼
Kali-Chemie	104¾	104½
Kali Aschersleb.	[illegible]	107
Klöckner-Werke	64⅞	63⅝
Kokswerke	95¼	94⅞
Lahmeyer & Co.	119	117
Laurahütte	19¾	19⅛
Leopoldgrube	28¾	29¼
Mannesmann-Röhr.	65½	65
Mansfeld	71	70¾
Masch.-Untern.	45¾	46
Maximilianshütte	143	142¾
Metallgesellschaft	81¼	—
Montecatini	—	42
Niederl. Kohle	172	171¼
Orenstein & Kopp.	—	64
Phoenix Bergbau	49¾	50
Polyphonwerke	—	18½
Rhein. Braunkohl.	220¼	219¾
„ Elektr.	94½	93½
„ Stahlwerke	91	91¼
Rhein.-Westf. El.	96⅝	96⅞
Rütgerswerke	54	54⅜
Salzdetfurth	141	140
Schles. Bergbau	33½	31½
„ Elektr. B.	122¾	124
Schubert & Salzer	—	154¼
Schuckert & Co.	89	88½
Schultheiß	102½	104
Siemens & Halske	182½	182½
Stöhr Kammgarn	—	108¾
Stolberger Zink	45½	46½
Süddt. Zucker	—	173
Thüringer Gas	—	114½
Ver. Stahlwerke	42½	42½
Vogel Telegr.	75	73½
Wasser Gelsenk.	119	117½
Westd. Kaufhof	[illegible]	18½
Westeregeln	109¼	107
Zellst. Waldhof	47	48
Otavi	13½	—

Leipziger Börse vom 8. Mai

	8. 5.	7. 5.
Adca	44¼	44¼
Dt. Bank u. Disc.	51	51
Altenb. Landkr.	111	111
Casseler Jute	—	—
Chromo Najork	48	48
Glauziger Zucker	106½	106½
Halle Zucker	66½	66½
Kirchner	18	18
KnochNähmasch.	48	48
Körbisd. Zucker	40	40
Landkr. Kulkwitz	92¼	92¼
Leipz. Baumwolle	100	99¾
„ Riebeck	45½	43¾
„ Kammgarn	94	94
„ Mälz.	—	—
„ Wollkämm.	135	135
Mansfeld	69	67¾
Pinkau	110	110
Pittler Werkz.	113½	113½
Dt. Grammoph.	17	17
Riquet & Co.	68	68
Rositzer Zucker	69	69
Rudelsb. Zement	—	—
Schlema Holzst.	44	44
Schneider Hugo	55	55
Schubert & Salzer	154	151
Schulz, Fritz	58	58
Stöhr & Co.	107¾	107½
Thür. Gas	114¼	114
„ Wolle	143½	134
Prehlitz	—	130
Meuselwitz	85	85
Lamea	—	—
Thode Papier	32	33
Viskose Stapel	—	—

Bunder und Bräuche am Himmelfahrtstag

Von Dr. Otto Karstädt

...ches christliche Fest hat das Brauchtum einer ...en germanischen religiösen oder Jahreszeiten... hier in sich aufgenommen. So auch der Himmel... Entscheidend war für die Uebernahme ...tag, und Wochentag. ...ressest und Volkstrieb! All die Feiern der wieder... Jahreswelt! Die Frühlings- und Maienfestern ...enden Sonne, die Frühlingsblumen und ...ben an die drei Feste Ostern, Pfingsten und ...mmelfahrt verteilt. Ostern war für manche ...ebräuche des Maientags oft noch zu winterlich, ...ngste fiel, wegen der wandelbaren Lage des ...ttes, hin und wieder schon in den Anfang ...Juni. So wanderte ein Teil der Maienbräuche ...das kirchliche Zwischenfest vor Pfingsten.

...Wodentag! Donnerstag war Christus nach ...der Ueberlieferung zum Himmel aufgefahren, er... zur Rechten des Vaters. Das war Donars, ...des Donnergottes, heiliger Tag. So weihte das ...alte Germanentum auch den kirchlichen Tag noch ...dem Donnergott. Und heute noch lebt ein fester ...Glaube, daß am Himmelfahrtstage ein Gewitter ...ziehe, donnere und die Erde segnet. Das ist Donar, ...der seinen Hammer durch die Wolken schleudert. ...Die Kirche lehrte dagegen: Das sind die Himmel, ...die sich zur Auffahrt Christi öffnen. Der Wetter... ...glaube lebt noch heute fort. Himmelfahrt darf nicht ...nähen und nicht gemäht werden. Wer es wagt, den ...schlägt der Blitz. Wer dabei oder durch einen ...Blitz getötet wird, ertrinkt. Aber der Wettergott segnet ...das zum Himmelfahrtstage. Man muß nur Eimer ...mit Kleider und Blumen darin am Abend vor Him... ...stellen vor die Tür stellen und sich am Fest... ...morgen damit Gesicht und Hände waschen. Waschen ...des frischen Morgentau hat dieselbe segnende Wir... ...kung. (In Holstein darf vom Himmelfahrtstage ab ...kein Getreide mehr gesäet werden.)

...Wie fest sich der Donarglaube auf das kirch... ...liche Fest übertragen hat, veranschaulicht der Brauch ...in Oberdeutschland, nach dem Gottesdienst das Bild ...des auferstandenen Herrn, von huldigenden Engeln ...umgeben, durch ein Fenster im Gewölbe feierlich in ...die Höhe zu ziehen. Wohin dann das Antlitz des ...Herrn sich wandte, von derther sollten im Sommer ...Gewitter und Sturm kommen: Wo sich unser Herr hindreht, da der Wind hergeht, sagte ein alter Volksreim. In den Häusern, wohin des Herrn Bild schaute, mußten Himmelfahrtsküchlein gebacken und an die junge Welt verteilt werden. Manchen Spaß hat die Ortsmarkung gehabt, um wohl dies Jahr den Kuchen liefern müsse, uns oft haben die jungen Leute heimlich nachgeholfen, daß die Häuser an die Reihe kämen, aus denen man just das Küchle haben mochte. — Aus der Gewölbeöffnung soll Blitzen und Donnern gekommen sein. Und da es böshafterweise nicht immer am Himmelfahrtstage donnern wollte, so half man menschlich nach. Feuer wurde vom Dach der Kirche herabgeworfen und Wasser nachgegossen. Mit diesem Gewitterlegen verknüpfte sich hier und da ein Geschenkregen: Semmeln, Brötchen, Frühlingsblumen regneten vom Kirchendach herab.

In Schwaben hält man am Tage Donars und der „Uffahrt" oder „Uffert" (Auffahrt gen Himmel) den altgermanischen Flur- oder Eschgang. An vier Stellen, nach den vier Weltgegenden geordnet, steht der Zug still und hört je einen Spruch aus den vier Evangelien; der Wettersegen wird gesprochen, Mensch, Tier und Baum werden mit Weihwasser besprengt und gegen Wettersgefahren gesegnet. Die Reformatoren kämpften gegen die alten Sitten — vergeblich. Die „nicht geringen Tekens (Zeichen) des unglowens" blieben, sie wandelten nur ihre Form und wurden zu Hagelfeiern und Erntebittgottesdiensten, wobei noch lange die Erinnerung an das altgermanische Opfer erhalten blieb, da man gern beim Rundgang um die Felder Abgaben an Schule und Kirche entrichtete, das „Segenskorn". Alle Arbeit ruht, kein Wagen durfte über die Gemarkung fahren. Hagelkerze leuchteten nachts durch die Lande. Man blieb wach, stieg auf die nächste Anhöhe, um morgens am Himmelfahrtstage die Sonne aufgehen zu sehen; denn dann springt sie vor Freuden über des Herrn Auffahrt dreimal in die Höhe, in manchen Gegenden schlug sie sogar drei muntere Purzelbäume. Nach diesem Sonnenwunder schlug alt und jung selber jauchzend Purzelbäume, lustige Volksfeiern und Tänze schlossen sich an, hier und da auch das Leeren eines gehörigen Fasses Bier, von dem kein Tropfen im Becher bleiben durfte. Jeder Vorüberkommende mußte mittrinken.

Daher noch heute unsere Himmelfahrtspartien als spärliche Reste einstiger Fröhlichkeit und Ausgelassenheit. Aber — da der Tag dem Donnergott geheiligt war und drohende Gewitter das Mitnehmen der Frauen nicht rätlich erscheinen ließen, so machen wir noch heute zu Ehren Donars nur Herrenpartien am Himmelfahrtstage!

Zu Hause waren Scheune und Stall bekränzt. Die kleinen Mädchen trugen auch beim Gottesdienst Kränze im Haar. Diese Blumen und Kränze wurden dann in Haus und Speichern aufgehängt und schützten gegen Wettersgefahren. Den Jungfern bedeutete der Tag Verlobung eines Bräutigams. Wer beim Pimpinellensuchen die Pflanze mit der längsten Wurzel zog, wurde Mädchenkönigin und mußte einen wackern Himmelfahrtsschmaus geben. Der Allermannsharnisch wurde früh bei Sonnenaufgang, gerade wenn die Sonne ihre Frendenjrüinge macht, gepflückt und half bestimmt zu einem braven Manne. Im Badner Oberland gibt es noch heute (Rache ist süß!) Mädchenpartien am Himmelfahrtstage.

Wundersam ist das Glockenläuten am Abend vor Himmelfahrt, läutet es doch das frohe Fest ein und läutet dem Herrn vom Himmel herab, daß er andern Tages emporfahren könne! Sogar eine Ausnahme vom Sä-Verbot gibt es: Kürbiskerne muß man bei diesem Läuten legen, dann werden die Kürbisse groß und besonders schmackhaft. Beim Himmelfahrtsgeläut am Tage selbst ziehen die Jungmädchen den Strang der Glocke, bringen sie gehörig ins Pendeln und hängen sich an das Seil, wenn sie am höchsten schwingt. Wer von der Himmelfahrtsglocke am höchsten emporgesogen wird, dessen Flachs wird in diesem Jahre am längsten, und die Maid bekommt als erste einen Mann.

Der Bäcker hatte altem Brauch gemäß Himmelfahrtsgebäck zu liefern: Himmelfahrtsfluten so dünn wie Pappe, eine „Gigz" von spitzer Form, Paltsaden oder Kugelhoppen, in Holland Hemelvaartsbollen. Da man möglichst nur „fliegendes" Fleisch essen soll, so werden auch Brotvögel gebacken und am Himmelfahrtstage der Kundschaft geschenkt, damit sie etwas habe, was zum Himmel aufffliegen kann. Mittags gibt es Geflügel, ebenfalls als Sinnbild des Fliegens.

Durch die Jahrtausende haben sich die Bräuche erhalten, froh führen sie zu Pfingsten hinüber, das noch reicher an altgermanischem Brauchtum ist. Mag es das lieblichste Fest des Jahres sein: der Himmelfahrtstag war von altersher das fröhlichste!

Fröhliche Himmelfahrt

Erlauschtes von Hans Hartig

Der Himmelfahrtstag ist nach altem Brauch der Tag der Herrenpartie. In diesem Jahre wollte ein Verein den Tag mit Ueberraschungen begehen, die er der Phantasie seiner Mitglieder anheimstellte. Und so erließ denn der Vorsitzende ein Rundschreiben, in dem es hieß, daß er diesmal für einige Ueberraschungen zu sorgen bitte, die für einen Herrentag etwas Außergewöhnliches darstellen.

Friedrich Bromer brachte ein Faß Selter mit. Gewiß etwas nicht Alltägliches für eine Herrenpartie am Himmelfahrtstage. August Stein erschien mit einer Handarbeit und wurde viel belacht. Den Vogel aber schoß Hermann Josse ab, er brachte seine Frau mit.

*

Fritz hat zu Himmelfahrt einen Ausflug mit Grete vor. Natürlich nur, wenn gutes Wetter ist. Fritz ist in die Grete verschossen und geht in ein Geschäft, um sich nach einem Barometer zu erkundigen.

Der Verkäufer legt allerlei vor.

Endlich fragt Fritz:

„Haben Sie nicht so ein Ding, das man vorher einstellen kann, worauf das Wetter dann festbleibt?"

*

Bei dem obligaten Ausflug hatte Horst natürlich versucht, Olga zu küssen. Sie hatte sich einmal derglechen verbeten, dann hatte sie ihm eine gelangt, und das sah man.

„Was ist denn mit dir los?" fragte Emil.

„Nichts", sagte Horst.

„Doch", meinte Olga. „Er wollte 'n bißchen in den Himmel gucken und hat sich an der Tür gestoßen."

*

Einer wanderte allein nach Burgsdorf.

Er liebte es, an Festtagen so ein bißchen ins Blaue hineinzusteigen. Aber als Burgsdorf immer noch nicht kam, wurde er ungeduldig und fragte einen Wanderer, wie lange es noch nach Burgsdorf sei. Der Wanderer sagte:

„Wenn Sie anders herumgehen, zwei Stunden, wenn Sie so weitergehen, fünf Jahre."

Die Verlobung beehren sich anzuzeigen
Lotte Milzark
Rudolf Hainsch
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 55 — Bitterfeld 10. Mai 1934

Statt Karten.
Am 7. Mai nahm der Allmächtige nach schwerem Leiden meinen über alles geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, meinen lieben Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, den
Zahnarzt Dr. med. dent.
Walther Hempel
im Alter von 56 Jahren, zu sich in sein Reich.
In unsagbarem Weh im Namen aller Hinterbliebenen
Margarete Hempel
geb. Giesemann.
Halle, Syracus (U.S.A.) und Halberstadt.
Die Trauerfeier findet am 12. Mai, 12 Uhr, in der Kapelle des Stadtgottesackers statt.
Freundlichst zugedachte Kranzspenden an das Beschäftigungsinstitut „Frieden", Fleischerstr. 11 erbeten.

200 Stück Verlobungs-Ringe
Gold 333, St. v. 3.50, 4., 5., 7. bis 10 M
Gold 585, St. v. 7.8, 10, 12, 15 bis 20 M
Gold 750, St. v. 15, 18, 20 bis 25 M
Gold 900, St. v. 18, 25, 30 bis 40 M
Vergold. u. Doublé St. v. 1 bis 2 M
H. Schindler
Uhrmachermeister
Alles Fachgeschäft mit guter Reparatur-Werkst.
Kl. Ulrichstr. 35
2 Schaufenster

Dr. Berger
Private Wirtschafts- und Steuerberatung
Benkendorfstr. 26

Obst-Verkauf.
Der bleshärtige Anhang der dem Kreise gehörigen Kirschbaumsetzpflanzungen an den Kreisstraßen des Mansfelder Seekreises soll an folgenden Terminen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:
1. Dienstag, den 15. Mai 1934, vormittags 9 Uhr, im Sommerschen Gasthofe zu Polleben für die Eisleben—Alsleber Straße von Station 7,5 bis 9,872 zwischen Polleben und Helmsdorf, und für die Straße Polleben—Zaisamlinde von Station 22,5 bis 25,4 zwischen Burgsdorf und Polleben, und von Station 25,4 bis 26,155, zwischen Polleben und der Eisleben—Hettstedter Provinzial-Straße, sowie den Apfel-Anbaum auf der Straße Eisleben—Gluichsthal-Schacht von Station 2,456 bis 5,571.
2. Dienstag, den 15. Mai 1934, nachmittags 2 Uhr, im Ratskeller zu Aisleben für die Eisleben—Alsleber Straße von Station 17,10 bis 20,745, einschließlich des Apfel-Anbaues bei Aisleben, für die Zaunerleben — Aisleben Plötzauer Straße von Station 8,745 bis 17,421 und den Birnen-Anbaum zwischen Egbert und dem Hornburger Wege und Lüttichendorf und Ober-Röblingen—Aisleben von Station 0,312 bis 0,650.
6. Donnerstag, den 17. Mai 1934, vormittags 11 Uhr, im Bodenschen Gasthofe zu Siebleben für die Lüttichendorf—Bernsfelder Straße von Station 9,2 bis 17,7, zwischen Egbert und dem Hornburger Wege, und für die Zweitastraße nach Schwarzsiau und dem Bahnhof Oberröblingen.
7. Donnerstag, den 17. Mai 1934, nachmittags 3 Uhr, im Ahrbecksschen Gasthofe zu Eberstedt für die Lüttichendorf—Bernsfelder Straße von Station 9,2 bis 17,7, zwischen Egbert und dem Hornburger Wege, und für die Zweitastraße nach Schwarzsiau und dem Bahnhof Oberröblingen, Teutschenthal von Station 7,914 bis 8,600 zwischen Wansleben und dem Bahnhof Teutschenthal.
8. Freitag, den 18. Mai 1934, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zur Hünenburg zu Wimmelburg für die Straße Wimmelburg—Hettstedt.
9. Freitag, den 18. Mai 1934, nachmittags 4 Uhr, im Werner'schen Gasthofe zu Helbra für die Straße von Helbra bis zum Hohenthalschacht, und Helbra—Ziegelrode von Station 0,256 bis 1,896.
10. Freitag, den 18. Mai 1934, nachmittags 6 Uhr, im Gasthof zum Deutschen Haus zu Wallwitz für die Straße von Hohenthalschacht bis Wolfsteil bis an die Eisleben—Polleber Straße, für die Straße Eisleben—Polleben von Station 3,235 bis 4,276 und die Wolfsteicher Straße von Station 8,9 bis 10,727. (633
Eisleben, den 9. Mai 1934.
Der Kreis-Ausschuß des Mansfelder Seekreises.

Das Sommerbad Pulverweiden wird am Donnerstag, den 10. d. Mts. und das Sommerbad Gesundbrunnen am Sonntag, den 13. d. Mts. eröffnet. Beide Bäder sind täglich von 7 bis 20 Uhr offen. (9
Halle, den 7. Mai 1934.
Der Oberbürgermeister.
Bäderverwaltung.

Hallescher Bankverein Kulisch, Kaempf & Co.,
Kommanditgesellschaft auf Aktien Halle (Saale).
Die Aktionäre des Hallischen Bankvereins von Kulisch, Kaempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Halle (Saale), werden hierdurch zu der am Dienstag, dem 29. Mai 1934, mittags 12 Uhr, in Halle (Saale), im Gasthaus „Stadt Hamburg" stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.
Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichtes und der Bilanz nebst der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1933.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1933, sowie über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Aufsichtsrates und der Geschäftsinhaber.
4. Aufsichtsratswahlen.
5. Wahl des Bilanzprüfers für 1934.
Stimmberechtigt in der Generalversammlung sind alle Aktionäre, welche ihre Aktien oder die Hinterlegungsscheine einer deutschen Effektengirobank oder eines Notars spätestens am 25. Mai 1934 bei der Gesellschaft in Halle (Saale) oder den Zweiganstalten in Geta oder Wolfenbüttel, oder in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft oder bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, hinterlegen. (1365
Halle (Saale), den 8. Mai 1934.
Der Aufsichtsrat des Hallschen Bankvereins von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Der Vorsitzende.

Chemische Fabrik Buckau
Ammendorf (Saalkreis).
Wir laden die Aktionäre unserer Gesellschaft zu unserer am
Dienstag, dem 12. Juni 1934, 11 Uhr,
in Eisen, Hellermannstraße 15, im Geschäftsgebäude der Th. Goldschmidt A.-G., stattfindenden
65. ordentlichen Generalversammlung
hiermit ein.
Tagesordnung:
1. Vorlegung des Berichtes des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie des Jahresabschlusses nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1933.
2. Genehmigung des Jahresabschlusses mit Gewinn- und Verlustrechnung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Wahl des Bilanzprüfers.
Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine eines Notars oder einer Effektengirobank eines deutschen Wertpapierdepositenplatzes nebst einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis gemäß § 21 unseres Gesellschaftsvertrages spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung, also bis zum 9. Juni 1934, und zwar bis 12 Uhr, bei einer der folgenden Stellen gegen Empfangsbescheinigung hinterlegen und bis nach der Generalversammlung belassen:
Gesellschaftskasse in Ammendorf (Saalkreis),
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft, Berlin W 8, Mauerstraße 35/39,
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Berlin W 8, Behrenstraße 46/48,
Bankhaus Simon Hirschland, Essen,
Dresdner Bank, Berlin W 56, Behrenstraße 35/39,
Bankhaus Delbrück Schickler & Co., Berlin W 66, Mauerstraße 61/65.
Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei einer anderen Bankstrma bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.
Stimmkarten werden bei der Hinterlegungsstelle ausgefertigt. (4967
Ammendorf (Saalkreis), den 8. Mai 1934.
Der Vorstand.
H. Cordes. Dr. Karl Müller.

Kirchliche Nachrichten
für Himmelfahrt, den 10. Mai 1934
Die Kollekte ist bestimmt für das Diakonissen-Mutterhaus in Magdeburg-Cracau.
Evangelisch: Gemeinden:
Kürzungen: Abendmahl (A), Vibelstunde (B), Kindergottesdienst (K)
U. L. Frauen: 8 Kaiserau, 10 Gasse (Stadtsingchor); (B) im Ev. Vereinshaus fällt aus. — St. Ulrich: 8 cand. Goldmann, 10 Jänicke. — St. Ulrich-Cl.: 10 cand. Goldmann. — St. Moritz: 8 Keller, 10 Modbdis (A); Sonnabend 20 Kirchenchorprobe. Schmerzhafte Kirche: 10 Keller. — Dom (reformierte Gemeinde): die (A) des Nordbezirks am Mittwoch fällt aus! Himmelfahrt: 8 Lang, 10 Wind, Dom. — Steinhaus: 8 Gabriel, 10 Tinde (A), Fürbitgottesdienst für Frauenhilfe, Gemeindehaus. Vortrag Konf.-Rat Foerisch. — St. Georgen: 8 Hellmann, 10 Babilock (N. N. C.). — Georgen-Süd: 10 Gilofe, 11.30 (B). — Michael-Stift: 10 Hellmann. — Paulus: 10 Schenke. — Diakonissenhaus: 10 Schroeter. — St. Johannes: 8 Ahlbrecht, 10 Manten, Sologesang. — Lutherkirche: 10 Wallbrecht. — Stadtmission: 20 Uebungsstunde des gemischten Chores, Weidenplan 4; 20½ (B), Domstedtstraße 21; Sonnabend 20½ Blaukreuzjugendstunde, Weidenplan 4. — St. Bartholomäus: 8 Brachmann, 10 Neuneck. — Petrus: 10 Gottesdienst, (K) fällt aus. — Elimitkapelle: 10½ Predigtgottesdienst cand. Schlockwerder. — St. Briccius: 10 Schomerus. — Dienstag: 9½ Betstd.
Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst. — Beesener Kirche: 9 Gottesdienst.

Gummi-Bade-Artikel
Preiswert u. gut im Gummi-Fachgeschäft
Hauben, Schuhe, Gürtel, alle Größen und Farben, Schwimm-Tiere, Wasser-Bälle
Klappenbach
Gr. Ulrichstr 41, Obere Leipziger Str. 61 62

Gero-Qualitäten
Krem „Spezial"
Unsere Spezialität seit 40 Jahren
¼ Pfund 23 Pfg.
Rum-Nüsse
Etwas ganz Feines
⅓ Pfund 40 Pfg.
Delikateß-Riegel
für Feinschmecker
Riegel 35 Pfennig
... 3% in Marken
GERLING & ROCKSTROH
Halle, Geiststraße 15 neb. Adler-Apotheke.

Dauerwellen
billigste Preise
Zopf-Siebert, nur Leipziger Str. 33

Garantiert
Ziehung 15. Mai 1934
Mitteldeutsche Geld- und Pferde-Lotterie
1 Hauptgew. i. W. RM. 7000.-
8 Gew. i. W. . . . RM. 3000.-
90 Gew. i. W. . . RM. 3500.-
300 Gew. bar . . RM. 2000.-
1000 Gew. bar . RM. 2000.-
4000 Gew. bar . RM. 4000.-
5399 Gew. RM. 215 00.
Jedes Los besitzt 1 Anrechtsschein über RM. -.50 für Eintrittskarte Rennen Halle, Magdebg., Dresd.
in allen Lotterie- und Zigarren- sowie durch Plakate kenntl. gemachten Geschäften zu hab. Los RM. 1.-

Es gibt nichts
was sich nicht durch eine HN-Kleinanzeige verkaufen ließe!

Grudeherde
aber ein
MABAG-Heißluftherd
muß es sein, viele Hunderte hallische Hausfrauen loben und preisen ihn.
Aluminium-Kiessler
Halle, Hallmarkt (gegenüb. Polizei-Präsidium).

Zum Muttertag
erhalten Sie von 30 Pfg. an im größten Spezial-Geschäft fast alle
Marken-Artikel
gut und billig
Tornow
Einzige und älteste Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik in der
Leipziger Straße
Achten Sie auf meine Schaufenster

Tapeten Einzelzimmerbezug
Verkauf ab en-gros-Lager - konkurrenzlos billig
FARBEN-LAMPERT
Marienstr. 6, gegenüb. d. Postfabrik, Tel. 29672

Kraft und Gesundheit durch
Köstritzer Schwarzbier
Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Karlstr. 4, Fernspr. 26398.

Jetzt
Busch- u. Stangenbohnen
die neuen, fadenlosen Sorten
Salat-Einlege-Senf-Gurken
Sofort nach der Blüte:
Obstbäume spritzen mit Notprasit
Max Krug
Samenhandlung, Halle, Markt 16

Wer Graue Haare
nicht färben will, benutze das bewährte Haarstärkungswasser
ENTRUPAL ges. gesch.
das den Haaren die ehemalige Farbe wiedergibt. Fettfarben ausgeschlossen. Stärkt den Haarwuchs, Beseitigt Kopfschuppen und Kopfjucken.
Fl. 4.50 Mk. Prospekt kostenlos durch: Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Bestimmt vorrätig! Germania-Drogerie, Große Ulrichstraße 51. (Ek

Staff Karten.
Am 7. Mai nahm der Allmächtige nach schwerem Leiden meinen über alles geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, meinen lieben Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, den
Franz Brinnig
im 74. Lebensjahre.
Halle, d. 8. 5. 1934, Karlstr. 28.
In tiefer Trauer
Franziska Brinnig geb. Lohr und Kinder
Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. d. Mts. 14½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Ich habe meine Praxis nach Halle, Anhalterstr. 9b (Ecke Hindenburgstraße) verlegt
Zahnarzt Heintke
(Zu allen Krankenkassen zugelassen)
Sprechzeit 9—1 und 3—6 Uhr
Fernsprecher 33823

Zurück
Dr. Kober
Wettinerstr. 27

Zurück
Prof. Dr. Volkmann
Krankenhaus Bergmannstrost.

Dauerwellen
zu den billigsten Preisen in erstklassiger Ausführung
Wasserweller
ist eingetroffen
Dauerwell-Salon „Spezial"
Nur Geiststraße 23.

Liebe Mütterlein!
Wie kann ich Dich am Muttertag so recht erfreun?
Ich geh' zur Kosa! Sicherlich wird dies das Allerbeste sein!
Die Kosa hat in reichster Wahl
Geschenke, billig, gut u. frisch; sie hat gewiß auch dieses Mal das Schönste für den Gabentisch!
Kosa
Schokoladenfabrik
Halle, Riebeckplatz, Leipziger Str. 97, Bernburger Str. 25, Gr. Steinstr. 12 u. 69, Waisenhausring 1, Große Ulrichstraße 36, Schmerstraße 26, Merseburg, Gotthardtstraße 37.

Kalbs-Nierenbraten 68 ₰
ohne Knochen
Freitag Reklame-Tag
für meine ganz hochf. schmeckende
A. K. Bratwurst 64 ₰
ein ganzes Pfund nur
Vorderschinken 64 ₰
mild gepökelt, oh. Knochen
Schweine-Schnitzel 78 ₰
mild gepökelt . . . .
Frischer Goulasch nur 48 ₰
Butter, Wurst
A. Knäusel
Fleischwaren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0011

Stadttheater
Heute, Mittwoch
Geschlossen
Wegen Vorbereitung zu „Die Pfingstorgel"
Donnerstag, 19½—gegg. 22¼
Die Pfingstorgel
Eine bayr. Moritat von A. d. Lippl
Zahlung der 5. Rate f. Mittwoch-Stammkarten sowie der 7. u. 8. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten

Walhalla
Man lacht Tränen über **Alex Stamer** in
Lore Lore Lore Lore
8 Uhr — Preise ab 40 ₰

UFA
Alte Promenade
Nur noch heute und morgen!
Die lustige Tonfilm-Operette
Annette im Paradies
Ein Kuß nach Ladenschluß
mit **Ursula Grabley, Ida Wüst, Hans Söhnker u. a.**
Die neueste aktuelle Ufa-Tonwoche berichtet u. a. von dem **Feiertag der nationalen Arbeit in Berlin** und bringt Ausschnitte der Reden des Führers, des Reichsministers Dr. Goebbels und des Generals Göring
Die Jugend hat Zutritt!
Werktags: 4.00 6.30 8.10
Himmelfahrtstag: 3.10 5.40 8.10

SCALA
Waisenhausring 5 — Fernspr. 3083
Täglich 8.30 Täglich 8.30
Das erfolgreiche Programm mit Frank Herms
Donnerstag, den 10. Mai 1934:
Nachmittags-Vorstellung
Allabendlich i. d. Rheindiele **TANZ**
Ermäßigte Preise - Beginn 4.30 Uhr

Flugplatzkasino
am Gertraudentreideltor
Himmelfahrt
der beliebte Aufenthalt im wunderschönen Garten. (or
Ab 4 Uhr der beliebte **TANZ**

Café Heynich
Das gut bürgerliche Haus
Heute Mittwoch und Himmelfahrt
Familien - Gesellschaftsianz!
Treff ● für Jung und Alt

Himmelfahrts-Ausflug ins:
Bürgerbräu Nietleben Heideose
Frühkonzert — Garten in voller Blüte — Tanzdiele im Freien — Parkplatz — Großstadtbetrieb — Für Fußgänger herrl. Weg am Heidetand entlang — Omnibus-Verb. Bequeme Bahn-Verbind. Hettstedter-Bahn alle 20 Minuten. Herm. Loock

Bergschenke Nietleben
Heute Kapelle Rich. Schade
Tanz — Stimmung

Weinberg-Terrassen
Himmelfahrt, 7.30—9.30 Uhr
Früh-Konzert
ausgef. v. d. SA-Kapelle
Leitung: Hans Teichmann
Nachmittag und Abend
Konzert und Tanz
Früh Speckkuchen in bek. Güte
ab 12 Uhr Diners zu 1.25 u. 1.50

Röpzig! Himmelfahrt!
Angenehmer Ausflug, herrlicher Garten, Kaffee in Port., gut gepfl. Biere, Dölln. Rittergutskaffee eingetroffen, für Schulen Limonaden 10 ₰ in Gläsern Vereins Saal kostenlos
Ladet ergebenst ein **Carl Kindermann**

Burg-Theater
Große Gosenstraße 12
Himmelfahrt bis Sonntag
Sylvia Sidney
in
Frauengefängnis
Außerdem:
Die Glanzleistungen eines deutschen Schäferhundes in **„Kind in Gefahr"**

Schreberschlößchen
Galgenberg Halle-Nord!
Inhaber: **Pg. Curt Gebhardt**
Himmelfahrt: ff. Speckkuchen
Nachm. **Unterhalt.-Musik**
Abends Deutsch. Tanz i. Freien

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
Morgen Donnerstag, nachmittags 2.40 Uhr
Erstaufführung des großen volkstümlichen Schauspiels aus der schwer. Zeit unseres Bruderlandes

Zu Straßburg auf der Schanz
Ein Volksfilm im besten Sinne des Wortes mit d. großen Besetzung:
Hans Stüwe - Ursula Grabley
Carl de Vogt — Harry Hardt
Margar. Kupfer — Ed. v. Winterstein - Gustl Stark-Gstettenbaur
Als Leitmotiv klingt durch Bild und Handlung das schlichte, einfache Volkslied „Zu Straßburg auf der Schanz' da ging mein Trauern an .." Damit ist der Rahmen für ein volkstümliches Filmwerk von der Liebe zweier Menschen, vom Freiheitswillen deutscher Bergbewohner, von der Sehnsucht zur Heimat und vom Soldatentod in der Fremde gegeben, umrahmt von herrlichen Aufnahmen aus einem Schweizer Hochtal.
Im Film-Vorprogramm singen d. weltberühmt.
Comedian-Harmonists
mit ihrem einzigartigen Stimmenmaterial eine Reihe schönster deutscher Volkslieder und leiten damit in sinnvoller Weise zum Hauptfilm über.
Ein Filmspielplan, der lange in uns nachklingen wird.
Jugendliche haben Zutritt und zahlen bis 14 Jahren halbe Preise.
Heute letzter Tag: Elisabeth u. der Narr
2.40 4.00 6.10 8.15

Den traditionellen **Himmelfahrtsausflug** nach der **Fruchtweinschenke GUTENBERG**
Das hallische Grinzing
dortselbst
KONZERT UND TANZ
Autobusverbindung ab Hallmarkt, Wettinerplatz u. Restaurant Stegmann Halle-Trotha

Himmelfahrtausflüge in den Closchwitzer Grund und das **Saaletal**
Am 10. Mai 50% Fahrpreisermäßigung!!!!
Hin- u. Rückfahrt Halle—Beesenstedt 3. Kl. 1.—, 2. Kl. 1.30 Mk.
Halle-Klaustor ab: 6.55 10.00 14.00 Uhr
Beesenstedt ab: 13.45 19.55 Uhr.
Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Wintergarten
Heute Mittwoch TANZ
Morgen Donnerstag bis Sonntag, 13. Mai, im Festsaal
Lachen, nichts als Lachen
Gastspiel des großen sächsischen Komikers **Willi Bumke** mit seiner prominent. Künstlerschar 4 Kanonen in einem Programm!
Willi Bumke, 1000 Worte Mutterwitz
Arthur Jsensee, früh. Seidel-Länger
Charli West, d. singende Steppt änzer
Robert Lämmchen, Humorist u. Imit.
Hierzu **das erstklass. Herrenquartett u. die tollen „Bumke-Lach-Sketsche"**
Tanz bis 4 Uhr mit der Kapelle Lachmann

Auf nach Röpzig
Abfahrt 2½ Uhr nachmittags. Erwachs., hin und zurück, 80 Pfg., Kinder 40 Pfg. Alte Abfahrtsstelle: Unterplan-Saalberg 16 (vor d. Genzmer-Brücke) **Hons.** T. 28199.

Möllers Rosengarten
Himmelfahrt 3½ Uhr
Freikonzert
mit Tanzeinlagen
Ab 7¼ Uhr der vornehme
Tanz!

Inserieren bringt Gewinn!

Immer wieder bewährt!
Bad Schmiedeberg Bezirk Halle
Städt. **EISEN-MOORBAD**
Ueber 30 Jahre hervorragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias u. Frauenleiden; auch Pauschalkuren — Luftkurort.
Sportplätze, herrliche Parkanlagen, gr. Stadtwald an der bekannten Dübener Heide. Prospekte u. Auskunft gratis durch die **Städt. Badeverwaltung. Tel. 236.**

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Anny Ondra
in dem tollen Tonlustspiel
Fräulein Hoffmanns Erzählungen
Ein Heiterkeitserfolg, wie er durchschlagender und voluminöser nicht denkbar ist!
Die Jugend hat Zutritt!
Heute: 4.00, 6.10, 8.15
Morgen: 2.40, 4.00, 6.10 8.15
Ab Freitag
Jan Kiepura
in dem Ufa-Großfilm
Mein Herz ruft nach Dir

Schreberhaus Süd
Elsa-Brändström Straße 180
Himmelfahrt im Garten
Früh-, Nachm.- u. Abend - Konzert

ZOO
Himmelfahrt 4¼ Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung Benno Plätz.
Abends ½8 Uhr
der Zoo-Tanzbetrieb
Neue Kapelle.

Gasthaus Büschdorf
Himmelfahrt nachm.
Konzert und Ball

! Oft inserieren heißt billig inserieren !

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
Gr. Ulrichstr. 51
Morgen Donnerstag, nachm. 2.40 Uhr
Eine außergewöhnliche Premiere!
Eine Dichtung wird Film — ein Film wird Dichtung!
Noch nie erschloß der Tonfilm eine so geheimnisvolle und märchenschöne Welt

Ein Tonfilm nach der berühmt. Dichtung von
Gerhard Hauptmann
Mit:
Inge Landgut als Hannele
Käthe Haak - Rudolf Klein-Rogge - Theodor Loos - Elisabeth Wendt - Paul Rehkopf
Regie: Thea v. Harbou - Musik: G. Hupperts.
Wer kennt nicht die wundervolle u. packende Geschichte von Hanneie Materns Himmelfahrt, die Gerhard Hauptmann in einer seiner schönsten Dichtungen gestaltet hat.
Hier ist ein Kunstwerk in die künstlerischen Bezirke der technischen Optik übertragen worden um die Dichtung in ihrer ganzen seelenvollen Schönheit neu erstehen zu lassen.
War dieser stumme Film schon vor 12 Jahren ein Welterfolg, so bedeutet der heutige Tonfilm ein Ereignis ersten Ranges.
Vorher ein ausgezeichnetes Beiprogramm.
Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt!
Heute letzter Tag:
„Rin - Tin - Tins größte Heldentat"
„Die grüne Hölle"

Zu Himmelfahrt im schönen Waldbad Leuna!
Gepflegte Gaststätten! Billigste Preise!

RENNEN zu Leipzig
Donnerstag (Himmelfahrt), den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr
8 Flachrennen
u.a. Nationales Flachrennen
(zu reiten von Angehörigen der Reichswehr, SA., SS., SA.-Reserve und Polizei in Uniform der Verbände).
Gesamtpreise RM. 19 000.—
Angehörige der Reichswehr, SS., SA., SA.-R. und Polizei **in Uniform** zahlen für sämtliche Plätze (mit Ausnahme der Tribüne) **halbe Preise.**

Urlaubsreisen — zu Wunder-Preisen
Pfingstfahrten und laufend jede Woche bis September:
Oberbayern ab M. **73.-, Dolomiten** ab M. **105.-**
Gardasee ab M. **112.50, Ins. Rügen** ab M. **74.-**
Hohe Tatra ab M. **84.-,** alles Preis für 1 Woche.
Adria (Grado, Abbazia, Riccione, Lido) ab M. **155.-**
Bled (Veldeser-See) 133.-, all. Preis f. 2 Wochen.
Preise ab Leipzig, Wochenweise Aufenthaltsverlängerung überall möglich. Einzelreisen / Autoreisen / Seereisen / Pauschalauslandsreisen.
2 Helgolandfahrten 16.-22. 6., 11.-17. 8. ab RM 76.-
Pfingsten in Budapest / 14 Tage Plattensee / Ostsee / Rhein etc.
Viel mehr sagt Ihnen unser schöner **Bilder-Reisekatalog** 52 Seiten mit genauer Beschreibung der einzelnen Reisen. Kostenlose Zusendung gegen 25 ₰ in Briefmarken durch **Reisebüro Trept, Großschönau Sa. und Reisebüro Hallische Nachrichten.** (a054

Lastkraftwagen-Transport
Köln-Halle
Wer übernimmt die Beförderung von regelmäßig monatlich etwa 200 t Eisenwaren (nicht sperrig)? Angebot unter T. 2157 HN-Ulrichstraße.

CAPITOL
Lauchstädterstr. 1. Tel. 53440
Himmelfahrt letzter Tag
Heideschulmeister Uwe Karsten
Ab Freitag der große Kriminal-Tonfilm:
Hände aus dem Dunkel
mit **Karin Hardt, Hans Brausewetter, Walter Rilla** u. a.
ferner: Wochenschau - Kulturfilm u. Lustspiel - Spielbeginn:
4.10 6.20 8.30
Sonn- u. Feiertags Beg. 3 Uhr.

KURHAUS Bad Wittekind
Himmelfahrt 7—9
Großes Frühkonzert
vormittags 11 Uhr
Frühschoppenkonzert
nachmittags 4 Uhr
Gr. Konzert Ltg. P. Burghaus
abends 8 Uhr **Gr. Tanzabend**
Musik P. Burghaus mit 12 Solisten
Freitag, den 11. Mai, 4-7 Uhr
Frühkonzert
nachmittags 4 Uhr **Großes Konzert**

Massage
Elsa Duschka, Merseburgerstr. 13, I.

Malerarbeit, sowie **Tapezieren** führt billig aus Zeitzner, Leipzigerstr. 13. *

Schänke Alt-Halle
TANZ
Frdichst ladet ein **Paul Uhlitzsch**

Massage
Marg. Engelmann Mauritzstr. 16, I.
Inserieren heißt interessieren

KLEIN-CONTINENTAL 34
Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine zu
RM 188.-
mit Koffer
Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Sets - Kolonnen - Steller für RM 245,50 und 234.-
Schon seit 1900 WANDERER
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipzigerstr. 29, Fernspr. 22102 u. 25616

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. **Gr. Klaustr. 40.**

RITTERHAUS Rialto LICHTSPIELE
Morgen (Himmelfahrt)
die sensationelle Premiere
des Spitzenwerkes der amerikanischen
Weltproduktion:

Nagana
das Rätsel im Urwald
die Geißel des dunklen Erdteils
die heroischen Kämpfe kühner Wissenschaftler und Forscher gegen den fanatischen
Aberglauben der Schwarzen
Eine spannende Liebesgeschichte wird von einer Handlung umrahmt, die das Sensationelleste und Erregendste darstellt, was je in diesem Milieu gezeigt wurde.
Außerdem:
Fritz Servos
der beliebte rheinische Komiker in dem Lustspiel-Schlager
Der sanfte Jacob
Werktags 4, 6.15 8.30 Sonn- u. Feiertags 3, 4, 6.15, 8.30

Kleine Anzeigen bringen großen Erfolg!

Casino-Lichtspiele, Hardenbergstr. 1
Nur Himmelfahrt 2.00, 4.10, 6.15 u. 8.45
Auf Wunsch für Alt und Jung

in
Eine Minute vor Zwölf
Abenteuer, Sensation, Spannung
Hierzu ein reichhaltiges Vorprogramm
Ab Freitag bis Montag neues Programm
Der weltberühmte Tenor Louis Graveure, Heinz Rühmann, Jenny Jugo in dem lustigen Abenteuerfilm
„Es gibt nur eine Liebe"
Ein Film voll herrlicher Situationen!
Sonntag 2.00 u. 4.10 Jugendvorstellung. Erw. 50, Kinder 25

Saalschloß Altstadt
Himmelfahrt
Je nach Witterung Garten od Saal gr.
MILITÄR-KONZERT
SA - Standarte 36, persönliche Leitung Hans Teichmann
Gr. Tanzabend!

Renndahn Leipzigerstr. 13
Schönste Tanzdiele im Freien!
Himmelfahrt sonnabend und sonntag
TANZ
auf 4 Flächen!

Edison-Lichtspiele
Goethestraße 26 — Inh. O. Zetzsche
Ab Donnerstag (Himmelfahrt) bis Sonntag
Der Film der großen Sensation
Der Fliegende Tod
Ein Fliegergroßfilm voll Spannung u. Tempo
Hierzu ein reizendes Lustspiel sowie die aktuelle Wochenschau

„Wirklich gute Kletterwesten Kaufen Sie bei Schneeamberten"

Wanzen?
u. Brutwanzen nichtig. Nur m. Wimcial. Farbl., geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pf. (½ Lösung). Allein z. haben Drogerie C. Kuhnt, Gr. Ulrichstr. 51.

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen Gr. Klaustr. 40

Riviera-Nelken
riesenblumig gefüllt, wundervolle Bieber, unentbehrlich für Garten und Balkon. Blütezeit Juli bis zum Herbstfrost. Kräftige Sämlingspflanzen in separaten Farben und Mischung aller Sorten. 100 Stück RM. 4.—
Richard Meiser, Könnern (Saale)
Großgärtnerei

Inserieren heißt interessieren!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0012

Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

JAHRGANG 9. Mai 1934 — BEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN — NUMMER 107 SEITE 13

Wie sie ihre Mütter ehrten

Große Deutsche setzen ihren Müttern ein Denkmal

Von H. Hildebrandt

Zu den ewig alten, ewig neuen Wundern der Welt gehört die Mutterliebe. Das, was Millionen Menschen empfinden, die Ehrfurcht vor der Mutter, den Dank des Kindes, das Ihnen um ihr Leben und Leiden haben unsere Dichter wahrhaftige Worte gefaßt und damit den Müttern ein Denkmal ohnegleichen gesetzt:

Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit,
Von ihnen sprechen ist Verlegenheit,
Die Mütter sind es!
Goethe.

Wo du auch bist, was du auch bist, dich ehren nicht Tränen,
Nur, ein männliches Herz und ein rüstiger Lauf!
Mutiger fühle ich mich, zu ringen mit Schwert und Leier,
Für das Vaterland frisch nehm' ich den blutigen Tod.
E. M. Arndt.

Der reinste Ton, der durch das Weltall klingt,
Der reinste Strahl, der zu dem Himmel dringt,
Die heiligste der Blumen, die da blüht,
Die heiligste der Flammen, die da glüht,
Ihr findet sie allein, wo fromm gesinnt,
Still eine Mutter betet für ihr Kind.
Ferdinand Stolle.

Nur Eine weiß ich, der ich meine Kunde
anvertrauen möchte und ihr alles sagen:
Nur ich an ihrem Halse schluchzen, klagen!
Die Eine aber liegt verscharrt im Grunde. — —
Mutter, komm, lak mich dein Kleid bewegen!
Wenn deine Liebe noch im Tode macht,
daß wenn du darfst, wie einst dein Kind noch pflegen,
daß mich bald aus diesem Leben scheiden,
Lehne mich nach einer stillen Nacht,
Mit dem Schmerz dein müdes Kind entkleiden.
Nicolaus Lenau.

Die Welt durchwandernd, fand ich allerwärts,
Kein Herz kann lieben wie das Mutterherz.
Bodenstedt.

Da geht es neben mir wie leiser Schritt:
Bin ich's? Ich bin's! Kind, kennst du mich nicht mehr?
Du lichten Tage freue dich allein!
Ich wenn die fernenlosen Nächte kommen,
Die deine Seele dunkel und beklommen
Und mir begehrt, muß ich dir nahe sein."
Hermann Hesse.

Mutterliebe!
Allerheiligstes der Liebe!
Ach, die Erdensprache ist so arm.
O, vernehm' ich jener Engel Chöre,
Hört ich ihrer Töne heilig Klingen,
Worte der Begeist'rung wollt ich singen:
Heilig, heilig ist die Mutterliebe!
Wilhelm Hauff.

Siehe! Von allen den Liedern nicht eines gilt dir, o Mutter!
Ich zu preisen, o glaub's, bin ich zu arm und reich,
Arm noch ungesungenes Lied, ruhst du mir im Busen,
Keinem vernehmbar sonst, mich nur zu trösten bestimmt,
Wenn sich das Herz nunmehr der Welt abwendet und einsam
Eines himmlischen Teils bleibenden Frieden bedenkt.
Eduard Mörike.

Mein Haupt will ich bergen wie einstens
in deinem Schoß,
Ist gar so vor Zeiten als Knabe, —
nun bin ich groß.
Von der Stirne streich mir die Locken
leise fort
und sprich mir wieder wie damals
ein zärtlich Wort...
Börries Frh. v. Münchhausen.

Der neue Muttertag

Dein Name, Mutter, ist allein durch alle Zeit rein geblieben, wie der Name Gottes selbst, und zu dir führen alle unsere Wege zurück!

Hier liegen die Wurzeln des Gedankens, aus dem die Feier des Muttertages erwuchs, der nun seit Jahren in allen deutschen Gauen, weit über die Grenzen des Reiches hinaus, am zweiten Sonntag im Mai die ganze Familie um die Mutter vereinigt. Dieser besondere Muttertag hat sich mit großer Kraft fast überall durchgesetzt. Er soll jetzt und künftighin ausschließlich ideellen Charakter tragen.

Wie ein leuchtendes Wahrzeichen soll er in der lauten Hast unserer täglichen Arbeit uns gemahnen, an die zu denken, die uns in jeder Minute unseres Lebens mit all ihres Herzens Liebe und Güte umschließt. Was je die Menschen ergriff, begeisterte, antrieb, läßt sich nicht denken ohne die liebende Fürsorge, die hingebende Hilfe der Frau und Mutter. Immer haben gute und große Menschen, die ihrer Zeit Wegweiser waren, eine gute Mutter gehabt. Wer auf die Fülle der Vorbildgestalten in den Müttern der Vergangenheit sieht, wird sich dessen bewußt, was eine gute Mutter für einen reichen Segen über Land und Volk ausstreuen kann . . .

Wie kaum ein anderes Fest ist der Muttertag geeignet, den Gedanken der Familie und der Mutterschaft in breitesten Kreisen unseres Volkes wieder volle Geltung zu verschaffen. Er soll nicht nur das Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit für alle Güte der Mutter, ihre Aufopferung und Treue pflegen und wieder erwecken, sondern darüber hinaus auch den ethischen Gedanken der Mutterschaft fördern, der die Erhaltung des lebendigen Lebens aller Völker verbürgt und von allen Weltanschauungen geheiligt wird.

Der Muttertag soll die Mutter ehren und beglücken. Er soll in der Frau das Bewußtsein ihrer mütterlichen Verantwortung und Pflicht pflegen und die Aufmerksamkeit von Volk und Staat auf Mutter und Kind und die Bedeutung der Familie lenken.

Wir müssen im Volke wieder der kinderfrohen Familie als Born aller Volkskraft und Volkstugend den ihr zukommenden Platz anweisen. Das ist eine lohnende, aber mühsame volkserzieherische Aufgabe, in deren Dienst wir jede Gelegenheit und jedes geeignete Mittel stellen.

Als ein solches muß man auch den deutschen Muttertag betrachten. Wir müssen ihn aus der reinen Gemüts- und vor allem aus der Geschäftssphäre heraus weiterbilden zu einem großen volkspädagogischen Tag mit dem Ziele der Wurdigung echten Frauentums in seiner wunderbaren Krönung durch die Mutterlichkeit.

Nur das Volk wird die Völker überleben, das die treuesten und stärksten Mütter hat, die mit unbeugsamem Lebensmut das Kind in die Zukunft tragen...

Erst in einer Zeit, da alle Mütter von Not befreit, geschützt und geachtet sich ihrer Mutterschaft freuen können, wird der wahre Sinn des Muttertages erfüllt sein!

•

Legende vom Mutterherzen

Von Gert Thal

Es war einmal ein schöner und edler Ritter, dem gehörte eine stolze Burg mit vielen Türmen, Wald und Weideland, das Brückengeld über den Strom. Glücklich lebte er dahin, führte ein ritterliches Leben, ging zur Jagd und zum Lanzenstechen, war gut zu Mensch und Tier und hielt seine Mutter in Ehren. Bis zu einem schlimmen Tag, da er seinen Sinn verlor an eine schöne und fürstliche Dame. Siegreich hatte er das Turnier bestanden, die stolzeste Frau drückte ihm den Kranz aufs Haupt. Als er das Knie vor ihr beugte und in ihre Augen schaute, war es ihm, als fiele seine Seele vor ihr nieder.

Von diesem Augenblicke an hatte er keine Ruhe mehr. Er zog durch sein Land, er jagte den flüchtigen Tieren nach, aber es lockte ihn nicht, sie zu treffen. Nirgends hielt es ihn, bis er sich aufmachte und sich der schönen Fürstin melden ließ. Er bot ihr Herz und Hand für immer an.

Sie aber wußte nichts von der Liebe, die den Menschen zum Menschen zwingt. Hochmut und Arglist wohnten in ihrem Innern, und sie freute sich, daß ihr die Wacht gegeben war, den Jüngling zu quälen. Sie forderte Gold und Edelsteine von ihm, vorgebend, sie prüfe seine Liebe. Er verkaufte seinen Besitz, tauschte ihn gegen Juwelen und jubelte, da die Diamanten und Rubinen am Hals der Geliebten funkelten.

Sie aber sagte: „Was ist irdischer Besitz! Du mußt mir etwas zu Liebe tun, damit ich dir glauben kann." Da ging er hin und tötete seinen liebsten Hund, der ihm mehr war als Gut und jeder Freund. Sie aber verlachte ihn: „Ein elendes Tier — Tiere gibt es genug. Wenn du mich wirklich liebst, so bringe mir das Herz deiner Mutter, dann will ich dir gehören als dein Weib und dir allein zu Willen sein."

Der Jüngling stürzte fort, die Leidenschaft zu dieser Teufelin zu ertöten. Doch vergebens: er vergaß sie nicht, rasend wie er nach ihrem Besitz war, rasend auch, ihr seine Liebe zu beweisen. Da ergriff er seinen Dolch und stieß ihn der Mutter in die Brust.

Er nahm ihr das Herz aus dem Leibe und eilte davon, es der Herrin zu bringen. Doch sein Fuß strauchelte und er fiel. Das Herz aber war in den Staub der Straße gerollt und sprach zu ihm, süß und voller Mitleid: „Hast du dir weh getan, mein Kind?"

Vergleiche

Deutschland zehrt von seinem Menschenkapital

Im Jahre 1841 verzeichnete Deutschland bei 32 Millionen Einwohnern 1 300 000 Geburten, das sind rund 40 auf 1000 Einwohner. Drei Menschenalter später, im Jahre 1932, waren es bei 66 Millionen Einwohnern nur 975 000 Geburten oder rund 15 auf 1000 Einwohner. Ginge das angenommt so weiter, würde Deutschland drei Menschenalter später höchstens noch 6 Geburten auf 1000 Einwohner haben, wenn es nicht schon vorher von seinen nachwuchskräftigeren Nachbarn als Staat und Volk vernichtet wäre.

Männer und Frauen in der gleichen Kraft

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus berichtet ausführlich über die Ehe der Germanen: „Spät verheiraten sie sich, und deshalb ist ihre Manneskraft unerschöpflich. Die jungen Frauen stehen in der gleichen Kraft, und die Kinder geben Zeugnis von der Leibesstärke der Eltern . . . Je größer die Zahl der Nachkommen, um so geachteter ist das Alter. Kinderlosigkeit erscheint als ein Unglück. Die Zahl der Kinder zu beschränken . . . gilt als Sünde; überhaupt gilt dort gute Sitte mehr als anderswo gute Gesetze."

Von den deutschen Müttern besiegt

In seiner „Angewandten Rassenkunde", Band 5, führt Prof. Dr. Heinrich Wolf den Ausspruch des römischen Geschichtsschreibers Ammianus Marcellinus aus dem 4. Jahrhundert nach Chr. an, der über die Germanen schreibt: „Verfluchtes Volk! Seit undenklichen Zeit wird es abgeschlachtet; aber nur um so stärker wächst es nach." Professor Wolf fügt diesem römischen Entrüstungsschrei das stolze Wort bei: „Fürwahr, das stolze Rom ist von den deutschen Müttern besiegt, von ihrer treuen Sorge für die Jugend, von ihrem entsagungsvollen Opfermut, von ihrer Liebe zu Haus und Familie!"

Strumpf und Schuh

Ein kulturhistorischer Spaziergang

Von Sophie Freiin Stjerna

In der alten Kirschbaum-Eckvitrine in Großmutters Biedermeierstübchen liegen, unter tausend feinen Nichtigkeiten, ein Paar weiße Strümpfe, handgestrickt und doch hauchdünn, mit wechselnden Rosenknöspchenrankenmuster und oben am Rand sind zart abgetönte blaue Perlen als Abschluß in Form einer Blattkante eingestrickt. Auch Namen und Jahreszahl sind eingestrickt. „Gestrickt, mein Kind, nicht gestickt, oder gar aufgenäht, wie es heute wohl geschieht", — und dann pflegte die welke Hand der Greisin wie liebkosend über das zarte Gewebe zu streichen — „die Brautstrümpfe deiner Urgroßmutter".

Das heutige Geschlecht hätte vielleicht nur ein mitleidiges Lächeln, ein Achselzucken für diese unpraktische Merkwürdigkeit aus alter Zeit; sie ist an den Strumpf gewöhnt wie an etwas selbstverständlich Alltägliches und weiß vielleicht noch nicht einmal, daß er auf kein ehrwürdiges Alter zurückblicken kann. Eigenart fehlt ihm auch, ist er doch ursprünglich nichts anderes als eine verlängerte Hose gewesen.

Das klassische Altertum kannte den Strumpf nicht. Zum ersten Mal zeigte er sich im Mittelalter. Der Pluderhose des 16. Jahrhunderts verdankte er wohl seine Entstehung. Man sagt, daß den Landsknechten das Anziehen der oben sehr weiten, und unterhalb des Knies ebenso engen Hose zur Last wurde und sie kurz entschlossen das Kleidungsstück durchschnitten, so, in zwei Teile geteilt, ergab das untere — den Strumpf. Die Italiener und Spanier sträubten sich am längsten gegen diese neue Mode, die von Deutschland ausgehend, sich rasch verbreitete, aber immerhin zuerst noch ein Vorrecht der Männer war, auch einen ziemlichen Luxus bedeutete. Da das Stricken noch kaum bekannt war, mußte der Strumpf genäht werden und es gehörte dazu eine große Geschicklichkeit, den Strumpf gut sitzend und ohne Falten herzustellen, was wiederum seinen

Kein Sonnenbad ohne Leokrem

„Knüppelchen"

Von Gertrud Fundinger, Halle.

„Knüppelchen" war eine Klassenkameradin von mir, und ihre Geschichte, die uns damals alle sehr erschütterte und uns viel zu schaffen machte, mag uns heute noch etwas zu sagen haben, darum will ich sie nun erzählen. Sie mag uns etwas nachdenklich stimmen, denn ich glaube, daß es auch heute ähnliches geben wird, und so mag sie dazu beitragen, neues Verstehen für mancherlei tragische Verflochtenheiten zu wecken.

„Knüppelchen" kam in unsere Klasse im letzten Schuljahr — eine Zeit, die die Klasse sowieso enger zusammenschloß, zumal wir bald gemeinsam zur Konfirmation gehen sollten. Eine „Neue" ist ja immer etwas besonderes Interessantes, und in diesem Falle war es für uns wirklich sehr vergnüglich, denn das „Knüppelchen" kam aus dem großen Berlin zu uns in die kleine Stadt und brachte uns aus der Weltstadt manches heitere und merkwürdige Erlebnis mit. Ihr unverfälschter Dialekt — der Berliner Jargon machte uns einen Riesenspaß. So hörten wir uns in den Pausen gern um sie und wurden zunächst nicht satt, ihr zuzuhören und... immerzuerleben, wie dies Großstadtkind zum ersten Male die Natur sah und erfaßte, ein seltenes Erlebnis und Vergnügen. Wir konnten es nicht fassen, daß sie noch nie eine Lerche hatte jubilieren hören, daß sie das Grünfutter für die Kühe nicht vom jungen Korn unterscheiden konnte, und wir lachten herzhaft mit ihr, wenn sie sich über „det dolle Jras" wunderte.

Aber wie es nun mal mit allem Neuen so geht, allmählich flaut das Interesse ab, und so war es auch mit unserer Aufmerksamkeit für unsere Berliner „Knüppelchen" wurde in unsere kameradschaftliche Klassengemeinschaft eingereiht und war gleichwie wir...

Eines Tages aber wurde sie wieder Mittelpunkt eines Interesses: Sie hatte kein Frühstück mit, und nach manchem Hin- und Hertragen stellte es sich heraus, daß ihr die Stiefmutter nichts mitgegeben hatte . . . Das kam so beklagenswert heraus, daß unser Mitleid natürlich sofort geweckt war, und der Stiefmutter wußten wir alle noch gar nichts; davon hatte sie uns noch nie etwas erzählt! Wir teilten sofort unser Brot der Reihe nach mit ihr, denn, von jenem Tage ab gab die Stiefmutter „Knüppelchen" nie mehr ein zweites Frühstück mit. Schließlich kam eine Klassenkameradin auf den guten Gedanken, ihr jeden Tag aus der elterlichen Bäckerei zwei Brötchen mitzubringen, und so schien auch diese Frage für „Knüppelchen" zur vollsten Zufriedenheit gelöst.

Jeden Morgen und in den Pausen ließen wir uns nun von „Knüppelchen" erzählen, wie schwer sie es zu Hause hatte, was es nun wieder gegeben hatte, und „Knüppelchen" wußte auch wirklich unerhörte Erlebnisse zu berichten. Morgens schon in aller Frühe riß die Stiefmutter die Tür zu ihrem Kämmerlein auf und schrie das „Knüppelchen" an: „Woran, aufstehen!" denn sie mußte, noch bevor sie zur Schule ging, eine Menge tun, im Haushalt und draußen. Nach der Schule, während wir zu Hause uns ruhten, mußte sie mit den kleinen Geschwistern auf die Straße, bis uns wieder die Schule vereinte. Und dann, das war wohl das Unerhörteste, abends mußte „Knüppelchen" im Dunklen Wolle wickeln — immerzu Wolle wickeln; denn die Stiefmutter sagte, das könne man auch im Dunklen tun!

Wir alle waren tief erfüllt von Mitleid für unser armes „Knüppelchen", und ich beschloß, etwas zu unternehmen, damit da Abhilfe geschafft würde. Freilich, das wollte gut überlegt sein, denn es durfte nicht so aussehen, als ob die Beschwerde von „Knüppelchen" selbst kam. Darum sollte sie selbst nichts von meinem Plan erfahren. Ich wollte sie hin und wieder abends einmal aufsuchen, damit ich mit eigenen Augen sah, wie schlecht die Stiefmutter zu „Knüppelchen" war. Und dann wollte ich zu unserem Pfarrer gehen, und ihm das ganze Leid erzählen; er war dann wohl auch der richtige Mann, der hier helfen konnte, und daß er es auch tun würde, das wußte ich genau.

So stieg ich an einem Abend die vier Treppen zu „Knüppelchens" Wohnung hinauf. Es war mir nicht sehr behaglich dabei zumute. Auf mein Klingeln öffnete mir eine Frau, die Schürze wie zu einem Beutel hochgesteckt, in der rechten Hand hielt sie einen mächtigen Wollschal, an dem sie gerade zu arbeiten schien, denn sie hielt zwei riesenlange Holznadeln zwischen den Fingern. Ich schien zu stören, denn etwas ungeduldig klang ihre Antwort: „Hilde ist nicht da; aber so lange kann ich nicht hier draußen stehen bleiben. Kannst ja drin bei mir warten."

Ich kam mit herein, nahm den Platz, den mir „Knüppelchens" Mutter angewiesen hatte, die nun wie besessen drauflos strickte. Etwas spärlich pendelte die Unterhaltung hin und her. Ich war bedrückt — überall lagen mächtige Stränge Wolle herum. Alles schien auf Helfer zu warten, und so fragte ich zwangsläufig, ob ich etwas, irgend etwas helfen könne. Ein warmer Blick traf mich und verwunderte mich zugleich. „Nun, wenn du da schon anfangen willst diese Wolle aufzuwickeln, dann nimmst du der Hilde eine Arbeit ab; sie müßte sie nämlich heute abend noch wickeln." Ich konnte es dann nicht lassen zu fragen, warum sie denn so viele Tücher strickte? Ob sie denn so viel Wolle verstricken wollte?

Etwas verwundert fragte mich die Mutter: „Hat dir denn Hilde nicht gesagt, daß sie immer Wolle wickeln muß?... Nein? Warum ich nun log und es verneinte, weiß ich nicht mehr; aber während ich dastand und langsam die Runden abwickelte, erzählte mir „Knüppelchens" Mutter ohne viel Aufhebens von ihrem schweren Schicksal. Sie hatte „Knüppelchens" Vater geheiratet, als er mit drei kleinen Kindern allein in der Welt stand, nach kurzen Jahren verunglückte der Mann. Um billiger wohnen und leben zu können, zog sie sofort mit den drei Kindern aus der großen teuren Stadt in unsere Kleine. Sie hatte, wie früher schon, wieder zu einer Heimarbeit gegriffen, damit sie mit den Kindern durchkam. Da hieß es auf vieles verzichten, und die Aelteste mußte eben auch schon mithelfen, und oft war es auch recht knapp.

Ich wurde immer verlegener und ratloser, denn nun kam mir „Knüppelchens" Mutter so ganz anders nahe — sie war doch eine sehr tapfere, sehr bewundernswerte Frau... und „Knüppelchens" anklagende Erzählungen wurden mir immer unfaßlicher. Ich war ihr schon von Herzen gram, als sie endlich heimkam. Auch ohne Worte fühlte ich, wie groß, und wie peinlich ihre Verlegenheit wurde, als sie mich bei ihrer Stiefmutter antraf. Als ich ging, brachte sie mich noch ein Stück Wegs. Ich brauchte gar nichts zu fragen; sie verstand mein stummes „Warum?", sie fühlte meine Traurigkeit und meine Enttäuschung. Schluchzend gestand mir dann „Knüppelchen", daß sie nicht ertragen habe, wie sie so allmählich von allen wieder als etwas Selbstverständliches genommen worden war; sie mußte es erreichen, daß sich die Klasse wieder um sie besonders kümmerte, sie besonders gern hätte...

Wir haben es alle untereinander besprochen und die Sache mit „Knüppelchen" wieder ins Reine gebracht. Oft sind wir zu zweit oder zu dritt gar mit bei der Stiefmutter gewesen, haben bei ihr Wolle gewickelt und viel schöne, fröhliche Stunden bei ihr erlebt. Wenn sie fortgegangen war, haben wir mit größter Freude die Stube wieder in Ordnung gebracht, waren mit den Kleinen zum Spazierengehen draußen — und haben bald das Gefühl gehabt, daß sie unser aller „Stiefmutter" war. Wir waren jedenfalls von Herzen gern ihre „Stiefkinder"!

Ich höre immer wieder auch heute noch als reife Frau gewissenhaft und mit Ernst zu, wenn mir ein Menschenkind seinen Kummer sagt und sich bei mir ausspricht, aber es kommt mir dann doch mitunter ein kleines Fragen auf, das mich veranlaßt, etwas prüfend hinter die Medaille zu schauen — „Knüppelchen"???

Himmelfahrt

Und Deutschland lag im Grab, zerbrochen, tot,
Nicht eingehüllt in Linnen lichter Liebe
Und nicht gesalbt, von scheuer Hand gebettet.
Weh, fuhr es hilfslos nicht der Hölle zu?
Nicht als Erlöster und Erlösender —
Verdammt, gerichtet, windend sich in Qual.
Da schlugen Hammerschläge an die Felsen,
Da zitterte das Grab, da sank der Stein,
Das Morgenrot des neuen Tages glänzte,
Und Deutschland stand aus Grabesgraun auf
Zum Schrecken seiner Wächter —
Gesegne Gott das auferstandne Land,
Daß seine vierzig Tage Wunder werden
Der Wandlung und der Reife. Wunder seien
Der echten Liebe, so daß nichts den Weg
Zur gnadenvollen Himmelfahrt ihm sperre.
Klara Wolff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0013

Preis erhöhte. Als dann in Cambridge um 1589 der Strumpfwirkerstuhl von Lee erfunden wurde, der über Venedig ins deutsche Erzgebirge kam, begann seine Blütezeit. Zuerst aus Wolle, Baumwolle, für Herren und Damen hergestellt, wurde er im Anfang des 17. Jahrhunderts auch schon aus Seide angefertigt und es ist lustig zu beobachten, wie er zeitweise immer mehr aus Tageslicht kam, um sich dann auch wieder für lange Zeit unter Schleppen und schweren Reiterstiefeln zu verstecken.

Nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges waren es wohl die Franzosen, die wieder mehr Wert auf Fuß und Bein legten, es mit Watte ausstopften, wo seine Form zu wünschen übrig ließ, mit Bändern und Zwickeln hantierten.

Dann warf die französische Revolution so manches über Bord und vollends die Vorrechte der galanten Zeit; die elegante Kleidung der Wohlhabenden bekam immer mehr den Stempel des Gutbürgerlichen, Gediegenen aufgedrückt. Zeitweise schwand der Strumpf als Gebrauchsgegenstand und und ward das, was man auch heute noch als wie in der Zeit der Antike wandelten die Frauen barfuß oder in Sandalen einher. Der männliche Strumpf sank voller Bescheidenheit in sich zusammen „Socken" bezeichnet. Es galt als unpassend, vom Strumpf zu reden, geschweige denn ihn sehen zu lassen.

Gewiß, das Tanzen mit den langen Schleppen über dem Arm, die Schleppen auf der Straße, das Tennisspielen im langen Rock, wie es noch Ende des 19. Jahrhunderts üblich war, waren nicht schön. Der Sport war es zuerst, der der Frau den bewegungsfreien Fuß verschaffte, sie von der Last des im heutigen Verkehr unmöglichen langen Kleides befreite. Keiner willkürlichen Modelaune folgend, sondern aus dem zeitgemäßen Bedürfnis heraus entwickelt, zeigte sich von Jahr zu Jahr etwas mehr von dem sich stets noch verschönernden Strumpf.

Vom Strumpf zum Schuh ist nur ein kurzer Weg, aber haben Sie einmal nachgedacht, was aus diesem treuesten Begleiter unseres Lebens wird, wenn er — nach unseren Begriffen — ausgedient hat, abgebaut werden muß?

Vom verlassenen Stiefel des auf der Walze lebenden Fechtbruders, den wohl jeder schon bei Spaziergängen auf freiem Feld oder im Landstraßengraben traf, bis zum einst eleganten, jetzt aufgeplatzten Tanzschühchen einer Schönen wird jeder — in der Tat — gesammelt, um durch das Fegefeuer der chemischen Fabrik geläutert, langsam zu einer „Schlapkofohle" genannten Masse verarbeitet zu werden. Erneut mit Eisen und Pottasche geschmolzen kommt sie als sogenanntes gelbes Blutlaugensalz aus dem Schmelzofen hervor. Jedoch noch nicht genug — noch einmal fügt die Hexenküche Eisen hinzu — und der Auszug dieser alten Lederlumpen — ist eine der schönsten bekanntesten Farben — Berliner Blau — geworden.

Noch manches weiß die Chemie aus dem Blutlaugensalz des alten Leders zu gewinnen — ich erinnere nur an die Bedeutung der Blausäure des Chemikers Scheele, — Liebig verwandte es zur galvanischen Verbilderung — doch das würde zu weit führen, und ich hoffe, ich habe meine lederne Aufgabe nicht zu ledern gelöst.

Stellen Sie Ansprüche--!

Verlangen Sie

in jedem Lokal die „Hallischen Nachrichten"

Für den Nachweis, wo unser Blatt nicht erhältlich ist, sind wir Ihnen dankbar.

Hallische Nachrichten

Vertriebs-Abteilung

Aus dem Frauen-Vereinsleben

„Kraft durch Freude" konnte man als Motto über die Frühlings-Veranstaltung des „Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz" setzen, bei der die unteren Räume des Margaretenstifts alle Türen nach dem blütenduftenden Garten geöffnet hatten. Plaudernde Gruppen der Getreuen saßen draußen und in den Gartenzimmern beim Kaffee, bis Gesang künstlerisch geschulter Mitglieder und ein feines Singspiel die Gäste ins Innere des Hauses lockten. Dort luden gleichzeitig appetitliche Dinge, Kuchen, allerlei Süßigkeiten und Konserven zum Kauf, während der Erlös für geschmackvoll zur Schau gestellte Handarbeiten und Lotterielose einen neuen Grundstock darstellte für weitere Wohlfahrtsarbeit des Verbandes im laufenden Jahr.

Auch im Verband „Deutsche Frauenkultur" gewährte anläßlich der Jahreshauptversammlung die Rückschau über das verflossene Jahr einen Ueberblick über so manche Stunde der Freude und Anregung im Mitgliederkreise. Im neuen Deutschland durch seine jahrelangen Bestrebungen um wahrhaft deutsche Volkskultur voll anerkannt, konnte die Uebernahme des Ehrenvorsitzes durch die Gattin des Kultusministers Rust dem Verband auch äußerlich noch mehr zur Geltung verhelfen. Den Jahresbericht der Ortsgruppe Halle erstattete die Vorsitzende, Frau Irma Wolff, über stattgehabte Vorträge von ihr selbst, die außer dem Würzburger Tagungsbericht sich mehrfach mit dem geistigen Gehalt der heutigen Bewegung in Beziehung zu deutschen Frauenwelt auseinandersetzten. Auch die Bibliothekarin M. Heller sprach vom Boden der „Neulandbewegung" zu dem Thema: „Die deutsche Wende und die deutschen Frauen", während Frau Dr. phil. Günther nach dem Buch von Meschendörfer, „Die Stadt im Osten", das Deutschtum der Siebenbürger Sachsen behandelte. „Neue, deutsche Frauendichtung" gab Gertrud Busch-Dresden Gelegenheit, ihre feine Vortragskunst zu zeigen, und überleitend zu praktischen Aufgaben erörterte Frau Irma Wolff „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Textilwirtschaft". Die „Deutsche Woche" gab Gelegenheit zu einer umfassenden Ausstellung der hiesigen Ortsgruppe nach völkischen Gesichtspunkten; ebenso bedeuteten die Beteiligung an einer großen Kleiderschau im Stadtschützenhaus und die Vorführung eines Schmalfilms „Frau und Kleid im Wandel der Zeit" Aufgaben, wie sie innerhalb der Verbandsziele liegen. Eine Führung durch die Landesanstalt für Vorgeschichte, ein geselliger Abend im Advent bei der zweiten Vorsitzenden, als Höhepunkt ein fein musikalischer Abend unter Mitwirkung der Gaisgeberin im Haus Schreiner, vollendeten das reichhaltige Jahresprogramm. — Der Kassenbericht und die Vorbesprechung der Tagung in Frankfurt an der Oder folgten dem Jahresbericht der Vorsitzenden.

Auf den Boden der ernsten Gegenwart zurück führte der Vortrag von Studienrat Dr. Kopelke im Frauenbildungsverein: „Vergangenheit, Gegenwart und die Zukunftsaufgaben des Saargebietes", seines Heimatlandes. In tausendjähriger Geschichte ist dies Land durch dreimalige gewaltsame Abtrennung seitens Frankreichs nur im ganzen 40 Jahre nicht deutsch gewesen, gehört also zu uns. Reich an landschaftlicher Schönheit, reich an Kohlenschätzen, die bei 10 bis 12 Millionen Förderung jährlich noch 500 Jahre reichen, entwickelte sich an der Saar eine blühende Industrie, so daß Saarbrücken zum Zentrum der westdeutschen Industrie wurde. Pflicht jedes Deutschen ist es, die nationalsozialistische Regierung in ihrem Bestreben zu unterstützen, daß die Saarländer wie bisher treu zu ihrem deutschen Heimatlande stehen können, trotz aller Leiden und Schikanen! Dies Verbundenheitsgefühl mit den deutschen Brüdern wird ihnen die Kraft geben, im Kampf um die Abstimmung im Jahre 1935 den schweren Bedrückungen Frankreichs standzuhalten.

Welche Farben darf ich tragen?

Von Hedy Schön

Nicht allein teure Stoffe, modischer Schnitt und geschickte Verarbeitung bürgen für die gute Erscheinung einer Frau. Wichtig ist vor allem, daß die Frau jene Farben wählt, die zu ihrer Gestalt, ihrem Haar, der Gesichtsfarbe und überhaupt zu ihrem „Stil" passen. Hier einige Fingerzeige:

Farben, die dem Ton der Augenfarbe entsprechen, stehen weitaus gut, es sei denn, daß die Frau besonders hellgraue oder licht getönte Augen hat. Denn dann unterstreicht die Gleichfarbigkeit des Kleides nur noch die geringe Farbenkraft der Augen. Solche Frauen müssen also anderstgetönte Stoffe tragen.

Blondinen mit sehr blasser Gesichtsfarbe sollen kalte Farben, also Farben, die sich den Farben des Wassers nähern, tragen. Blonde Frauen mit kräftigen Wangen-, Lippen- und Augenfarben sollen alle Töne bevorzugen, grauviolett, gelb, rosa und hellblau, von dunklen Farben vornehmlich grün. Bei gebräunter Haut wirkt starkes Blau und leuchtendes Grün, das jedes blasse Gesicht grau erscheinen läßt, sehr gut.

Brünetten sehen am besten in warmen Farben aus, also in Farben, die sich den Tönungen des Feuers nähern. Die Frau mit kräftigen Farben Kornblumenblaus, tragen. Rothaarige Frauen müssen auf rote Kleider verzichten, während diese Farbe von schwarzhaarigen Frauen mit tadellosser Gesichtsfarbe bevorzugt werden kann. Weiß und schwarz eignet sich gut für alle Haarfarben.

Hat man ein Kleid, dessen Farbe einem nicht steht, so muß man versuchen, durch Halsverzierungen die ungünstige Wirkung zu mildern. Weiße Aufschläge lassen das Gesicht rosiger erscheinen, kann alle leuchtenden Stoffe, mit Ausnahme des dunkle Halsumrahmungen machen blaß. Helle Farben lassen im allgemeinen stärker, dunkle Farben schlanker erscheinen. Abendstoffe soll man nur bei künstlichem, Tagesstoffe nur bei Tageslicht aussuchen und sofort die Wirkung auf die Hautfarbe erproben.

Wissens- und Merkenswertes

* **Der Deutsche Frauenarbeitsdienst** hat sich nach den statistischen Ermittlungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits gut entwickelt. Ende Februar dieses Jahres waren nämlich insgesamt 7566 weibliche Arbeitsdienstfreiwillige im Arbeitslager beschäftigt. Den Hauptanteil stellen mit je über 900 die Landesarbeitsbezirke Brandenburg, Westfalen und Schlesien. Die niedrigste Zahl mit nur 262 findet sich in Mitteldeutschland. Der Höhepunkt des 28. Februar fiel aber noch in die winterliche Jahreszeit, man kann also damit rechnen, daß die Zahl der weiblichen Arbeitsdienstwilligen heute bereits wesentlich höher ist.

Die Reichsvereinigung Deutscher Hausfrauen und der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine haben sich mit Wirkung vom 10. März d. J. zu einer einheitlichen Organisation innerhalb des Deutschen Frauenwerkes zusammengeschlossen, und zwar zur „Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen". Zur Führerin dieser Reichsarbeitsgemeinschaft ist im Einvernehmen mit Frau Scholtz-Klink Frau Maria Jaecker berufen, zu ihrer Stellvertreterin Frau Martha Voß-Zieg. Es liegen Arbeitsrichtlinien vor, die eine enge Zusammenarbeit der Hausfrauenorganisation mit der SN-Frauenschaft gewährleisten.

* **Die Führerin des deutschen Frauensports**, Fräulein Henni Warninghoff-Hannover, wurde vom Reichssportführer von Tschammer und Osten zur Führerin der Frauen der Deutschen Turnschule und zur Führerin des Ausschusses für Leibesübungen der Frauen und Mädchen ernannt.

Küchenzettel

Sonntag: Rostbraten mit Kartoffeln und Spargel. Das Spargelwasser gleich zu Suppe verwenden. Kompott als Nachtisch.

Montag: Frühlingssuppe. Gulasch mit Kartoffeln und grünem Salat.

Dienstag: Grünkernsuppe. Gulasch mit Kartoffeln und Nudeln. Rhabarberkompott.

Mittwoch: Hafersuppe. Bratkartoffeln mit oder ohne Fleischeinlage und Spargelsalat.

Donnerstag: Fleischbrühe mit Suppenspargel. Rührei mit frischen Morcheln und Kartoffeln. Obstauflauf.

Freitag: Billigen Seefisch, gekocht mit Petersiliensoße und Kartoffeln. Obst.

Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Speck. Grießpudding mit Fruchtsoße.

*

Quark ist sehr gesund

Radieschen-Creme. Quark wird mit Milch oder Sahne gut verrührt, bis er cremeartig geworden ist. Dann reibt man ein oder zwei Bund Radieschen fein und mischt sie darunter, würzt mit Petersilie, Schnittlauch, Zwiebeln und ein wenig Salz. Diese Radieschen-Creme ist ausgezeichnet als nahrhafte Abendmahlzeit zu Brakkartoffeln, zu Wurkernbrot oder Reis.

Quark mit Tomaten. Quark, in der gleichen Weise mit geriebenen Radieschen zubereitet und mit Kräutern gewürzt, wird noch ergänzt durch zwei bis vier feingeriebene Tomaten. An Stelle der Radieschen ist auch geriebener Meerrettich (ein Eßlöffel etwa) wohlschmeckend und äußerst bekömmlich.

Quark-Apfel. Eine Nachspeise, die bei Kindern sehr beliebt ist: Man verrührt ein Pfund Quark mit Vollmilch oder Sahne und vermischt ihn mit einem großen, süßsäuerlichen, feingeriebenen Apfel und zwei zu Mus zerdrückten Bananen. Man süßt mit Honig oder Zucker und würzt mit Zimt oder geriebener Zitronenschale. Zwieback dazu reichen.

Quark-Kompott. Jede Art von selbsteingemachtem Kompott läßt sich in Verbindung mit gutem Quark zu einer wohlschmeckenden, nahrhaften Speise verwandeln. Man verrührt den Quark recht immer mit Milch oder Sahne und gibt reichlich zerdrückte Kompottfrüchte — Erdbeeren, Himbeeren, Preißelbeeren oder Blaubeeren — darunter, indem man die Speise mit Zucker oder Honig süßt und mit Zimt würzt.

Fruchtsaft-Creme ist besonders köstlich, wenn man sie möglichst kalt in flachen Gläsern anrichtet und mit passenden frischen Früchten verziert. Er besteht aus Quark, der mit Fruchtsaft glatt gerührt und mit geriebener Zitronen- oder Orangenschale und Zimt gewürzt ist.

Emmy Sturm.

Verantwortlich Frau Klara Wolff, Halle.

Curelljo-Trocken-Haarwäsche sichere Hilfe gegen fettiges Haar Erhältl. b. Friseuren u. Drogerien

Kleine Ratschläge für eine kleine Reise

Kostüm aus grauem Wollstoff mit Kapuzenjacke. Das Cape ist abnehmbar. Schnitt S 1488

Jackenkleid in sportlicher Form mit Taschenjacke und Bierknopfschluß. Schnitt S 1491

Nicht zuviel mitnehmen — mit dieser alterprobten Weisheit muß man jeden Ratschlag für das Kofferpacken beginnen. Alles Gepäck ist lästig, falls man sich nicht als Luxusreisende mit einem Koffergebirge in die großen Hotels begibt. Namentlich bei einem Wechsel des Aufenthalts unterwegs stört dauernbes Ein- und Auspacken. Es nimmt unnötig viel von der Zeit fort, die lieber der Erholung und dem Kennenlernen der neuen Umgebung gewidmet sein sollte.

Deshalb ist und bleibt ein Jackenkleid mit ein paar Blusen für die Reise der denkbar beste Anzug. Man ist überall korrekt damit angezogen. Es wird kaum vorkommen, daß man irgendwo zu einfach oder zu elegant wirkt, vorausgesetzt, man macht keine größere Festlichkeit mit. Eine gestrickte oder gehäkelte Jumperbluse gibt dem Jackenkleid den richtigen sportlichen Stil, den Jugend am Vormittag mit Recht liebt. In der Wahl der Jumperbluse läßt sich modischer Geschmack beweisen, denn sie soll sich dem Reiseanzug richtig einfügen. Dabei kann sie sehr wohl eine lebhafte Farbe haben. In der Machart sei die Strickbluse schick. Es macht auf Reisen einen hübschen, vorteilhaften Eindruck (auf den wir doch Wert legen!), wenn sie ein Einzelstück in netter Verarbeitung ist, wie es nicht jeder trägt. Handgearbeitete Jumperblusen kommen diesem Bestreben nach modischer Persönlichkeitsgeltung am ehesten nach, ohne die Kasse sehr zu belasten. Für die Nachmittagsstunden verändert eine kunstseidene Mattkreppbluse das Aussehen unires Anzugs vollständig. Haben wir ein Kostüm aus Sportstoff, wählen wir gern eine Mattkreppbluse in zartem Blau, Rosa oder Weiß. Ist unser Kostüm dagegen aus einem glatten, ungemusterten Stoff, können wir uns ebensogut für eine der neuen buntgeblümten oder anderweitig gemusterten Seidenblusen entschließen. Bei beiden Arten von Blusen hält man die Form gefällig, mit kurzen Ärmeln und einem weichen Jabot. Ein neuer Modevorschlag für das Jackenkleid selbst ist die Machart einer Capejacke. Das Cape soll abnehmbar sein, dann läßt der Anzug sich auf verschiedene Weise dem Wetter und der Gelegenheit anpassen. So wäre es an einem warmen Tag gut möglich, die Jacke auszulassen und nur das Cape über der Bluse zu tragen. Auf einer flotten Wanderung genügen wiederum Rock und Pullover allein.

Vielen Damen ist mit einem leichten Regenmantel über dem Reiseanzug ausreichend gedient. Wer aber nicht im Jackenkostüm, sondern im Kleid reisen will, wird an kühleren Tagen einen Wollmantel nicht entbehren können. An Kleidern empfiehlt sich dann ein sportliches aus Waschseide, Baumwolle oder Halbleinen für die Touren und ein buntgemustertes kunstseidenes für nachmittägliche Kaffeeslunden und den Sonntagmittag. Gemusterte Kleider verraten Druckstellen und Knitte, die leicht im Koffer entstehen, meist weniger als glatte Stoffe. Leichte Wolle ausgenommen, denn Wolle hängt sich wieder aus.

Führt die Reise an die See, darf neben den eigentlichen Badesachen heute ein hübscher Strandanzug nicht fehlen. Sehr elegant, aber zugleich ein wenig extravagant ist ein Strandanzug aus schwarzem Leinen mit getupfter Bluse und Riesenhut. Alltäglicher sind die buntgeblümten Strandanzüge, die karierten, die gestreiften und die einfarbig blauen. Jedenfalls öffnet sich der Phantasie hier ein weites Feld, das jede junge Dame nach eigenem Gefallen beackern kann, um reichen Beifall zu ernten.

M. Cl.

6.
Kiel-Lübeck-Hamburg
Oldenburg-Bremerhaven-Bremen
Hamburg-Kuxhaven
Hamburg-Cuxhaven
Ham

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1932 by Philipp Reclam jun. Leipzig.

So sah es in Böttigers Seele aus, als Laskaris in sein Leben trat. —

Es war damals niemand in Berlin, der nicht von Laskaris hätte reden hören. Und doch wußte keiner genau, wer dieser Mensch eigentlich war. Er zog in Berlin umher und sammelte Gelder zur Loskaufung von gefangenen Christensklaven aus der Türkei. Er wies dabei ein schriftliches Zeugnis eines Abbés vor, das ihn zu diesen Sammlungen ermächtigte. Und doch war damit wenig bewiesen.

Gegenden hingen um seine wandernde Gestalt. Er stamme von der Insel Mytilene gebürtig sein und dem Geschlechte der Laskaris entstammen. Er sprach das Griechische rein und ohne Makel. Gekleidet war er in eine zerschlissene Kutte, gegürtet mit einer scharfen Schnur Binde. Eine ungarische Mütze trug er auf dem Kopf und an den Füßen biblische Sandalen. Doch ging das Gerücht, daß seine Armut nur Schein, seine Kutte Verkleidung sei. In Wirklichkeit sei er ein wandernder Advert, der in der Welt herumziehen und ungehindert von der Habsucht der Großen den Armen helfe und Gott auf diese Weise mit einem ziemlich schweren Pfunde diene. Viele hatten ihn gesehen, aber jeder schilderte ihn anders. Die Leute sagten, daß er dem ewigen Juden gleiche, geschäftig gehe und sich auf einen Pilgerstab stütze wie ein gebrechlicher Greis. Andere bezeichneten ihn als einen Mann in den besten Jahren mit gewandten Umgangsformen und gewinnendem Wesen. Wieder andere wollten ihn in Kavaliersstraßen gesehen haben, wie er trank und spielte und Geld mit vollen Händen verlor.

Wenn die Berichte ehrlich waren, so mußte sich dieser Mensch in geheimnisvoller Weise stets wandeln. Seine Gestalt war nicht zu fassen, und nur das eine schien gewiß, daß er Ursache hatte, sich im Dunkel zu halten und über seine wahre Natur zu schweigen.

Auch unter den jungen Leuten der Hofapotheke war die Rede von dem Wundermönch, und zum erstenmal fiel dieser Name wie ein Feuerbrand in des jungen Böttigers Seele. Tag und Nacht gedachte er seiner, und ehe er Laskaris von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte, war er ihm schon verfallen.

Eines Tages, es war kein Schicksalstag und er vergaß ihn nie, stand er im Magazin und packte ein Quantum Quecksilber von einem Faß in ein anderes um, wobei er immer Gelegenheit hatte, einige Pfund davon für seine eigenen Zwecke auf die Seite zu schaffen. Da wurde er von seinem Chef in ziemlich scharfem Ton gerufen.

„Laborante! Adeptulus! Wo steckst du? Die ganze Apotheke steht voller Kunden und du privatisierst. Komm sofort und geh uns zur Hand."

Der Junge ergriff eine große Flasche mit Essig und begab sich ohne sonderliche Eile damit in den Verkaufsraum. Im nächsten Augenblick fiel die Flasche auf den Boden und zerbrach klirrend auf den Fliesen. Der Vorwürfe, die auf ihn herabprasselten, nicht achtend, starrte der Bub auf eine Gestalt, die unter der wartenden Kundschaft stand. Erst jetzt, als sie des Knaben fassungsloses Erstaunen sahen, richteten auch die andern ihre Blicke auf den Fremden.

Es war ein Mann von mittlerer Größe, in eine verschossene Kutte gekleidet, der sich auf einen Pilgerstab stützte. Eigentlich hätten sie über ihn lachen müssen, denn man lacht doch immer über einen, der sich nicht kleidet wie die andern. Aber es lachte keiner.

Der Mensch hatte ein zeitloses Gesicht. Es konnte ein Gesicht aus dem alten Griechenland sein. Oder eines, das man im Heer der Kreuzfahrer hätte antreffen können. Bald schien es heutig — bald uralt. Die Brauen über der Stirn waren zusammengewachsen, unter ihnen lebten ein Paar weit ausgeschlagene Augen, die hatten einen lähmenden Blick. Sie machten Furcht, und sie erregten in dem kleinen Böttiger eine wahnsinnige Lust zur Unterwerfung, zur Hingabe.

Er wandte sich, von einem fremden Willen getrieben, an den Mönch und fragte nach seinem Begehr. Der lächelte den verwirrten Jungen an und sagte: „Warum nennt man dich Laborante? Bist du etwa hier über die labores chimici gesetzt?"

Stammelnd und unter dem höhnischen Blick des Prinzipals errötend, erwiderte der Bub, daß man ihn nun „per raillerie" so nenne, weil er sich der Alchimie beflei ßige und aus eigener Phantasie manchmal Experimente mache.

Der Fremde richtete seine Eisaugen auf den Apotheker und bat, ob ihm wohl der gelehrte Knabe ein Quantum butyrum antimoniae an diesem Abend in seine Wohnung bringen dürfe? — Was er verlangte, war ein scharfes Aetzmittel für eiternde Wunden und durfte nicht an unbekannte Personen abgegeben werden. Aber Herr Bartholomäus Zorn fühle sich unter dem Schlangenblick des Fremden wehrlos werden und nicke, gegen seinen Willen fast, zusagend mit dem Kopf. Da schrieb der Unheimliche Namen und Wohnung auf einen Zettel und verließ mit einem Gruß, der einem Priestersegen glich, die Offizin.

Bläuschki nahm den Streifen Papier in die Hand und las die Worte:

Laskaris. Am Leipziger Tor.
Bei dem Apotheker Sievers.

Böttiger fühlte alles Blut zum Herzen strömen. Bläuschki aber sagte trocken: „Das war er also. Und er ist auch nur ein Mensch wie wir alle. Johann, wisch den Essig auf und nimm die Scherben weg."

Da war der Bann gebrochen, und der Alltag trat wieder in seine Rechte.

Am Abend machte sich der junge Böttiger mit der wohlzubereiteten Salbe auf den Weg zum Leipziger Tor. Es war schon dunkel, und er hatte eine Laterne mitgenommen, die warf einen zitternden Lichtschein vor ihm her. Nach einigem Suchen fand er die Tür zu dem Laboratorium des Sievers und öffnete. Zwei Stufen führten in einen finsteren, engen Gang, durch den er sich hintastete. Am Ende des Ganges öffnete sich eine Tür in ein Gewölbe, das vielleicht einmal eine Küche gewesen war und jetzt als Laboratorium diente. Auf dem Boden vor dem Destillierofen kauerte Sievers und stocherte in der Glut. Strähniges, schwarzes Haar hing ihm in das Gesicht und verbarg fast ganz seine Augen.

Er war einst Apothekergeselle gewesen, hatte schlimmer Geschichten halber vor Gericht gestanden und war von der Gesellschaft ausgespien worden. Die Folter hatte seinen Leib zerstört und der Haß seine Seele. Er hauste wie ein böses, mißhandeltes Tier in seiner Höhle und trieb da sein verruchtes Wesen. Zu ihm schlichen sich in der Dämmerung schwangere Weiber, die ihrer Last ledig sein wollten. Oder solche, die Liebestränke brauchten oder mäßerne Bilder, um einem Verhaßten tödlichen Zauber anzutun. Bei ihm trafen sich auch diejenigen, die dem Stein der Weisen nachjagten und bei sich zu Hause keine Gelegenheit zum Laborieren hatten. Denn er besaß einen Kapellenherd und einen Destillierofen, die er für Geld zur Verfügung stellte.

In einer Nische saß der griechische Mönch und schrieb. Beim Schein der Oellampe sah er uralt aus. Der Bub umfaßte den unheimlichen Raum mit seinen Blicken und sagte in die Stille hinein: „Ich bringe Euch das Bestellte, Herr."

Für Strand und Bad Bade-Mäntel, -Schuhe, -Hauben Gummi-Bieder

Vorfrühling, v. S. 4

Tüchtigen Herrenfriseur stellt ein Emrich, Große Steinstr. 8.

Nachweisbar tüchtiger Vertreter für den Besuch von Lebensmittelgeschäften u. Kantinen in Halle zum sofortigen Antritt gesucht. Off. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften unter J. V. 748 an Invalidendank Anz.-Mittler, Schwatzschkestr. 1.

Kleider- und Wäscheversicherung

Erster Spezialkonzertgeschäft am Platze sucht für sofort einen zuverlässigen Traktorenführer. Offerten T. 2297 HN-Ulrichstraße

Junger Kontorist für Registratur und leichtere Büroarbeiten. Ausführliche Angebote erbeten unter C. 5483 HN-Ulrichstr.

Offene Stellen Männliche

Tüchtige Chauffeure

Buchhalter gewissenhaft und mit allen Arbeiten vertraut f. Fabrik-Kontor der Genußmittel-Branche gesucht. Bewerbung unter T. 2437 an HN-Ulrichstraße.

Stellmachergesellen, tüchtigen, tüchtigen, sofort ein. H. Müllas, Stellmachermstr., Mittel-Ebian, bei Könnern a. S. (all)

Maschinenschaffherer werden sof. ges. Halle, Schloßstraße 15.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

1. tüchtiger Bierzapfer für sof. gesucht (b. Verzahalt, Nähen-inkel, Fernr. 21850

Verwalter für 5 Grundstücke gesucht. Vorzugsweise Bewerber mit Referenzen. M. 5672 HN-Ulrichstraße.

Saubere Fräulein, welche zu Hause ausdeß., f. sich sof. melden. Angebote J. 5509 HN-Ulrichstr.

In Forsthaus mit fl. Fremdenpens. wird für sofort od. 1. 15. Mai ein fauber Hausmädchen gesucht. Eichenforst bei Zwiborta-Gorz.

Flotte Stenotypistin f. staatswissenschaftl. Dokorarb. sofo. verlangt. Zuschrift. m. Preisforderung N. 5633 HN-Ulrichstr.

Alleinmädch., tüchtig, perfekt im Kochen, für mod. 2-Personenhaush. gesucht zum 15. 5. oder Frau Vandhäuerin. Leuna, Liebigstr. 5

Sauberes Mädchen tagt. vorm. ges. Angebote P. 5615 HN-Ulrichstr.

Alleinmädch., tüchtig, perfekt im Kochen, für mod. 2-Personenhaush. gesucht zum 15. 5. oder Frau Vandhäuerin. Leuna, Liebigstr. 5

Jüngeres Tagesmädch. gesucht. Vorzustell. 2—6 Uhr Martin Deutscher, L. 1. r.

Mädchen für Haushalt (15 bis 17 J.) für den ganzen Tag ges. Wilchestr. 6, 1. r.

Mädchen vom Lande, 17 bis 20 J. ehrl., fleiß., kinderlieb, m. gut. Zeugnis f. Haushalt ges. Hildebrand, Am Kirchtor 1.

Suche sofort oder 15. 5. tüchtiges, ehrlich. Hausmädchen, bis 20 Jahre alt. Frau C. Gebhardt, Halle, Mansfelder Str. 31, Gebäude.

Erfahrenes, ehrliches Mädchen zu sofort oder 31. Mai f. Haushalt ges. Bäckerei Kunnerdale, Ulbandstraße 1.(b

Junge Stenotypistin mit allen Kontorarbeiten vertraut per 1. Juni oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter T. 2237 an die Exp. d. Ztg.

Junge Dame als Stenotypistin zur Aushilfe für einige Monate sofort gesucht. Angebote unter T. 2397 an HN-Ulrichstraße (a

Wegen Verheiratung der in all. häusl. Arbeit bewanderten Lehrmädchen sucht zum 15. 5. eine andere. Angebote unter Arbeit, bewanderte Lehrmädchen H. Lohn 20 M. Wilrichstraße 11, I.

Suche sofort Fleischerei, ehrlich. Mädchen f. Haushalt u. Geschäft. Angeb. m. Bild u. Zeugn. u. Gehaltsanspr. erbitt. Frans Brönner, Wittenberg, Markt, Halle, Kanitz Schutzpolizei. (Gr

Kraftwagenführer, 33 Jahre, 7jähr. Fahrpraxis, geb. Maschinenschlosser, mit sämtlich. Reparaturen vertraut, sucht Stellung. Angebote A. 5641 HN-Ulrichstraße.

Sauberes Mädchen, 20 Jahre, sucht Stelle, z. 1. Juni als Hausmädchen, Alleinmädch. Frag. Offert. Vertrauensposten auch halbtägig, übernehmen, evtl. außerhalb. Angebote C. 5683 HN-Ulrichstraße.

Chauffeur (Autoschloß.) sucht Stelle, auf Ausb. Angebote D. 5664 HN-Ulrichstr.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf. jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Erfahrener Hausschlächt. nimmt noch Schlachten an. Angebote H. 5648 HN-Ulrichstraße.

Welcher Bäckermeister sucht junge Frau 1. Frühstücktragen u. Zaubermach.? Angebote A. 5641 HN-Ulrichstr.

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf. jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Mädchen, 19 J., sucht Stell. für 3/4 oder ganzen Tag. Angebote H. 5648 HN-Ulrichstr.

Mädchen vom Lande, zuverlässig, ehrlich, fleißig (19 Jahre) sucht 1. 6. Stelle, im Haush., Zeugnisse vorhanden. Angebote T. 1271 HN-Leipzigerstr.

Geschäftstüchtige Dame, 50, möchte Offert.-Kreis, oder Vertrauensposten übern. Angebote C. 5663 HN-Ulrichstraße.

Frau, Anfang 50 Jahr, sucht gutst. Herrn oder Dame Haushalt zu führen. Angebote D. 5665 HN-Ulrichstraße.

Inserieren bringt Gewinn!

Verloren Gefunden

10 RM. Belohnung. Ehrlich. Finder, Angebote H. 5648 HN-Ulrichstr.

Zeltplane Sonnenzip — Geebenerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Hutten-str. 56.57, Schier.

Portemonn. gefunden Augustastr. 9, II.

Verschiedenes

Massage Friedel Peschel, Friedrichstr. 70, p. r.

Preiswert u. gut kauf. Sie sämtl. Unterzeuge u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Gesch. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84 Gegr. 1888 (ld

Massen-Auflagen in Rotationsdruck liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei Hallische Nachrichten Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16 Fernruf 27981 Verlangen Sie Vertreterbesuch

So und nicht so muß die Perwachsdose im Gebrauch aussehen! Keine Klumpen herauszuholen und auf dem Boden verreiben. Je dünner Sie Perwachs auftragen, desto schöner wird der Glanz. Also nur leicht mit dem Auftragklappen über die Perwachsmasse fahren, dann verteilt sie sich gleichmäßig. Soerhalten Sie schönsten Hochglanz ohne Glätte bei geringstem Verbrauch. PerWachs

Perwachs jetzt auch farbig zu haben

NEGETIN nacht alle Kleider neu! Reinigt und desinfiziert! — in Drogerien 78 Pf.

1. Hausmädchen, perf. im Servier., Plätten, Nähen, sofort gesucht (b Mittergut Wettin (Saale).

1 tüchtige Mamsell für sof. gesucht (b Kinderheim, Nähen-inkel, Fernr. 21850

NEUE Kinderwagen-Modelle in schönster Ausstattung 43.- 47.- 50.- 56.- Eleganteste Modelle . . 57, 59, 63 ℳ Faltwagen . . . 26.65, 29.25, 31.00 ℳ Wochenbettwagen 12.40, 13.15, 16.15, auf Riemen . . 16.25 17.50 19.50, ℳ Ausstattung nach Wunsch in eigenen Werkstätten bekannt schön u. billig! Entgegenkommende Zahlungsbeding. Bruno Paris Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Minuten vom Markt.

Rundfunk-Programm des Reichssenders Leipzig

Donnerstag, 10. Mai (Himmelfahrt)

6.15 Uhr: Hamburger Hafenkonzert. ◆ 8.30 Uhr: Morgenmusik aus Ludwigshafen. ◆ 9 Uhr: Musik des Funkorchesters unter Leitung und am Klavier von Theodor Saxl. ◆ 11.15 Uhr: Einführung in die folgende Sendung. ◆ 11.30 Uhr: „Wer da glaubt und getauft werden, wird selig werden", Kantate von Johann Sebastian Bach.

12 Uhr: Mittagsmusik des Musikkorps des III. Bataillons (Jäger) Infant.-Regts. Leipzig unter Leitung von Musikmeister Ferdinand Vier. ◆ 13 Uhr: Musik des Funkorchesters unter Leitung von Theodor Blumer. ◆ 14 Uhr: Erich Gadebusch: Wirtschaftsfragen. ◆ 14.10 Uhr: Aus neuen Romanen: Anton Graf Wolf-Frederiksen: „Stanislaus Bruggiter". ◆ 15 Uhr: Enrico Caruso auf Schallplatten. ◆ 15.05 Uhr: Deutsche Stunde: Ein weiter Weg zum Frieden. Ein Abend zum Gedächtnis (gestorben 11. Mai 1916): Quintett.

15.30 Uhr: „Herrenpartien" aus drei deutschen Landschaften. Text: Dr. Gerhard Herold: Tilman Riemenschneider. ◆ 17.25 Uhr: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters unter Leitung von Fritz Störber. ◆ 18.30 Uhr: „Zum Tanz aus dem Lande", ein Funkkaffeekonzert. ◆ 19.50 Uhr: Sport.

20 Uhr: „Walzertrina", musikalische Segende von Hans Wimmer. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.30 Uhr: Mandolinenkonzert, ausgeführt vom Zupfinstrument Mandolinenorchester Meyer. ◆ 22.50 bis 0.30 Uhr: Tanzmusik aus Köln.

Donnerstag, 10. Mai (Himmelfahrt)

Deutschlandsender (Reichssender)

6.10 Uhr: Tagessprüch. ◆ 6.15 Uhr: Hamburger Hafenkonzert. ◆ 8 Uhr: Stunde der Schule. ◆ 8.35 Uhr: Morgenfeier. ◆ 10.05 Uhr: Wettervorhersage. ◆ 11 Uhr: Sportzeit. ◆ 11 Uhr: Heinrich Annacker spricht: Gedichte. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: „Wer da glaubt und getauft werden, der wird selig werden", Kantate von Johann Sebastian Bach. ◆ 12 Uhr: Glückwünsche.

12.10 Uhr: Konzert aus Wiesbaden, dazwischen Zeitzeichen, Deutschen Seewarte. ◆ 14 Uhr: Fürs Kinderfunkspiel: Für kleinen Puppenlieder. ◆ 14.30 Uhr: Kinderfunkspiel: Wetter und Wetterkarte. ◆ 15.15 Uhr: Deutsche Wettertunde Schach. ◆ 15.30 Uhr: Stunde des Landes.

16 Uhr: Konzert aus Breslau. ◆ 18 Uhr: Reisebrauch der Mittagspause, Hörspiele. ◆ 18.20 Uhr: Nachmittagskonzert, wobei eigene Werke von Hans Gaudeck. ◆ 19.15 Uhr: Das deutsche Olympiadorf, Werden: Sprecher: Werner March.

20 Uhr: Musikalische Komödie, eine vorläufige Ansage. ◆ 21 Uhr: Schallplattenbrettl. ◆ 21.20 Uhr: Morgen Bauernfunk, ein Hörbericht. ◆ 22.30 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Kurt Kibbauer: Wir und die Sterne. ◆ 23 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 0.30 Uhr: Tanzmusik aus Königsberg.

Freitag, 11. Mai

6 Uhr: Für die Bauern. ◆ 6.05 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Musik aus Stuttgart, dazwischen 7 Uhr Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 8.20 Uhr: Schulfunkmusik. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 10 Uhr: Tagesprogramm. ◆ 5.55 Uhr: Wetter und Wasserstand. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: „Pierre Curie und das Radium", ein Spiel um Curie; Leitung: Hans Stratz. ◆ 11 Uhr: Wochenschrichten, dazwischen mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.40 Uhr: Wetterbericht. ◆ 11.50 Uhr: Nachrichten und Zeit. 12 Uhr: Konzert aus Frankfurt. ◆ 13 Uhr: Nachrichten 1 und Zeit. ◆ 13.10 Uhr: Heiterkeit und Fröhlichkeit auf Schallplatten. ◆ 14 Uhr: Nachrichten. 14 anschließend: Vorfe und Wetterbericht. ◆ 14.15 Uhr: Südostdeutsche Dichter: Bruno Brehm. ◆ 14.35 Uhr: Neue Lieder: Annemarie Claus-Schöbel (Mezzosopran), Theodor Blumer (Klavierbegleitung). ◆ 15.10 Uhr: Maria von Tauffirchen: Maria Theresia. 15.30 Uhr: Fachvorschriftkale: Leibnitz. ◆ 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert des Leipziger Stadtorchesters unter Leitung von Hilmar Weyert, dazwischen das deutsche Olympiastadion im Werden. ◆ 17.30 Uhr: Bücher für die HJ. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetter und Zeit. ◆ 18 Uhr: Lyrik von Paul Ernst (geb. 11. 5. 1933). ◆ 18.15 Uhr: Unterhaltungskonzert des GmT-Orchesters. ◆ 19.35 Uhr: Tr. Otto Brandt: Die Flagellanten. ◆ 20 Uhr: Politischer Kurzbericht.

20.15 Uhr: Stunde der Nation: „Ein Trupp SA." Hörspiel. ◆ 21.25 Uhr: Russische Volksliederchor, gesungen vom Russischen Chor unter Leitung von Nikolaus v. Moscharowsky. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.30 bis 24 Uhr: Nachtmusik des Funkorchesters unter Leitung von Theodor Blumer: Solisten: Erich Grüber (Oboe), Emil Luh (Violine), Alfred Jeymitsch (Viola).

Freitag, 11. Mai

Deutschlandsender (Reichssender)

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 5.50 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.15 Uhr: Hamburger Hafenkonzert. ◆ 6.20 Uhr: Konzert aus Kiel, in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sportzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Volkstheilungen, Wiederholungsstunde. ◆ 9.40 Uhr: Bernd Wöhle: „Holmfes Hof"; Sprecher: Hans Mogiau. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. 10.10 Uhr: Deutsche Wirtschaftsführer: Karl August Vorsig, Hörfolge. ◆ 10.50 Uhr: Spielturnen im Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Für die Mutter: 1. Kinder und Tiere, 2. Kinder brauchen Freude. ◆ 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft, anschließend Glückwünsche.

12.10 Uhr: Schallplattenmusik, anschl. Wiederholung des Wetterberichtes. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Sportzeit. ◆ 13.20 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 15 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Deutsche Stunde: Auf Diele Gedichte. ◆ 15.30 Uhr: Ein Morgen im Birkwildbrüder, dazu Naturaufnahmen von Vogelstimmen.

16 Uhr: Konzert aus Köln. ◆ 17 Uhr: Am frisch geschnittenen Wanderstab, ein Frühlingslied im Spiegel deutscher Dichtung. ◆ 17.45 Uhr: Gedächtnisstunde: Max Reger. Spielt eigene Werke. ◆ 18.15 Uhr: Wetterbericht vom Kraftwerkerhsamt. ◆ 18.35 Uhr: Carl Dietrich Carls: Reisesinfonie. ◆ 19.05 Uhr: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht. ◆ 19.10 Uhr: Otto Siegl: „Das klingende Jahr", weltliches Oratorium für Orchester, Sopransolo und Männerchor. ◆ 20 Uhr: Politischer Kurzbericht. ◆ 20.15 Uhr: Stunde der Nation: Ein Trupp SA, Hörspiel. ◆ 21.25 Uhr: Schallplattenmusikprogramm. ◆ 22 Uhr: Politischer Kurzbericht. ◆ 22.10 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 24 Uhr: Nachtkonzert aus Hamburg.

Sämtliche Rundfunk-Apparate und -Anlagen liefert auf Teilzahlung Radio-u. Elektro-Vertrieb Ing. Otto Berbig, Halle (Saale), Moritzzwinger 2 — Fernruf 25577

Herr Pfiffig fährt jeden Tag mit dem Fahrrad zum Geschäft. Erhat es satt, sich in überfüllte Straßenbahnen zu drängen. In spielendem Lauf trägt ihn zur Arbeitsstätte ein MÜLLER-Rad. Und dabei sind die Müller-Räder so preiswert.

Also morgen ein Müller-Rad!

Müller-Rekord-Herren-Tourenrad mit Freilauf, gelbe Felgen 3 Jahre Garantie 39.-
Müller-Rekord-Damen-Tourenrad mit Freilauf, gelbe Felgen 3 Jahre Garantie 42.-
Müller-Rekord-Herren-Ballonrad in erstklassiger Ausführung 3 Jahre Garantie 44.-
Müller-Rekord-Damen-Ballonrad in erstklassiger Ausführung 3 Jahre Garantie 48.-
Müller-Rekord-Balon-Halbrenner verchromt, schnittig. Modell 3 Jahre Garantie 55.-
Original-Müller-Spezial-Chrom-Ballonrad mit Außenmuffe 4 Jahre Garantie 65.-

Auf Wunsch Teilzahlung. Alte Räder werden in Zahlung genommen!

Verlangen Sie unseren neuesten Katalog!

Fahrrad-Müller Halle a. S., Schmeerstraße 1

Der Wonne-Monat Mai fährt Sie 8 Tage, vom 19. Mai bis 26. Mai, nach Tegernsee

Fahrtim Aussichts-Autobus über München (Stadtrundfahrt), Voll-Pension vom 19. ß. abends bis 26. früh einschließl. aller Abgaben

Preis Mk. 76.-

Geplant sind verbilligte Autoausflüge!

1. Nach dem weltbekannten Jodbad Bad Tölz / 2. Schliersee mit Aufstieg Schlierseealm, Rhonbergipfel, Bernbick nach d. ital. Alpenwelt / 3. Rundfahrt um den Tegernsee mit Besuch von Bad Wiessee Rottach-Egern, Kreuth, Wildbad, Röstr. Grenze

Diese Fahrt wird für jeden Teilnehmer ein Erlebnis! Anmeldungen umgeh. erb. an

HN-Reiseberatung Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Revolutionäre Feierstunde.

Heute, 20 Uhr, findet im „Hoflager", Lindenstr., eine revolutionäre Feierstunde der alten Kämpfer statt. Eingeladen sind alle Pgs., die in der SA, SS, HJ oder BDM vor dem 31. Januar 1931 aktiv tätig waren. Es sprechen Gauleiter Pg. Jordan und Pg. Czarnowitz.

Kreisleitung Halle-Stadt.

Ortsgruppe Thielenplatz. Heute, 20 Uhr, findet im „Stadtschützenhaus" ein Filmabend statt. Es laufen die Filme: „Was ist die Welt" und „Flandern — die Front nach 15 Jahren." Landesfilmstellenleiter Pg. Czarnowitz spricht. Unkostenbeitrag 50 Pf., Erwerbslose 30 Pf.

*

NS-Gaufrauenschaft. Pgn. Dr. Schunck hat mit dem 3. Mai wegen Arbeitsüberlastung ihr Amt als Ortsfrauenschaftsleiterin zur Verfügung gestellt. Für ihre rastlose Tätigkeit und Opferbereitschaft für die NS-Frauenschaft dankt ich der Pgn. Dr. Schunck ganz besonders.

gez. Hanna Radenahl, Gaufrauenschaftsleiterin der NS-Frauenschaft des Gaues Halle-Merseburg.

*

NS-Kreisfrauenschaft.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin meldet umgehend an die Kreisfrauenschaft, Gutschenstraße 1, zwecks Unterbringung des Arbeitsdienstes am 12. und 13. Mai wenigstens 35 Freiquartiere mit Verpflegung (also für zwei Nächte Quartier und zwei Tage Verpflegung). Die namentliche Aufstellung der Quartiergeber: Frau Schulz strakenweise bis Himmelfahrt, den 10. Mai, abends 20 Uhr, zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Frauenschaftsmitglieder andere Quartierlisten nicht unterschreiben, da sonst doppelte Meldungen erfolgen.

gez. Eva Leistikow.

*

Ich bitte um Abholen der Amtswalterinnen-Blätter und Post.

gez. Grossmann.

*

Jungbann 1/36. Die Geschäftsstelle des Jungbanns befindet sich ab sofort bis zum 27. d. M. in der Martenstraße 7. Geschäftsgut wie bisher täglich von 15—18 Uhr.

Alle Führer des Jungbanns treten am Donnerstag, dem 10. Mai, um 8 Uhr früh, auf dem Gymnizer Damm mit großem Gepäck an.

gez. G.-U. Sporn.

*

Deutsches Jungvolk, Stamm Mücheln. Ab 10. Mai befindet sich die Geschäftsstelle des Stammes Mücheln in der Martenstraße 7 (Tel. 226 74). Geschäftsstelle wochentags von 16—18 Uhr.

Karl-Heinz Wende, Stammführer m. d. F. d.

*

Amt für Beamte und Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaft 8. Am Sonnabend, dem 12. Mai, 20 Uhr, findet in Brunnerts „Hoflager" unsere Frühjahrsveranstaltung statt. Das Beamten-Orchester bietet ein Gartenkonzert mit anschließendem deutschem Tanz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0015

Da hob der Grieche das Haupt und schaute zu dem Knaben mit dem Licht hinüber. Es geschah das Wunder, daß des hundertjährige Gesicht, wie von einem geheimnisvollen Finger berührt, jung und strahlend wurde.

Sievers erhob aus der Nacht seine gebrochene Gestalt, schleppte sich zur Tür und verschloß sie. Der Schlüssel kreischte, und den Jungen überkroch der Gedanke: „Jetzt bist du bei den Ausgespienen."

Aber der Mönch rief: „Gelobt sei Jesus Christus. Tritt näher, Kind."

Zögernd trat der Bub an den Tisch und legte die Droge vor Laskaris hin. Der wickelte sie aus der Papierhülle, prüfte sie aufmerksam und sagte: „Es ist gut. Es ist das Rechte. Komm, Sievers, laß es mich gleich versuchen. Laß mich nach deinen Wunden sehen."

Aus der Dunkelheit schob sich der Gebrochene in den Lichtkreis der Lampe, setzte sich auf einen niederen Schemel und begann die Lappen von seinen Beinen zu wickeln. Sein Gesicht war schmerzhaft zusammengezogen, seine Hände zitterten. Jetzt löste er die letzte Binde, und seine furchtbaren Wunden lagen bloß. Der Knabe schauderte. Wenn Laskaris sie wirklich mit butyrum antimonias behandeln wollte, so würde dieser Mensch höllische Schmerzen zu erdulden haben.

Es geschah aber etwas Sonderbares. Der Mönch strich dem Elenden über die Augen, da wurden die Lider schwer und fielen über die gebrochenen Sterne. Er strich mit den Händen an Armen und Beinen des Leidenden herunter, und er beschrieb wunderliche Kreise und Bogen. Da entkrampften sich die Glieder, der Kopf legte sich zur Seite, der Unterkiefer sank herab.

„Er stirbt!" flüsterte der Junge bestürzt.

„Nein, er schläft. Er fühlt nichts. Gib mir die Schale dort mit Wasser."

Laskaris kniete vor dem Hingesunkenen und reinigte die schrecklichen Wunden mit der scharfen Droge. Dann entnahm er einer kleinen Ledertasche eine Flasche mit einer rötlichen Tinktur und goß wenige Tropfen davon in ein Schälchen mit Oel. Sofort färbte sich das Oel rosenrot, und ein unbekannter Wohlgeruch erfüllte die Luft. Dann netzte Laskaris reine Lücher mit dieser Flüssigkeit, legte sie auf die Wunden und umwand sie mit reinen Binden. Zuletzt hob er den Regungslosen mit geübtem Griff und legte ihn auf die Schlafpritsche neben dem Herde.

Dann goß er das Wasser weg, füllte die Schale neu und wusch sich die Hände.

Grauengeschüttelt fragte der Bub: „Woher hat der Mann die furchtbaren Wunden?"

Ruhig erwiderte der Mönch: „Er hat gefrevelt und ist bestraft worden. Es sind die Folgen der Folterung."

Der Knabe erbleichte. Zum erstenmal trat etwas Derartiges vor seine Augen. Gewiß — ja, man wußte, daß es Kerker gab und Folterkammern, wo lebendiges Fleisch zerrissen und gepeinigt wurde — aber man sah es nicht. Es gibt Abgründe, in die man hinunterstürzen kann. Aber man geht nicht willentlich an den Rand und schaut hinab.

Entsetzen stand in seinen Augen. „Der Arme, oh, der Arme!"

Durchdringend sah der Mönch ihn an. „Fragst du nicht, was er verbrochen hat? Vielleicht war die Strafe verdient."

„Was hat er getan?"

„Falsches Gold hat er gemacht. Da spannten sie ihn auf die Tortur. Er fand noch einen gnädigen Richter, der sagte, er sei ein Narr und kein Schelm. Darum kam er so glimpflich davon."

„Glimpflich?" Der Bub schauderte.

„Es war ein Glück für ihn, daß sie ihn nicht gerädert haben."

„Besser tot als ein Krüppel. Wenn Ihr nicht gekommen wäret —"

„Dann hätte man ihm die Beine abnehmen müssen. Sie waren schon brandig —"

„Und sie werden heilen?"

„Gewiß."

Mit klopfendem Herzen fragte der Bub: „Die Tinktur, die Ihr in das Oel gegossen habt, was ist das gewesen?"

Der Mönch trocknete umständlich seine Hände, und ein verschwiegendes Lächeln geisterte um seinen Mund. „Du fragst viel, Kind!"

Da brach es aus dem Jungen hervor: „Ich frage nicht — ich weiß! Das ist die Mixtur des Paracelsus gewesen, dieselbe, die auch Helmont hatte und die Butler besaß. Und ich weiß, daß auch Ihr sie besitzt, und daß Armut und Mönchskutte Verkleidung ist, und daß Ihr wohl über hundert Jahre alt seid und nicht zu sterben braucht wie wir andern —"

Der Grieche sagte nicht nein, nicht ja, lächelte nur mit seinen unergründlichen Augen vor sich hin.

Der Bub aber der Pritsche atmete tief und unruhig und rang mit dem Erwachen. Durch das Gewölbe duftete noch der starke und süße Geruch der fremden Droge. Laskaris wies auf einen Schemel, und der Bub ließ sich darauf nieder.

„Du willst also den Stein der Weisen finden. Und was willst du damit, wenn du ihn hast?"

Ausbrechend rief der Junge: „Reich möcht' ich sein. Unermeßlich, unmenschlich reich. Reich wie ein König —"

Sievers hatte den Mantel des Schlafes abgeschüttelt und richtete sich auf dem Ellenbogen auf.

Laskaris sagte: „Reich sein, das wollt ihr alle. Dafür gibt jeder seine Seele hin. Und doch ist nichts so schwer, als Reichtum tragen. Und warum greifst gerade du nach den schweren Dingen? Lieber — du bist ja noch ein Kind! Und es steht geschrieben, wer ein Kind verführt, dem wäre besser, man hinge ihm einen Mühlstein um den Hals und versenkte ihn in das Meer, wo es am tiefsten ist. Ich will nicht schuldig werden an dir."

Sievers warf sich auf das Lager zurück und lachte kurz auf.

„Du sei still!" herrschte ihn der Grieche an.

Der Bub aber sagte atemlos vor Aufregung: „Ich will Macht. Macht verschafft einem nur das Gold. Darum will ich und muß ich Adept werden."

Laskaris lächelte verächtlich.

„Ach, wie du das aussprichst! Als ob du sagtest, ich will ein Handwerk lernen oder ich will Apotheker werden! So ist es nicht. Sondern man wird geprüft, erwählt oder verworfen. Es drängen sich viele zur Prüfung — aber wenige bestehen sie. Satan ist es gestattet, sie zu versuchen. Es liegt eine furchtbare Verführung im Golde. Wer ihr unterliegt, den läßt Gott aus seiner Hand fallen und überantwortet ihn dem Gericht.

Hast du von Denis Zachaire die traurige Geschichte gehört? Er war einer von den wenigen, denen es gelungen war, das arcanum zu finden. Aber er fiel von Gott ab und ergab sich der Welt. Da vergiftete der Teufel das Herz seines Weibes, so daß sie ihn mit seinem Gehilfen betrog und ihn verriet. Gemeinsam erschlugen sie den Adepten, raubten seine schon fertige Tinktur und entflohen damit. Später brachten sie sich gegenseitig Gift bei, weil jeder das arcanum allein besitzen wollte.

Man sagt auch, daß der Brite Edward Kellen den Stein gehabt habe. Sicher ist, daß er landauf, landab zog, an vielen Höfen weilte und zuletzt vom Kaiser Rudolf zum Freiherrn von Böhmen gemacht wurde. Ich weiß nicht, was Wahres an seiner Kunst war. Er lag hernach jahrelang im festen Turm von Dobitschau gefangen, und als er daraus entweichen wollte, riß das Seil, und er stürzte ab und fiel sich tot.

Der Goldschmied Güstenhoven in Straßburg, dem ein wandernder Adept ein weniges von seiner Tinktur gegeben hatte, versagte schon bei der ersten Prüfung. Er konnte nicht schweigen und schwatzte die wundersame Geschichte überall aus, machte auch in aller Oeffentlichkeit Versuche, die wohl geraten sein sollen. Der Kaiser Rudolf ließ ihn an seinen Hof kommen, um eine Projektion zu machen. Da hatte der Unselige aber schon alle Tinktur vertan. Der Kaiser glaubte ihm nicht, sondern ließ ihn in den weißen Turm bei Prag sperren, bis er Gold gemacht haben würde. Er hat das Tageslicht nicht wieder gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Linoleum Teppiche, Läufer, Stückw., Reste bill. H. **Nehab** Nachf. Gr. Ulrichstr. 3

Fleckentfernen mit Sil – eine einfache Sache!

Kochen Sie die – vorher in Henko Bleich-Soda eingeweichte – Wäsche in kalt zubereiteter Sillösung auf. Alle Flecke, ob von Obst, Wein, Tee, Kaffee, Kakao, Tinte, Blut sind schnell, gründlich und doch schonend beseitigt.

Sil zum Bleichen ohnegleichen! Hergestellt in den Persilwerken

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Vermietungen Wohnungen

3-Zl.-Wohn. 1 Etage, große Räume, Innenaufl., zum 1. Juli frei. Schillerstraße 56, Berger. (0

Schöne 5-Zimmer-Wohnung, 1. Etage und ein Laden billig zum 1. Juli abzugeb. B. Hornich, Geiststraße 25. (0

4-Zimmer-Wohnung u. Küche mit Zubehör, 3. Stock, am Friedrichplatz, 3. 1. Juli 1. verm. Angebote D. 5484 HN-Ulrichstraße.*

4½-Zimmer-Wohnung, Leipziger Str. 24, II. Etage, zum 1. Juli zu verm. Zu erfragen daselbst im 1. Stock.

Sonnige Wohng., 2 Zim., Küche, Flur, Balkon, 1. Gr., preiswert zu vermiet. Angebote K. 5510 HN-Ulrichstr. *

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

4 Zimmer, Küche, Zubehör, sofort zu vermiet. Pr. 58 Mk. Angebote B. 5482 HN-Ulrichstr.

Herrschaftl. Wohnung

Lafontainestr. 3, hochparterre, mit 6 großen Zimmern, geräumiger Diele, großer sonniger Veranda, Küche, Bad, Mädchenzimmer und sonstigem Zubehör zum 1. 7. 34 zu vermieten. Näheres Lafontainestr. 3 oder Tel. 25022.

Schöne, sonnige 4½-Zl.-Wohn. Bad, Innen-W.-C. Nähe Rannischer Platz, z. 1. Juli evtl. später z. v. Angeb. T. 2217 HN-Ulrichstr.

Inserieren heißt Interessieren

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen II. Preisliste.

* Tanzkränzchen Trude Geiseler, für ehem. Schüler, am Sonnabend, dem 12. Mai, im Reichshof, 19½ Uhr. Ausloses mitbringen.

* Akademischer Verband. Monatsversammlung, 11. Mai, 8.15 abds., Neumarktschlößchenhaus. Es spricht Prof. Dr. Teupin über: „Akademisches Gedankengut im neuen Reich.

* Volksdeutsche Halle. Am Freitag, dem 11. Mai, 20 Uhr, findet im Hörsaal des Geologisch-Paläontologischen Instituts, Domstraße 5, ein Lichtbildervortrag von Univ.-Prof. Dr. Weigelt statt über „Erdgeschichtlich bedeutungsvolle Ausgrabungen im mitteldeutschen Raum" (Die Geistaltkultur und ihre Bedeutung für den Stammbaum der Menschheit bis zum Menschen). Tags am Sonntag, dem 13. Mai, 8.30 Uhr früh, Besichtigung der Sammlung in der Garnisonkirche (Domstraße) mit anschließendem Lehrausflug in das Geiseltal. Hin- und Rückfahrt im Autobus kostet etwa 1,50 RM. Näheres im Vortrag.

Radenach Halle. Versammlung am Freitag, dem 11. Mai, im Cerrafuna, Lichtbildervortrag über Fernsehen. Am Sonntag, dem 27. Mai, Ausflug mit Angehörigen. — Fünf Heil!

Heide-Verein e. V., Halle (Saale). Am Freitag, dem 11. Mai 1934, 20.15 Uhr, findet in der Aula des Reform-Real-Gymnasiums, Friesenstraße, der vierte Lichtbild-Vortrag statt. Es spricht Herr Dr. Mrugowsky vom Hygienischen Institut der Universität über „Der Wald und sein gesundheitlicher Einfluß auf die Stadtbevölkerung". Der Eintritt ist frei. — Gäste und Freunde unserer Bestrebung haben Zutritt.

Zum Reiterritt am 9. und 10. Juni bittet das Deutsche Rote Kreuz, Vaterländischer Frauenverein, seine Mitglieder und darüber hinaus deutsche Frauen und Männer jeden Alters und Standes um tatkräftige Beteiligung an der Straßensammlung. Die besonderen Aufgaben des Roten Kreuzes (Bereitschaftsdienst in Kriegs- und Friedenszeiten, Ausbildung und Ausrüstung von Schwestern und Samariterinnen, Lagerstätteneinrichtung usw.) sowie die ihm als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege zukommenden Aufgaben erfordern große Geldmittel und die Mithilfe an der Sammlung bedeutet daher ehrenvollen Dienst am Vaterland. Meldungen bis 15. Mai im Büro des DRK, Kuratze 18 (Telephon 286 75).

Am Mittwoch, 16. Mai genußreiche Fahrt nach

Potsdam und Havel-Seen

Abfahrt 6.30 Marktkirche. Besichtigung von Potsdam unter sachverständiger Führung (Garnisonkirche, Sanssouci, neues Palais, Orangerie usw.). Nachmittag dreistündige Dampferfahrt. Abfahrt ab Potsdam gegen 19 Uhr. Fahrt (Autobus und Dampfer) einschließlich Führung und Eintrittsgelder **Mk. 9.50**

Nur noch wenige Plätze frei

Anmeldung deshalb umgehend erb. an

HN - Reiseberatung Große Ulrichstraße 16 / Ruf 27981

Vermietungen Zimmer

Leeres Zim. nur für eine Person zu vermieten Triftstr. 24, p. l.

Zwei leere Zimmer zu vermiet. Rockendorferweg 45. *

Achtung! Brautleute! Gegen Möbelkauf 2 sonnige Zimm. (Dauermieter) zu vermieten. Angebote L. 1670 HN-Leipzigerstraße. (

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, behagl. eingerricht. frei Wiederertr. 75, III. links. *

Möbliertes Zimm. zu verm. Reilstraße 127, Eckert. *

Bessere Schlafstelle frei. * Gr. Ulrichstr. 57.

Freundliches Zimm. frei Bernhardystr. 40, I. (

Zimmer, frdl. möbl. z. vm. Friedrichstr. 29, II r.

Zimmer mit 2 Betten. Gr. Brauhausstr. 12, I.

Vermietungen Läden, Magazine

Laden mit Lebensmittelgeschäft u. Wohn. zu verm. Mittelstraße 5a. Näh. Anfertstr. 3.

Büroräume m. Zentralheizg. zu vermieten Königstraße 84.

Friseur-Geschäft für Damen und Herren (Sout.), Nähe Merseburg. Str. zum 1. Juli zu vermieten. Angeb. L. 1675 HN-Leipzigerstraße. (

Büro mit Geschäftsr. m. od. ohne Wohng. in best. Geschäftslage sofort billig zu verm. Tür, Gr. Ulrichstr. 40, I.

Bahnnähe sonniges, freundl. möbl. Zimmer ab 15. 5. frei. Wohnung, Schulter, Königstr. 46.

Miet-Gesuche Wohnungen

Zung., solid. Ehepaar mit 1 Kind sucht Stube, Kammer und Küche. Angeb. E. 5345 HN-Ulrichstraße.

Alt. Ehepaar sucht 2 Zimm. u. Küche 3. 1. Juli. Günstig. Mietzins. Angebote H. 5508 HN-Ulrichstr. *

4—4½-Zim.-Wohnung im nördl. Stadtteil bzw. Vorort zum 1. 6. od. 1. 7. gesucht. Angebote unter V. 5639 an HN-Ulrichstr. *

Zung., solid. Ehepaar sucht Stube, Ka. m. Kochgel. mit Preis unter E. 5345 an die HN-Ulrichstr.

Kinderloses Ehepaar sucht z. 1. 7. 1934 2—3 Zimm. Wohng. m. Küche. Angebote St. 7042 HN-Steintor. (

Krim.-Beamter 9. ausw. (3 Perf.) sucht 2—3 Zimm. u. K. 1. 6. oder 1. 7. 34. Angebote m. Preis U. 5618 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 Zimmer, sofort od. p. 1. Juli von Beamtp. gesucht. Angebote L. 1667 HN-Leipzigerstr. 7

Wohnung, Stube und Küche, nicht alt., anständ. Ehepaar. Angeb. unter L. 1669 an HN-Leipzigerstr. 7

Fleischerei, beste Lage, mit Wohnung sof. zu verm. R. Fiedler, Aßleben (Gelme).

Wohnung von ja. Ehep. auf möglichst Nordwestviertel. Angebote mit Preis D. 5684 HN-Ulrichstr. (0

Jg. Beamtp. sucht zum 1. 6. od 1. 7. schöne, große Wohnstube und Schlafzim. Angeb. mit Preis E. 5645 HN-Ulrichstr. *

2 Zimmer, 1 Küche zum 1. 6. 34 von kinderl. Ehepaar gesucht. Angebote unter T. 2277 an HN-Ulrichstr. (0

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zimmer von alt. Frau z. 15. Mai gesucht. Angebote unter B. 5642 an HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Geräumiges, gut möbliert, Herrenzimm. mit Zentralheizg., elektr. Licht, Badeben. zum 1. Juni gesucht. Angebote mit Schlafzim. Angeb. mit Preis T. 2317 HN-Ulrichstr. (a

Gut möbliert, Zimmer, völlig sep., sonn., land. ung., i. nur gut. Hs. v. akad. geb. Frl. gesucht. Angebote N. 5673 HN-Ulrichstr. *

Trinkt Ritter-Reinluft-Kaffee eine Klasse für sich. Otto Noak Inh.: Georg Ritter, Große Steinstraße 76, Halle a. S., Ludwig-Wucherer Str. 34

Gesucht möbl. Zim. Nähe Universit.-Klinik. Preisang. A. 5661 HN-Ulrichstr. (a

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Kl. Werkstatt gesucht. Angebote unter H. 5668 an HN-Ulrichstr. *

Heiraten

Arbeiter, 30 J., m. 1 Ja., sucht solid. Mädel zwecks gemeinsam. spät. Heirat. Angebote u. S. 5536 HN-Ulrichstr. *

2 Freunde suchen 2 Freundinnen im Alt. v. 18 bis 21 Jahren zwecks gemeinsam. Theater- und Gesellschaftsabd. evtl. spät. Heirat. Angebote u. J. 5649 HN-Ulrichstr. *

Wirtschaftsfräulein mittl. Standes, in gesetzt. Alt., sucht Wirtungskreis in traurigel. Haushalt, evtl. spät. Heirat. Angebote V. 2357 HN-Ulrichstr. (0

Fräulein, 23 J., 1,58 groß, angenehm. Aeußeres, mittelgut, lebensfroh, mit guter Aussteu., wünscht aufrichtig. Herrn in gut. Stellung zw. spät. Heir. kennen zu lernen. Angeb. (nicht anonym) u. L. 1672 an HN-Leipzigerstr. (

Gebildete, anständige Dame, 50, wünscht b. Bekanntschaft eines ebenst. Herrn zu machen. Zp. Heir. nicht ausgeschloss. Angebote F. 5666 HN-Ulrichstr. *

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Unterricht

Sprachschule, Gr. Steinstr. 83, Tel. 326 76. Unterricht in allen Sprachen, Uebersetzungen.

ENGLISCH Mrs. Frost, 16 Jahre London, Moritzzwinger 7, 1. Scharrenstr. 9 (Eing. Univ.-Ring) Tel. 26208

ENGLISCH für alle Zwecke Mr. John Morgan

Wandkarte von Mitteldeutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der HN zum Vorzugspreis von 1.50 Mk.

*

Eine wirklich gute, übersichtliche, sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus

*

Bestellungen nehmen alle Geschäfts- und Filialstellen der Hallischen Nachrichten sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 2 Mk. (einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallischen Nachrichten, Halle, Gr. Ulrichstr. 16

Empfehle **Badehauben Badeschuhe Wasserbälle Tennisringe** Schwanenweiß gegen Sommersprossen **Schönheitswasser Sonnenbrandcreme Hautöl Nivea-Creme hilft bräunen Seifenhaus Lambert** Steinweg 5 Merseburger Straße 22 Bernburger Straße 29

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405097/fragment/page=0016